

# Galwerner Zeitung

HEIMATBLATT FÜR

STADT UND LAND

SAMSTAG, 8. SEPTEMBER 1951

ÜBERPARTEILICHE TAGESZEITUNG

7. JAHRGANG / NR. 140

## Protest gegen Straßensteuer

Noch keine Gegenmaßnahmen

BERLIN. Die Stellvertreter der alliierten Hohen Kommissare haben am Freitag in gleichlautenden Schreiben an den Chef der sowjetischen Kontrollkommission, Armeegeneral Tschukow, gegen die von der Sowjetzonenregierung am 1. September eingeführte Straßensteuer protestiert. Sie stellten fest, daß diese Maßnahmen in direktem Widerspruch zu den alliierten Vereinbarungen über den Verkehr zwischen der Bundesrepublik und Westberlin stehen.

Von seiten des Berliner Senats wurden seither noch keinerlei Gegenmaßnahmen beschlossen. Lediglich im Bezirk Kreuzberg (US-Sektor) hat Bezirksbürgermeister Kreßmann eine Gegenaktion gestartet, indem er von der Polizei ostsektorale Fahrzeuge auf Schmuggelware durchsuchen und von den Fahrern eine „Straßensteuer“ in gleicher Höhe, wie sie die ostzonalen Behörden verlangen, einzuziehen ließ. Diese Aktion wurde jedoch inzwischen abgebrochen, da die Volkspolizei den Verkehr vom Ostsektor in den Bezirk Kreuzberg stoppte.

## Bleiben die Sowjets?

Ruhiger Verlauf der Konferenz

SAN FRANZISKO. In amerikanischen Diplomatenkreisen mehren sich die Befürchtungen, daß die Sowjetunion unter allen Umständen versuchen wird, den mit Gromykos Niederlage auf der Japankonferenz erlittenen Prestigeverlust irgendwie wettzumachen, und zwar nicht unbedingt im Konferenzsaal selbst. Für möglich gehalten wird auch, daß Gromyko noch einmal versucht, seine Änderungswünsche offiziell vor die Konferenz zu bringen. So gut wie sicher ist schon jetzt, daß Gromyko nicht unterschreiben wird, nachdem sein Versuch, die Einladung Chinas und die Revision des Vertragsentwurfs zu erzwingen, gleich zu Beginn scheiterte. Der amerikanische Sonderbotschafter Dulles erklärte am Freitag, er nehme an, daß die Delegierten des sowjetischen Blocks die Friedenskonferenz verlassen würden.

Die letzten Sitzungen der Konferenz verliefen ohne Höhepunkt. Ein Redner nach dem andern gab den Willen seines Landes bekannt, den Vertrag zu unterzeichnen. Zu einem kleinen Zwischenfall kam es, als ein amerikanischer republikanischer Abgeordneter Gromyko eine Landkarte, in die die KZ der Sowjetunion eingezeichnet waren, überreichen wollte. Ein Begleiter Gromykos ergriff die Karte und warf sie zu Boden.

## Hinrich Kopf Bundesratspräsident

Ehard warnt vor „Gesetzesmacherei“ / Bundesrat kein Hemmnis

BONN. Der Bundesrat wählte am Freitag den niedersächsischen Ministerpräsidenten Hinrich Wilhelm Kopf (SPD) zu seinem neuen Präsidenten. Kopf löst den bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Hans Ehard (CSU) ab. Zu Vizepräsidenten bestimmte der Bundesrat Ministerpräsident Dr. Ehard (Bayern), den Berliner Bürgermeister Prof. Reuter, den Hamburger Bürgermeister Brauer und Ministerpräsident Lübke (Schleswig-Holstein).

Kopf wurde sofort nach der Wahl von seinem Vorgänger in sein neues Amt eingeführt. Nach dem Grundgesetz wählt der Bundesrat ohne Aussprache aus seinen Mitgliedern einen Präsidenten und vier Vizepräsidenten jeweils auf ein Jahr. Bei der Reihenfolge der Wahlvorschläge ging der Bundesrat seit seinem Bestehen von der Größe der Länder aus.

Ehard wandte sich nach Übergabe seines Amtes in einer Rede gegen die Überzahl von Gesetzen. In den ersten zwei Jahren seines Bestehens habe der Bundesrat 241 Gesetzentwürfe begutachtet, zu 252 vom Bundestag beschlossenen Gesetzen Stellung genommen und 247 Verordnungen behandelt. Ein Übermaß an Gesetzen schaffe noch nicht eine echte Ordnung.

## Vor einem Regierungswechsel?

Starke Opposition in Persien

LONDON. Der plötzliche Entschluß der britischen Regierung, die Verhandlungen mit der Regierung Mossadeq abzubrechen, wurde auf Grund eines Berichtes des englischen Botschafters in Teheran, Sir Francis Shepherd, gefaßt, wie eine Korrespondentenmeldung aus London besagt. Politische Kreise Englands legen der inneren Krise große Bedeutung bei. Die starke Opposition im persischen Parlament gegen Mossadeq eröffnet die Möglichkeit eines Regierungswechsels.

Infolge einer „Abwesenheitsrevolte“ der Opposition anläßlich der Abstimmung über ein Ultimatum an England mußte das persische Parlament auf Sonntag vertagt werden. Nach einer Meldung der persischen Zeitung „Kehhan“ sandten die oppositionellen Abgeordneten dem persischen Parlamentspräsidenten ein Schreiben mit der Erklärung, daß sie so lange nicht an den Sitzungen des Abgeordnetenhauses teilnehmen werden, als die „Atmosphäre der Einschüchterung“ andauere.

## Im Mittelpunkt der Konferenz von Washington: Deutschland

Diplomatische Völkerwanderung zur Außenministerkonferenz

Drahtbericht von unserem Londoner Korrespondenten Dr. Schütz-Sevin

LONDON. Eine Art diplomatische Völkerwanderung nach Washington zeigt, welche Bedeutung der Zusammenkunft von Acheson, Morrison und Schuman am kommenden Montag beizumessen ist. Unter anderem handelt es sich darum, die Revision des italienischen Friedensvertrags zu erwägen, einen neuen Versuch zu unternehmen, Triest an Italien und die Zone B an Jugoslawien abzutreten, die engeren Beziehungen zwischen Jugoslawien und dem Westen zu erörtern und eventuell eine Erklärung abzugeben, daß ein Angriff auf Jugoslawien von den Westmächten insgesamt beantwortet würde. Im Mittelpunkt der Konferenz von Washington aber steht Deutschland.

Es soll das vertragliche Verhältnis zur Bundesrepublik Form und Inhalt erhalten. Die drei Westmächte müssen da zunächst ihre eigenen Anschauungen noch genauer abklären und auf einen Nenner bringen. Zu diesem Zweck finden noch wichtige Vorbereitungen der Deutschlandexperten in Washington statt.

Deshalb haben sich die drei Hohen Kommissare vom Petersberg nach Amerika begeben, und auch mehrere Experten der drei Außenämter werden zugezogen.

Es besteht die Absicht, ungefähr sechs bis sieben Konventionen auszuarbeiten, die sich auf alle Beziehungen zwischen der Bundesrepublik und den Besatzungsmächten erstrecken. Außerdem wird erwogen, ob eine grundsätzliche Erklärung der Besatzungsmächte über ihre künftige Deutschlandpolitik abgefaßt werden soll, sozusagen eine Art Atlantik-Charta für Deutschland, oder einfach eine Deutschland-Charta.

Sobald sich die Westmächte und die Bundesregierung einig werden und die Konventionen unterzeichnet sind, soll die Hohe Kommission aufgelöst und durch einen Botschafterrat ersetzt werden. Das soll alles noch vor Ende des Jahres geschehen.

Nach der nunmehr vorliegenden endgültigen Tagesordnung für die Außenministerkonferenz sollen 16 Punkte erörtert werden, die sich alle direkt oder indirekt mit der kommunistischen Bedrohung befassen: Überprüfung der Ergebnisse im politischen Kampf gegen den Kommunismus, Rücksprache über die Besetzung

der obersten Befehlsstellen im atlantischen und Mittelmeerbereich, Prüfung der französischen Pläne für eine Europaarmee und des Beitrags, den die Bundesrepublik hierzu leisten könnte, Erörterung des italienischen Ersuchens um Revision des Friedensvertrags, Besprechungen über eine Friedensregelung mit Deutschland, Erörterung des österreichischen Staatsvertrags, Prüfung der französischen und britischen Bedenken gegen den Einschluss Spaniens in das westliche Verteidigungssystem, Vorschläge für gemeinsame Aktionen zum Schutze westlicher Staatsbürger jenseits des eisernen Vorhangs, Pläne zur Aufnahme der Türkei und Griechenlands in den Nordatlantikkpakt, der Koreakrieg und die zukünftige Strategie, französische Anträge auf Unterstützung in Indochina, Erörterung der Suezkanalfrage, der anglopersische Ölstreit, Marokko-Fragen, der Kaschmirkonflikt und die Aussichten der Gewährung diplomatischer Anerkennung für Rotchina.

## Der Südweststaat



Die Karte veranschaulicht die völlige Isolierung Südbadens im Falle des Zusammenschlusses der beiden anderen Länder zum „Kleinen Südweststaat“. Sie zeigt aber auch, wie notwendig es vom Standpunkt dessen ist, der eine gesunde Dauerlösung will, Südbaden in den neu zu schaffenden Staat einzubeziehen.

## Der Worte sind genug gewechselt ...

Von Hermann Renner

Seit jenem 3. August 1948, an dem Regierungen und Parteiführer aus Stuttgart, Freiburg und Tübingen auf dem Hohenneuffen unter Vorsitz von Reinhold Maier zum ersten Male das Projekt eines Zusammenschlusses ihrer drei Länder erörterten, hat Badens Staatspräsident Wohleb durch politische Winkelzüge, juristische Taschenspielerereien und — nach Inkrafttreten des Bonner Grundgesetzes — auch durch offene demagogische Propaganda quertreiben versucht. Mit betrügerischem Erfolg. Was aber will Wohleb mit dieser Taktik? Vorderhand offensichtlich einmal Zeit gewinnen.

So gibt er vor, für Altbaden zu streiten, verfällt im heiligen Zorn aber auf Mittel, die in ihrer Konsequenz allenfalls eine Verewigung des südbadischen Rumpfstaaes bewirken können. Oder wie soll man sich sonst erklären, daß er das Neuordnungsgesetz mit seinen vier Abstimmungsbezirken mit der Begründung zu Fall bringen will, dadurch könne Südbaden überstimmt werden. Wo doch, wenn das Bundesverfassungsgericht darauf einginge, dasselbe Argument dann auch die von Wohleb vorgeschlagene Auszählung der Stimmen in den beiden alten Ländern verhindern müßte. Denn wenn es gegen das Grundgesetz verstößt, ein Staat gegen den Willen eines Teiles — Südbadens — zu bilden, so verstößt es ebenso gegen das Grundgesetz, einen Staat — Nordwürttemberg-Baden — gegen den Willen Nordbadens aufzulösen. Diese Möglichkeit bestünde aber, denn in der letzten Abstimmung hat Nordbaden sich mit Mehrheit für den Südweststaat entschieden. Wenn dann ein neues Wahlgesetz eine Auszählung in den drei jetzigen Ländern — was wohl allein noch übrigbliebe — vorsehen würde, so käme es mit nahezu absoluter Sicherheit zum Zusammenschluß Württemberg-Hohenzollerns mit Württemberg-Baden und damit zur Isolierung Freiburgs.

Jedoch Südbaden als Dauerzustand kann Herr Wohleb im Ernste auch nicht anstreben. In seiner Mittwochsitzung beriet der Freiburger Landtag den Haushaltsplan. Es kam dabei heraus, daß das gegenwärtige Defizit von 31,3 Millionen nicht mehr im Anleihenweg zu decken ist. Die kurzfristige Verschuldung Südbadens mußte von 66,7 auf 85,5 Millionen erhöht werden. Baden, so stellte Finanzminister Dr. Eckert — übrigens ein Altbadener — fest, sei mit einer Schuldenlast von 64,30 DM pro Kopf der Bevölkerung das neben Schleswig-Holstein am stärksten verschuldete Bundesland. Badens Personalkosten belaufen sich auf 44,8 Prozent des ordentlichen Haushalts. Die sachlichen, also die produktiven Aufwendungen dagegen nur auf 5,2 Prozent.

Jeden Abend läßt Radio Baden-Baden sowohl einen Altbadener, als auch einen Südweststaatsanhänger zu Worte kommen. Diese pflegen dann eine Menge Zahlen ins Feld zu führen und nüchterne Vorteile zu nennen. Jene dagegen vertreten ihre Sache mit einem Appell an das badische Heimatgefühl. Am Dienstag meinte ein Dr. Mayer aus Schopfheim, nur im kleinen badischen Raum sei gewährleistet, daß die staatlichen Gelder auch optimal im Interesse der badischen Wirtschaft eingesetzt würden. Weil aber die Bundesrepublik auf eine Höchstleistung jedes einzelnen Bundeslandes angewiesen sei, müsse der gegenwärtige Zustand — das heißt eine fortlaufende Sanierung Badens durch den vertikalen Finanzausgleich — aufrechterhalten bleiben. Gegen den Südweststaat zu stimmen, sei deshalb für den Badener nicht nur eine badische, sondern auch eine deutsche Pflicht.

Angesichts solcher Gedankengänge auf dem Hintergrunde solcher Tatsachen kann man es Gebhard Müller nicht verdenken, daß er die Lust verloren hat, mit den Herren vom Colombl-Schlößchen zu verhandeln. Noch weniger kann man es dem Wähler übelnehmen, daß er allmählich müde wird des grausamen Spiels. Und hier sind wir nun wieder bei unserem Ausgangspunkt angelangt. Herrn Wohleb ist es mit seinen Praktiken nahezu gelungen, gegen das wohlverstandene Interesse aller Beteiligten den Südweststaatsgedanken abzutöten.

Wir wollen hier offen sprechen. Selbstverständlich ist es nicht eitel Selbstlosigkeit, wenn wir Württemberger den Südweststaat der Restauration vorziehen. Baden gewinnt zwar im Augenblick mehr. Aber auf die Dauer gewinnen alle. Weil Regierung, Parlament und Ministerialbürokratie für den einzelnen desto billiger sind, je größer das verwaltete Land. Weil ein krisenfestes Staatsgebilde eine ruhige Entwicklung zuläßt. Und endlich, weil — was die Südbadener anscheinend nicht begreifen wollen — der idealste Finanzausgleich immer der ist, der im eigenen Lande erfolgt. Weshalb hierzu, wenn man schon föderalistisch denkt, den Bund bemühen? Der kleine Südweststaat wäre für uns ein Fortschritt. Aber es wäre nicht die Ideallösung. Um sie zu vermeiden, gibt es keinen besseren Weg, als sofort, am 16. September, zu wählen. Die strittige Auswertung könnte ja dann — wie es Stuttgart und Tübingen vorschlagen — erst später vorgenommen werden. Die Wahl selbst aber muß stattfinden. Man käme sonst Herrn Wohlebs Absichten und seiner Anhänglichkeit aus Colomblschlößchen zu sehr entgegen. Nichts tut ja einer guten Sache größeren Abbruch, als wenn diejenigen, die für sie eintreten, sich an der Nase herumgeführt glauben müssen.

## Dienstag erste Südweststaat-Sigung

Bundesverfassungsgericht tritt zusammen / Verschiebung der Volksabstimmung?

BONN. Das neu konstituierte Bundesverfassungsgericht wird voraussichtlich am kommenden Dienstag in seiner ersten Sitzung in Bonn die Südweststaatsfrage behandeln. Diese erste Sitzung soll noch vor der offiziellen Eröffnung in Karlsruhe nach Bonn einberufen werden, um die Klärung der Südweststaatsfrage zu beschleunigen.

Der Präsident des Bundesverfassungsgerichts Dr. Höpker-Archoff erklärte am Freitag, das Gericht werde voraussichtlich am Samstag, also heute, zusammentreten, um die Tagesordnung die nächste Woche festzulegen.

Die 24 Richter des Bundesverfassungsgerichts sind am Freitag vom Bundespräsidenten vereidigt worden. Erneut wurde von unterrichteter Seite geäußert, es sei nicht zu erwarten, daß das Bundesverfassungsgericht noch vor dem 16. September einen endgültigen Spruch fällen werde, wohl aber, daß es wegen der Kürze der Zeit durch eine einstweilige Verfügung den Termin der Volksabstimmung hinausschiebe.

Der Entwurf eines dritten Südweststaatgesetzes, der von Südbaden eingebracht worden ist, wurde am Donnerstag vom Bundesrat nicht behandelt. Der Entwurf sollte eine Verschiebung der Südweststaatsabstimmung ermöglichen.

Der Präsident des Landesbezirkes Nordba-

den, Dr. Unser, erklärte am Donnerstag, nach seiner Auffassung seien die gesetzlichen Voraussetzungen zum Erlaß einer einstweiligen Anordnung auf Verschiebung des Abstimmungstermins nicht gegeben.

## Investitionsmittel gesperrt

Neue Anleihepläne in Arbeit

BONN. Der Bundesfinanzminister hat die bisher noch nicht verausgabten Mittel für den Wohnungsbau, den Schiffsbau, den Hafenausbau, für Meliorationen usw. — insgesamt einen Betrag von 400 Millionen DM — gesperrt, weil die Bundesländer bisher nicht bereit waren, dem Bund den geforderten Anteil bei der Einkommen- und Körperschaftsteuer von 31,3 Prozent zuzugestehen.

Durch eine neue Bundesanleihe über einige hundert Millionen DM will das Bundesfinanzministerium die Ausgaben des laufenden Haushaltsjahres abdecken. Die neue Anleihe soll in Form von mittelfristigen Papieren mit einer Laufzeit von sechs bis zwölf Monaten die gegenwärtigen hohen flüssigen Reserven der Banken abschöpfen. Weiter sind Erwägungen im Gange, im kommenden Jahr eine erste Bundesanleihe aufzulegen, die den Kapitalmarkt durch entsprechende Anreize ansprechen will.

# Griechenland vor der Entscheidung

Das Ende der „historischen“ Parteien? / Die Stunde des Marschalls Papagos

Von unserem Balkan-Korrespondenten Walter W. Krause

ATHEN. Mit südlichem Temperament und einer beispiellosen individuellen Leidenschaft bereitete sich in diesen Tagen das Volk der Hellenen auf seinen Gang an die Wahlurnen am Sonntag vor. Es sollte ein entscheidender Sonntag für die Zukunft eines von permanenten politischen und wirtschaftlichen Krisen heimgesuchten Landes sein, das am Rande des sowjetischen Machtbereiches tapfer in blutigen Bürgerkriegsjahren für Europa kämpfte.

Die Bedeutung dieser Wahlen liegt in dem Erscheinen von Marschall Papagos auf der politischen Bühne, der den Italienern im Epirus „Halt“ gebot und 1949 die letzten Zachariadeskämpfer aus Mazedonien und Thrazien vertrieb. Sein Aufruf an das griechische Volk, sich seiner „Hellenischen Sammlungsbewegung“ anzuschließen und ihn wie „einstens auf den Schlachtfeldern auch treu in die Schlacht um Griechenlands Aufbau zu begleiten“, hat zu einem geradezu nationalen Rausch geführt.

Man ist das Spiel einer um die Futterkrippe kämpfenden und feilschenden Kaste von korrupten Berufspolitikern satt, das nicht nur zur Verschleuderung von Millionen der Marshallhilfe führte, sondern den demokratischen Parlamentarismus tief diskreditierte.

Griechenland hat heute seine 24. Nachkriegsregierung. Allein im letzten Jahr gab es acht lang andauernde Kabinettkrisen. Als 1950 nach einem komplizierten Wahlsystem gewählt elf Parteien in das zweite Nachkriegs-parlament einzogen, hatte keine die notwendige Mehrheit. Damit begann das alte Spiel der Koalitionen mit den gleichen Berufspolitikern vergangener Perioden.

Auf allen Wahlaufzügen der einzelnen Parteien ist der Kopf des Parteiführers abgebildet. Die griechischen Parteien kennen kaum eine Ideologie oder ein festes Programm. Entscheidend für die Stärke und Schwäche einer Partei ist die Persönlichkeit ihres Führers, der meistens durch bestimmte Finanzkreise gedeckt wird. Die ganze Schwäche dieses Systems offenbart sich aber erst, wenn man um die ständigen Skandalfälle von Korruption und Protektion weiß, die in der Tat levantinische Ausmaße haben. Siehe heftig beföhende Berufspolitiker verschiedener Parteirichtungen schließen sich über Nacht zu einer überraschenden Koalition zusammen. Nie weiß ein Parteiführer mit Sicherheit, ob eine von ihm eingebrachte Vorlage bei der parlamentarischen Abstimmung auch das „Ja“ aller seiner Parteimitglieder hat.

Dieses den Wiederaufbau des Landes so störende Koalitionsspiel wurde bislang durch fol-

gende Hauptgruppen betrieben: 1. die Liberalen unter Venizelos, der nach Anschluß von Tsouderos und Zervas über 79 Mandate gebot; 2. die Volkspartei unter Tsaldaris, die durch Abspaltung der Stephanopolisten von 82 auf 37 Mandate zurückfiel — nach Ausschreibung der Neuwahlen schlossen sich ihr aber 9 Abgeordnete der Rechtsgruppen von Tourcovassilis und Maniatakis an; 3. das linke Zentrum (EPEK) mit dem „Königsaustreiber“ General Plastiras; 4. die sozialen Demokraten unter Papandreu. Man nennt diese Gruppen auch die historischen Parteien mit den gleichen „historischen“ Mitgliedern. Nach Auffassung kundiger Beobachter hat sich ein großer Teil von ihnen durch offensichtliches Versagen auch „historisch“ abgenutzt.

Mit dem Hinweis des amerikanischen Beauftragten für das ERP in Hellas, Porter, „daß der amerikanische Steuerzahler keine Lust

mehr habe, für laufende politische Experimente und eine Superbürokratie Geld, zum Fenster hinauszuerwerfen“, ist die ganze Tragödie der heutigen griechischen Misere noch nicht voll angedeutet. Denn Griechenlands Frieden begann erst Ende 1951 nach Beendigung des Bürgerkrieges mit 3700 zerstörten Dörfern, 600 000 Flüchtlingen (10 v. H. der Gesamtbevölkerung), 150 000 Toten, dem Verlust von 80 Prozent des rollenden Materials, dem Verlust der Hälfte des Viehbestandes, 24 000 Hektar verwüsteten Weinlandes, 5 Millionen abgeschlagene Öl- und Obstbäumen.

Die Amerikaner haben bislang 2 Milliarden Dollar in den griechischen Aufbau investiert. Die in einer unbeschreiblichen Armut dahingevegetierenden griechischen Massen fragen sich daher beim Anblick der amerikanischen ERP-Propagandaplakate mit Recht, wo denn diese USA-Hilfen bleiben. Noch heute sind in Mazedonien, Thrazien und dem Epirus Hunderte von Dörfern nicht aufgebaut. Innerhalb eines Jahres sind die Lebenshaltungskosten um 25 v. H. gestiegen. Für ein Paar Lederschuhe muß heute ein Arbeiter 60 Stunden arbeiten, für einen Anzug 233 Stunden.

## Streit um den Schlichter

Streik in Hessen dauert an

FRANKFURT. Der hessische Ministerpräsident Zinn griff vermittelnd in den Lohnstreik der hessischen Metallarbeitergewerkschaft ein und forderte die Sozialpartner auf, die abgebrochenen Besprechungen erneut aufzunehmen. Die Gewerkschaftsforderung auf eine Erhöhung des Stundenlohnes um 12 Pfg. sei berechtigt. Falls neue Verhandlungen wiederum scheitern sollten, schlage er vor, daß sich die Parteien dem Schiedsspruch eines Schlichters unterwerfen sollten. Nötigenfalls müßten im Laufe der kommenden Woche gesetzliche Maßnahmen für eine Zwangsschlichtung erwogen werden.

Die Industriegewerkschaft Metall, die den seit 27. August andauernden Streik von Südhessen auch auf den Norden des Landes ausgedehnt hat, erklärte sich zu neuen Lohnverhandlungen gestern bereit. Die Arbeitgeber-

seite lehnt Verhandlungen dagegen ab, da „alle Ausgleichsmöglichkeiten erschöpft sind“. Die Andeutungen der Zwangsschlichtung sei eine „unerhörte Einmischung der Regierung in die Tarifhoheit der Sozialpartner“. Das Urteil eines Regierungsschlichters müsse von vornherein als befangen abgelehnt werden, da Ministerpräsident Zinn durch seine Anerkennung der Gewerkschaftsforderung praktisch einen Schlichtungsentscheid bereits vorweggenommen hätte.

Zwischen Streikposten und Arbeitswilligen kam es verschiedentlich zu Zwischenfällen. So wurden in den Rüsselsheimer Opelwerken Tränengasbomben geworfen, die aber durch den umschlagenden Wind ihren Zweck verfehlten. Die AEG in Kassel mußte ein Polizeiaufgebot anfordern, um Zusammenstöße zwischen den absperrenden Arbeitern und arbeitswilligen Angestellten zu verhindern. Die Henschelbetriebe in Kassel folgten geschlossen der Streikaufrufung.

## Kleine Weltchronik

TÜBINGEN. Der Ministerpräsident von Schleswig-Holstein, Lübke, wird sich am kommenden Dienstag in Tübingen aufhalten, um mit der Landesregierung Fragen der Umiedlung zu besprechen.

MÜNCHEN. Die CSU-Gruppe im Bundestag will ihre enge Fraktionsbindung an die CDU lockern und künftig in eigenen Fraktionsitzungen zusammentreten. Zahlreichen CDU-Abgeordneten werden „zentralistische Neigungen“ vorgeworfen.

BONN. Der Schutzbund ehemaliger Deutscher Soldaten, Sitz München, hat vor einigen Tagen eine „Verbindungsstelle für Ordensangelegenheiten“ in Bonn eingerichtet, die Auskunft über „Wiederbeschaffung und Austausch“ von Orden der früheren Wehrmacht erteilt. Der Schutzbund beruft sich auf zahlreiche Anfragen.

BONN. Der Bundesparteivorstand der CDU wird auf der nächsten Sitzung des CDU-Parteiausschusses beantragen, die Mitgliedschaft in der „Ersten Legion“ als unvereinbar mit der Mitgliedschaft in der CDU zu erklären.

BERLIN. Ostzonale Volkspolizei hat in den letzten Tagen etwa 70 Paketpostwagen von Zügen aus Berlin nach der Bundesrepublik an der Zonengrenze durchsucht und zurückgeschickt. Als Begründung wurde „nicht ordnungsgemäße Verpackung“ der Sendungen angegeben. Auch im Paketpostverkehr vom Bundesgebiet nach Westberlin werden verstärkte Kontrollen angewendet und so der Interzonenverkehr behindert.

BERLIN. Die alliierte Kommandantur hat den regierenden Bürgermeister von Berlin davon unterrichtet, daß sie ihr Gesetz über die Gerichtsbarkeit auf den vorbehaltenen Gebieten geändert habe. Nach der neuen Fassung hat die mit einem Verfahren befähigte deutsche Behörde dieses so gleich auszusetzen und an den zuständigen Sektorenkommandanten zu überweisen, wenn über das Bestehen, den Inhalt, die Gültigkeit oder den Zweck einer Anordnung der Besatzungsbehörde zu entscheiden ist. Für die deutschen Behörden

soll die Entscheidung des Sektorenkommandanten oder eines Besatzungsgerichts bindend sein.

STOCKHOLM. Mitte September werden im Kattegatt und in der Nordsee die bisher größten Flottenmanöver der Nordgruppe des Atlantikpakt unter Beteiligung britischer, dänischer und norwegischer Flotteneinheiten stattfinden. In der Ostsee finden zurzeit Übungen einer britischen U-Bootflotte statt.

LONDON. Die italienische und die jugoslawische Regierung wollen nach Angaben eines Sprechers des britischen Außenministeriums miteinander über die Zukunft Triests verhandeln. Sie haben ihre Bereitschaft hierzu London und Washington mitgeteilt.

LONDON. Das britische Ernährungsministerium hat an die Bevölkerung appelliert, im September weniger Milch zu trinken. Die Milchknappheit ist auf schlechtes Wetter in den letzten 12 Monaten und die Abschachtung von 100 000 Stück Vieh im Juni v. J. zurückzuführen.

CHERBOURG. Der italienische Ministerpräsident de Gasperi ist nach einer Unterredung mit dem französischen Ministerpräsidenten Pleven am Donnerstagabend an Bord der „Queen Elizabeth“ zu verschiedenen internationalen Konferenzen in den USA und Kanada nach New York abgereist.

WIEN. Österreich steht vor neuen Lohnkämpfen, nachdem die Gewerkschaften erneut Lohnforderungen angemeldet haben.

MOSKAU. Der amerikanische Botschafter in Moskau, Kirk, hatte am Donnerstag eine halbstündige Unterredung mit dem sowjetischen Außenminister Wjatschinski. Der Besuch Kirks wurde als „routinemäßig“ bezeichnet.

AVONMOUTH. Durch eine Explosion wurde am Donnerstag in Avonmouth (Westengland) einer der schwersten Ölbrände in der Geschichte Großbritanniens ausgelöst. Nach kurzer Zeit standen 20 von insgesamt 30 Ölfässern mit einem Fassungsvermögen von je 3 Millionen Liter in Flammen. Der riesige Rauchpilz war 150 km weit zu sehen.

## Adenauer optimistisch

Entscheidungen von besonderer Tragweite...

BONN. Bundeskanzler Dr. Adenauer beehrte vor dem CDU-Parteivorstand in Bonn die außenpolitische Lage der Bundesrepublik optimistisch. Ereignisse von besonderer Tragweite würden heranreifen, die das deutsche Volk unmittelbar berührten. Adenauer wies besonders auf die in Kürze beginnenden Konferenzen der Westmächte hin.

Der deutsche Delegationsführer bei den Pariser Verhandlungen über die Aufstellung einer europäischen Armee, Blank, gab dem Bundeskanzler am Donnerstag einen Zwischenbericht über den Fortgang der Verhandlungen. In Bonner Kreisen wird der Verlauf der Pariser Besprechungen, die noch vor den Atlantikpaktkonferenzen abgeschlossen werden sollen, positiv beurteilt. Über den Zeitpunkt der Rekrutierung deutscher Soldaten für eine europäische Armee sollen nach aus Paris vorliegenden Informationen unterschiedliche Auffassungen vorherrschen. Während Frankreich die Aufstellung deutscher Verbände erst nach dem endgültigen Abschluß des Abkommens über die Schaffung der Europaarmee und seiner Ratifizierung durch die verschiedenen Parlamente eingeleitet wissen soll, sollen die Amerikaner auf eine Zusammenstellung deutscher Verbände bereits zum jetzigen Zeitpunkt drängen, da sie den Aufschub der deutschen Wiederbewaffnung unter Umständen bis Herbst nächsten Jahres befürchten.

Nach Meldungen aus Washington sagte der deutsche Geschäftsträger in den USA, Dr. Krekeler, nach einem kurzen Besuch beim stellvertretenden amerikanischen Außenminister Webb voraus, die Bundesrepublik werde innerhalb eines Monats „volle Partnerschaft“ mit dem Westen erlangen. Er teile den Optimismus Achesons, der eine Lösung der vordringlichen Deutschlandfragen bis zum Jahresende für möglich halte.

## Kriegsgefangene treffen sich

Schweigemarsch am Sonntag

BONN. Etwa 7000 ehemalige Kriegsgefangene aus dem gesamten Bundesgebiet kamen gestern zu ihrem ersten deutschen Heimkehrertreffen in Bonn zusammen. Bundesminister Lukaschek hat die Schirmherrschaft des vom Verband der Heimkehrer, Kriegsgefangenen und Vermisstenangehörigen veranstalteten Treffens übernommen. Höhepunkt der Zusammenkunft wird am Sonntag ein Schweigemarsch durch Bonn und eine Kundgebung im Plenarsaal des Bundeshauses sein, auf der Vizekanzler Blücher sprechen wird. Die Ausstellung „Kriegsgefangene reden“ berichtet eindringlich über das Schicksal der noch zurückgehaltenen Gefangenen und Vermissten. Der Heimkehrerverband, der vor einem Jahr seine Tätigkeit aufnahm, zählt etwa 130 000 Mitglieder im Bundesgebiet.

## Neues Kommunalwahlgesetz

TÜBINGEN. Das Staatsministerium von Württemberg-Hohenzollern hat dem Entwurf eines Kommunalwahlgesetzes zugestimmt, der demnächst dem Landtag zur Beschlussfassung vorgelegt wird. Das Kommunalwahlgesetz vom 11. Oktober 1948 galt nur für die Ende 1948 vorgenommenen Wahlen der Kreistage und der Gemeinderäte. Im November dieses Jahres sind jeweils sämtliche Mitglieder der Kreistage und jeweils die Hälfte der Mitglieder der Gemeinderäte in Württemberg-Hohenzollern neu zu wählen. Hierzu bedurfte es eines neuen Kommunalwahlgesetzes. In ihm sind eine Anzahl von Bestimmungen entfallen, welche im Gesetz von 1948 im Zusammenhang mit dem damaligen Stand der politischen Säuberung noch erforderlich waren.

WASHINGTON. Der britische Schatzkanzler Gaitskell hat nach Unterredung mit dem Direktor für die Verteidigungsmobilisierung der USA, Wilson, angeboten, die britische Kohlenförderung so zu steigern, daß eine Erhöhung der Kohlenexporte nach der Bundesrepublik zur Steigerung der deutschen Industrieproduktion möglich sei. Dafür will Wilson Großbritannien zu zwei bis drei Millionen t Stahl für das britische Verteidigungsprogramm verhelfen.

## HEITERES SPIEL IM NECKARTAL

Ein fröhlicher Roman von Elise Jung

Copyright by Verlag Bechthold

Diese Anordnung war auf den persönlichen Wunsch der alten Dame erfolgt, die es für klüger gehalten hatte. Thilo vorläufig aus dem Spiel zu lassen.

„Es wird meiner Tochter leichter sein, wenn sie diese böse Nachricht durch mich erfährt, und für Ihre und Immas Zukunft ist es besser, wenn Sie nichts damit zu tun haben“, hatte sie gesagt, und Thilo war ihr dafür dankbar gewesen.

Eine Woche vor Angelikas Geburtstag traf der umfangreiche Brief auf der Rabeneck ein, und als Frau von Losch ihn gelesen hatte, brauchte sie Stunden, um ihrer Erschütterung Herr zu werden.

Erst jetzt erkannte sie die Größe der Gefahr, der ihre Tochter, ja, sie alle ohne Thilos Eingreifen ausgesetzt gewesen wären, und ihr graute im Gedanken an das Unheil, das nun im letzten Augenblick von ihren liebsten Menschen abgewendet werden konnte.

Lange überlegte sie, auf welche Weise sie Angelika am schonendsten auf diese schlimme Botschaft vorbereiten könne, bis sie sich entschloß, den Bericht, so wie er war, mit ein paar erklärenden Zeilen in das Zimmer ihrer Tochter zu legen.

Angelika gehörte zu den wenigen starken Naturen, die mit einer Enttäuschung am besten allein fertig wurden. Sie würde, wenn sie den nackten Tatsachen gegenüberstand, der Mutter dankbar sein, daß sie es ihr erspart hatte, den bitteren Fehlschlag ihrer

Hoffnungen unter ihren Augen erfahren zu müssen. Daß sie nicht daran zerbrechen würde, wußte Frau von Losch, aber ihr Herz schlug doch hart und bang, als die Tochter nach dem Abendessen in ihr Zimmer ging, um Briefe zu schreiben.

Imma war auf den Rat der Großmutter nach Weinsberg gefahren, wo sie so lange bleiben sollte, bis man sie zurückrufen würde. Die alte Dame fürchtete mit Recht, daß Immas Temperament sie zu unvorsichtigen und die Mutter aufs neue verletzende Äußerungen hinreißen könnte, was in diesen kritischen Tagen vermieden werden mußte. Angelika sollte völlige Ruhe haben.

In dieser Nacht, die kein Ende nehmen wollte, stand Frau Thilde von Losch mehrmals auf und trat ans Fenster, um zu dem einsamen Licht hinüberzusehen, das in Angelikas Zimmer brannte und erst gegen Morgen erlosch. Eine Stunde später hörte sie das Motorengeräusch des kleinen Wagens im Hof, und hinter dem Fenstervorhang stehend, sah sie Angelika in der grauen Morgenfrühe die Burg verlassen.

Es war sechs Uhr. Langsam steuerte Angelika Lorentzen den Wagen den steilen Burgberg hinab. Der Wald, der die Straße rechts und links säumte, duftete regenfrisch. Im Tal brauten Nebel, und die Luft war so kühl, daß die Frau am Steuer fröstelte.

Ihre Augen, die starr geradeaus blickten, waren ohne Glanz und tiefeingesunken zwischen rotgeränderten Lidern. Manchmal krümmten sich ihre Schultern wie unter einem Schmerz zusammen, und über ihren Körper flog ein Schauer.

Noch immer jagten ihre Gedanken wild durch den Kopf.

Furchtbar war diese Nacht gewesen! Grauenhaft die Stille des Zimmers, das eintönige Regengeräuschen, das Klustern im Gebälk und das leise Bröckeln im Gemäuer.

Alles verfällt, alles zerbricht, hatte sie denken müssen.

Mauern, die für die Ewigkeit gebaut wurden, bersten. Der Regen verwäscht die Spuren des Tages, Hoffnungen, Glaube und Vertrauen sind betrogen worden. Nichts steht mehr fest. Auch die Liebe ist ausgelöscht, als habe sie nie dieses einsame Herz durchglüht, das jetzt so leer und wie ausgebrannt in ihrer Brust schlug.

Der bittere Kampf dieser Nacht war zu Ende.

Was die Augen gelesen, das Hirn durchdacht und durchgrübelt hatte, ließ sich nicht mehr wegwischen. Die harte Wahrheit hatte alle Zweifel zerschlagen, und es war nur noch die Scham geblieben, daß sie eine von denen gewesen war, die sich von Schreyer hatten täuschen lassen.

Als Angelika in das schmale, waldumstandene Tal einfuhr und sie die weißen, noch im Morgenschatten liegenden Gebäude ihres Werkes sah, straffte sich ihr Körper. Was sie hier in fünfzehnjährigem, rastlosem Schaffen aufgebaut hatte, stand noch fest und gesichert. Der Gedanke, daß in einer Stunde das Lied der Arbeit wieder in allen Räumen erklingen würde, gab ihr Trost und neuen Mut.

Sie besaß ja noch so viel.

Nichts hatte sie verloren als einen Menschen, der ihrer Liebe und ihres Vertrauens nicht wert gewesen war, und das Letzte, was sie noch zu tun hatte, um ihn ganz aus ihrem Leben zu streichen, würde sie hart und ohne Rücksicht tun.

Der Pförtner, der sie einließ, sah sie erstaunt an.

„Herr Schreyer ist auch schon in seinem Büro“, sagte er und wunderte sich, daß Frau Lorentzen daraufhin den Wagen vor dem Tor stehen ließ und nicht wie sonst in den Hof fuhr.

„Ist Herr Schreyer schon oft früher zum Dienst gekommen, Brinkmann?“ fragte sie.

„Seit einer Woche jeden Tag, Frau Lorentzen. Punkt sechs ist er da, und meistens arbeitet er abends noch zwei Stunden länger.“

Angelika ging langsam dem Hause zu.

Brinkmanns Auskunft hatte einen Verdacht in ihr bestärkt, der sie schon während der ganzen Nacht gequält hatte, und es war gut, daß sie auf Schreyers Anwesenheit vorbereitet worden war.

Leise öffnete sie die Tür zum Büro. Sie knarrte zum Glück nicht, auch war der Mann am Schreibtisch so in seine Arbeit vertieft, daß er Angelikas Eintreten nicht bemerkte. Er schien sich in dieser Morgenfrühe ganz sicher zu fühlen.

Plötzlich legte sie eine Hand auf seine Schulter.

Schreyer zuckte zusammen und wandte sich um.

„Du — Angelika?“ — Seine Stimme schwankte, in seinen Augen stand bleicher Schrecken. Hastig warf er die Feder weg und klappte die Kassenbücher zu. — „Warum kommst du schon jetzt?“

Die Gedanken der Frau arbeiteten fieberhaft.

Mit einem Blick hatte sie das heimliche Tun dieses Mannes durchschaut, aber mit keinem Wort und keiner Bewegung verriet sie sich. Ihr Mund lächelte, und mit bewunderungswürdiger Selbstbeherrschung zwang sie sich zu einer freundlichen Ruhe.

„Ich konnte nicht mehr schlafen, und weil ich die Zeit nicht nutzlos verbringen wollte, bin ich hergekommen“, sagte sie, und ihr war, als höre sie ihre eigenen Worte wie aus weiter Ferne. Ihre Knie zitterten. Erschöpft ließ sie sich in den neben dem Schreibtisch stehenden Sessel fallen.

Schreyer, der sich wieder in der Gewalt hatte, sah die dunklen Ringe unter ihren Augen und den abgespannten Zug ihres Gesichtes. Besorgt beugte er sich über sie.

(Fortsetzung folgt)

# Sebastian Blau zum 50. Geburtstag

Von Will Hanns Hebsacker



Des hättich domols au net denkt,  
wo mer hänt de Müdla pfiffa,  
send da Neckar nüberrschiffa  
ond hänt schier no d' Füeß verrenkt.

Ach, wie ist des schnell verganga,  
Pfeifa, Schleifa, Müdla, Rockwerk...  
Jetzt en Durm mit fußeh Schtockwerk!  
Wer lang hot, der läßt lang hanga.

'a Ohrle lauft halt nemme z'rück.  
„Boy, klep smelling!“ „Jäs, okeh.“  
Duet des net de Ohra weh?  
Wöhlzweg, i wensch der Glück!

... die Gedichte von Sebastian Blau sind immer noch meine Abendlektüre. Nicht, daß Du glaubst, daß ich sie zum Einschlafen brauche! Aber ich muß etwas Angenehmes vor dem Schlafengehen haben, um die trüben Gedanken und Sorgen des Alltags dadurch zu zerstreuen. Ich glaube, daß ich dann immer mit lachendem Gesicht einschlafe...“ schrieb kürzlich eine schwäbische Geschäftsfrau, eine Siebzigerin, aus Buenos Aires nach Deutschland an ihre Nichte. Die hatte ihr „Die schwäbischen Gedichte des Sebastian Blau, gesammelt, befürwortet und herausgegeben von Josef Eberle“ (Verlag Rainer Wunderlich, Tübingen), nach drüben geschickt.

einen Dichter gesagt werden als daß er, um mit Wilhelm Raabe zu sprechen, „auch nur unter einem Dach eine trübe Stunde verschweicht, eine schwere Stunde sanfter gemacht, nur ein Lächeln, nur eine Träne hervorgerufen, so wäre sein Wirken und Sein nicht vergeblich gewesen...“

Sebastian Blau's schwäbische Gedichte sind in alle Welt gegangen, gleich nachdem sie vor rund zwei Jahrzehnten auf dem Büchermarkt erschienen sind. Als eine Rundfunkstation am Heiligen Abend 1945 „s'Weggetaler Kripple“, die Geschichte der heiligen Familie und ihre Flucht aus Bethlehem, von Willy Reichert gesprochen, durch den Äther gesandt hat, da feuchteten sich auch bei den Nicht-Schwaben die Augen: nicht vor Lachen, aber vor Rührung.

Galt die Liebe des Sebastian Blau, Freund von Dr. Owiglaß und Verwandter von Berthold

Auerbach, dem „Schwäbischen“, das er aufs gründlichste auch wissenschaftlich erforscht hat, so widmet sich sein zweites „Ich“, nämlich Josef Eberle, mit außerordentlichem Geschick der Herausgabe einer großen deutschen Tageszeitung. Ganz privat gehört seine Liebe — den Tieren. In dem Schwaben Sebastian Blau, dessen Wiege in einem ehrwürdigen alten Haus am Rottenburger Marktplatz gestanden hat, vereinigen sich alle Tugenden, die man außerhalb Eters den Schwaben nachzurühmen pflegt: Weltoffenheit, die in tiefer Heimatliebe wurzelt, Hang zum Forschen und Sinnieren und jene angeborene Kunst der Selbstbespiegelung, die den echten Schwaben mit einem befreienden Lachen von sich selbst sagen läßt: „... wenn nur alle Leut' so wären, wie ich sein sollt...“

„Die Schwäbischen Gedichte des Sebastian Blau“, erschienen bei Rainer Wunderlich, Tübingen, ebenso „Die Rottenburger Hauspostille“, und kürzlich die Neuauflage von „Schwäbisch“, nämlich das entzückende Werk „Ob denn die Schwaben nicht auch Leut' wären?“

## New York kocht mit Erdgas

Eine Gasleitung von 3400 km durchzieht Amerika

SV. Durch die Erdgasausbrüche südlich Darmstadt wurde die deutsche Öffentlichkeit auf dieses wertvolle Produkt des Erdinnern aufmerksam. In den USA ist das Erdgas schon mehrere Jahre ein Begriff. Es ist billiger als Kohle und Öl, in den meisten Zweigen der Industrie zu gebrauchen und auch im Haushalt als Leucht- und Kochgas unentbehrlich.

Durch die Preissteigerung in den Nachkriegsjahren konnten die Erdgasgesellschaften im Süden und Osten der Vereinigten Staaten ihre Förderanlagen vergrößern; die Konkurrenten Öl und Kohle waren endgültig geschlagen. Neue Unternehmer konnten ins Geschäft einsteigen, so daß heute Erdgasleitungen in einer Gesamtlänge von etwa 440 000 km, das ist etwa der zehnfache Erdumfang, die USA durchziehen.

Neben der Förderung ist der Transport des Erdgases das schwierigste Problem. In Röhren von über einem halben Meter Durchmesser wird das Gas unter einem Druck von 52 Atü über Hunderte von km, ähnlich den pipe-lines beim Öl, in die Großstädte der Ostküste gepumpt. Die größte ihrer Art ist die Leitung, die sich von Texas im Süden bis hinauf nach New York erstreckt. Anfang dieses Jahres wurde sie nach einer Bauzeit von 18 Monaten fertiggestellt. Die 3400 km lange Rohrleitung (Entfernung Madrid—Moskau) durchquert Gebiete grundverschiedener geographischer und klimatischer Verhältnisse: die heißen Wüstenstriche von Texas, das subtropische Sumpfland am Golf von Mexiko, die tiefen Schluchten und felsigen Höhen von Virginia. Nicht zuletzt mußten die amerikanischen Ingenieure viele Flüsse meistern. Das letzte Hindernis war der 2000 m breite Hudson in New York, der Hafen der Ozeanriesen. Bagger zogen einen 12 m tiefen Graben quer durch den Grund des Flusses, in den das Endstück der längsten Gasleitung der Welt verankert werden konnte.

Die gas-line wird ständig durch Hubschrauber kontrolliert, so daß undichte Stellen — im

Winter durch Gelbfärbung des Schnees, im Sommer durch eine Verfärbung der Bodenbewachung — leicht zu erkennen sind. Damit das völlig geruchlose Gas auch mit der Nase wahrgenommen werden kann — wichtig für die Hausfrau —, setzt man ihm, ehe es den Verbraucher erreicht, Zwiebelgeruch zu.

Italien, das völlig auf Kohlenimport angewiesen ist, will sich ganz auf Erdgas umstellen. Die norditalienischen Förderanlagen, mit dem Zentrum südlich Mailand, werden nach einer Schätzung des Vizepräsidenten der staatlichen Azienda Generale Italiana Petroli (AGIP) am Ende dieses Jahres eine tägliche Produktion von rund 100 Millionen cbm Gas aufweisen. Dabei liegen noch größere Reservfelder brach. Schon Ende vorigen Jahres seien täglich 22 Millionen cbm Gas den Haushaltungen in Italien zugeleitet worden. Inzwischen sei diese Zahl auf 55 Millionen gestiegen. Diese Menge entspricht etwa 5500 t Kohle, d. h. beinahe 25 Prozent des täglichen italienischen Kohlenverbrauchs.

Zur Elektrizitätsgewinnung wird schon lange die billigere „weiße“ Kohle, die großen Wasserkraftwerke im Schwarzwald und in den Alpen, benützt. Vielleicht können uns eines Tages Bohrungen die „blaue“ Kohle liefern, das noch billigere Erdgas, so daß die Dynamos durch Gasmotoren angetrieben werden.

### Ostrindvieh sucht Westfutter

87 Stück halbverhungerten Rindviehs überquerte dieser Tage die tschechoslowakische Grenze, um im „glücklichen Österreich“ Weide zu suchen. Das Glück war aber nicht von langer Dauer! Tschechische Grenzpolizisten holten die Ausreißer am nächsten Tag zurück und versicherten, es werde ein Stacheldraht errichtet werden, um künftige illegale Grenzübertritte zu verhindern.

### Bikini für Herren

In einer Stadt der Ostzone wurde den Männern Bikini-Badeanzüge zum Kauf angeboten, da es an Herren-Badebosen mangle. Lakonisch wurde erklärt, wer die Bikini nicht kaufen wolle, müsse halt auf die Badefreuden verzichten.

## Neues im Bild



Methoden wie im Mittelalter. — Die in der Ostzone ohne Ankündigung eingeführte Straßensteuer hat dafür gesorgt, daß der Verkehr über die Autobahn nach Westberlin zeitweise praktisch zum Erliegen kam. Unser Bild zeigt die zwischen den Grenzschranken wartenden Fahrzeuge in Richtung Berlin in den frühen Morgenstunden des 2. September. Im Hintergrund die ostzonale Grenzschranke mit dem Grenzhaus, auf dem die sowjetische Flagge weht.



Präsident des Bundesverfassungsgerichts wurde Prof. Hermann Hoepker-Aschoff. Am 4. September wählte ihn der Richterwahlausschuß des Bundestages auf die Dauer von vier Jahren. Hoepker-Aschoff ist gleichzeitig Vorsitzender des ersten Senats des Gerichtshofes. Er ist Bundestagsabgeordneter der Freien Demokratischen Partei und war preußischer Finanzminister.

**Dr. med. Borthier**

**Auch in schweren Fällen von Bronchitis, Asthma, Husten, Verengung und Luftlösen-Katarrh bewähren sich die Dr. Borthier-Tabletten, eine neuartige Heilpflanzen-Komposition, 100000 Jahre erprobt, nach dem Originalrezept von Dr. med. Borthier zusammengestellt. Sie wirken stark obstruktionslösend, beseitigen den quälenden Hustenreiz und kräftigen das ganze Bronchienorgan. Kliniken sowie Ärzte verwenden die Dr. Borthier-Tabletten. Mehr als tausend Ärzte bezeugen ihre guten Erfahrungen. Täglich vier bis sechs Tabletten (Kleingabe) DM 1.45 Sie sind frei käuflich in allen Apotheken.**

7 Heilkräfte wirken nach dem neuartigen Verfahren von Dr. med. Borthier

**IHRE FORDERUNGEN und AUSSENSTÄNDE**

ziehen wir für Sie in Jahrzehnte erprobter Methode ein.

**AUSKUNFT KASERER W.G.**

Stuttgart W., Rotenbühlstraße 64  
Rufnummern 48758, 49177, 47219

**Erste Automesse Stuttgart**

für Kauf und Verkauf vom 23. 9. bis 1. 10. 1951 in den Hallen des Gartenschaugeändes. Kraftfahrzeugverbände, Stuttgart, Jägerstraße 24

**Teppiche**

Bettumrandungen, Läuferstoffe viele Arten, preisgünstig, auch auf Teilzahlung, direkt v. Herstellungsort

Spezialfreie Lieferung, Umtauschrecht 100% von Anhebungen u. Nachbestellungen

Fordern Sie kostenlos Muster von **TeppichGraef, Oskar Graef** jetzt **Hamelin**, dem altbekanntesten leistungsfähigen Teppich-Versandhaus

**Marielott KINDERMODEN**

STUTTGART  
Planlebau am Charlottenplatz  
Fernsprecher 972 35

Für Herbst und Winter  
**ELEGANTE KINDERKLEIDUNG**  
in bester Qualität

Alleinverkauf der Marke  
„Die Hamburger Kinderstube“

**Sinde's ja-der schmeick+**

**Brauchen Sie Werkzeug? Katalog**

über 554 Artikel frei, Westfälische-Werkzeuge, Hagen 149 I. W.

Bitte ausschneiden! Erscheint nur einmal!

## Marine-Hosen

Klapp- od. Schlitzhosen, orig. Marineschnitt, best. Marinestoff, mit oder ohne Schlag, eleganter Sitz, schnittige Form, Bund- und Schrittlänge bitte angeben 44.50

Marine- oder Jachtklubpullover, beste Importwolle, Rollkragen- mit oder ohne Reißverschluss, weiß oder blau 38.50

Amerik. Arbeitsjacken, weiß Popeline, einmalig, Angebot 4.75

Militärsporthemden, neue Trikotonne, oliv. blau, dunkelbraun, gutes, langes Hemd, 3 Stück 21.50 Stück nur 7.50

Männersocken, hervorrag., blau oder grau, 3 P. 18.- Paar 3.50

Männerpullover, kann auch die Frau im Haushalt tragen, oliv. braun, taubengrau, 2 Stück 14.- Stück nur 7.-

## Damenstrickkleider

lange Ärmel, fein gewirkt, nette Form, sportl. verarbeitet, weinrot, marine, rehrbr. G. 48-52 18.50, Gr. 43-46 15.-

3000 Knabenhosen, marine, grau, braun, äußerst strapazierfähig, für jedes Alter, 10-14J. 6.25, 6-8J. 7.50, 3-5J. 6.25

1000 Knabenstrickpullover, marine, grau, braun, Reißverschluss, hübsch, bunter Kragen, fast unverwundlich, f. 1. Jahreszeit u. enorm bill., 10-14J. 7.50, 8-9J. 6.50, 3-5J. 5.50

Loosehüte, mit breiter Krempe, für Wind und Wetter 2.-

Damenregenschirme, flotte Sportform, mit Gürtel hübsch ausgef. Kapuze, der Schläger! Vorratpreis 22.50

Herrenregenschirme, fliegenblau, oliv. mausgrau, alle Gr. 22.50

**Max Rosacker, (24b) Bordesolm-Kiel 379**  
Versandhaus - Gebr. 1919 - Nachnahmeversand, verpackungsfrei

**Tiermarkt**

Jungbennen, rehrb. It. w. Leghorn, 12 W. alt 8.50 DM in altbek. Qualität gibt ftd. ab Kircher, Hirschau-Tübingen

**Stellenangebote**

**Glänzende Existenz**

sofortige u. ifd. große Verdienstmöglichkeiten wird einmalig geboten. Näh. dch. Industriezeugnisse Böblingen (14a), Schließf. 42

Für erstklassigen Verkaufschlager

**„Matador“**

Motorradanzüge, Wetterschutzbekleidung Privatvertreter in allen Kreisen Württ. direkt v. Hersteller gesucht. Voller Gebiets- und Kundenschutz. Ernst, Bewerber (mögl. motorisiert) melden sich schriftl. bei „Matador“-Kreuzen, Organis.-Leiter, (14a) Gutenberg, Hauptstraße 93

**Die große Chance für Privatvertreter**

Leistungsfähiges Textilversandhaus mit erstklassiger, preisgünstiger Aussteuerware sucht für dortiges Gebiet zum Besuch von Privaten einsatzfreudigen Vertreter(in). Wir bieten nachweisbar hohes Einkommen, Gebietschutz und wirksame Verkaufsförderung, Bewerbungen, möglichst mit Lichtbild, erbeten unter G 3386 an die Geschäftsstelle

Prov.-Vertreter gesucht z. Verkf. s. d. Detailhandel v. Hamburger Importeur Gewürze, Kaffee, Kakao usw. Ang. mit Ref. u. G 3385 an die Geschäftsstelle

Selbständige Existenz mit hoh. Verdienst geboten durch Übernahme des Bezirks-Alleinvertriebs konkurrenz. chem. Massenartikel Ch. Fabr. Schneider, Wiesbaden 603

**Tüchtiger Drucker**

für Schnellpresse für sofort gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften u. Lohnanspr. an Buchdruckerei und Verlag **Oskar Kuiperl GmbH**, Freudenstadt, Straßburger Straße 8

**Eine gute Stellung**

finden Sie durch eine Anzeige in Ihrer Heimatzeitung  
Zeitungsanzeigen haben Erfolg

**Dr. Thompson's Schwan Pulver**

das altbewährte **ROTE PAKET**

Millionen waschen damit ebenso gut aber billiger

Es kostet nur **37 Pf.**

Doppelpaket 68,- noch vorteilhafter

**Perfekte Friseuse**

bei bester Bezahlg. in angenehmer Dauerstellg. gesucht. Salon Otto Hess, Backnang, Aspacher Str. 8

**Tüchtige Friseuse**

perf. in Lockwell, für sofort oder später gesucht. Damen- und Herrensalon Abele, Tübingen, Bursagasse 18

**Rasier Dich ohne Qual mit Punktal**

**Punktal SOLINGEN**

Zuvert. jüng. kindert. Mädchen in Gesch.-Hausstat. z. 1. od. 13. Okt. gesucht Paul Schwarz, Tübingen, Sophienstraße 2

**Was kosten Möbel?**

Verlangen Sie kostenlos unsere neuen Katalog 24 Seiten

**MÖBEL-KOST**  
STUTTGART, HASTENBERGSTRASSE 31

# Nach den Schlußverkäufen wieder Stille

Schwache Auswirkungen auf Industrie und Großhandel / Zunehmende Bedeutung öffentlicher Aufträge

he, Nach monatelanger schwacher Verkaufstätigkeit in den meisten Verbrauchsgüterbranchen in Industrie und Handel sowie nach Produktionsrückgängen in der Industrie Württemberg-Hohenzollern in den Monaten Juni und Juli hat der Sommerschlußverkauf in der ersten Augusthälfte zweifellos eine willkommene Belebung ausgelöst. Die Umsätze stiegen teilweise um 10 bis 20 Prozent über die des vorjährigen Sommerschlußverkaufs. Besonders begünstigt waren Textilien und Schuhe, als am Schlußverkauf am stärksten beteiligte Branchen. Die Geldflüssigkeit des Handels hat sich dadurch wesentlich erhöht, ohne sich jedoch vorerst günstig auf die Produktion in der Textil-, Leder- und Schuhindustrie auszuwirken. Den strohfeuerartigen Schlußverkäufen folgte wieder eine Verkaufsstille.

**Besatzungs- und Polizeiaufträge**  
Es hat den Anschein, als ob Produktion und Beschäftigung, wenn nicht durch private, so doch in zunehmendem Maße durch öffentliche Aufträge in günstiger Weise beeinflusst würden. Verschiedentlich wird von Firmen einiger Branchen berichtet, daß fehlende Bestellungen der Privatkundschaft durch Besatzungs- und Polizeiaufträge ersetzt werden konnten.

Die Rohstofflage ist in allen Industriezweigen mehr oder weniger durch den Kohlenmangel gekennzeichnet, der zwar zunächst nur in besonders kohleabhängigen Produktionsstätten ernsthafte Folgen hatte, im übrigen überall infolge der Unmöglichkeit, nennenswerte Reserven anzulegen, größte Befürchtungen für die nächsten Monate aufkommen läßt.

**Unterschiedliche Lage in der Textilindustrie**  
Die vollarbeitenden Betriebe der Baumwollindustrie verfügen zumeist über namhafte Besatzungs- und Polizeiaufträge. Im übrigen mußte vielfach die Arbeitszeit verkürzt werden, da die Kundschaft im Einkauf zurückhält. Wünsche auf Preiserhöhung alter Kontrakte sind zahlreich. Im Export zeigt sich die gleiche Stagnation wie beim Inlandgeschäft, kein Wunder, wenn man bedenkt, daß die Baumwollmärkte in der Welt eine gewisse Sättigung aufweisen und dadurch allgemein die Lieferfreudigkeit der anderen Länder erhöht wurde. Auch die Tuchindustrie berichtet über einen starken Auftrags- und Produktionsrückgang. Bei der Trikotindustrie steht ein Großteil der Betriebe weiter in Kurzarbeit. Der Auftragsgang wird als schlecht bezeichnet, obgleich die Preise in den letzten Monaten gesenkt wurden und heute nicht viel über dem Stand von vor dem Korea-

konflikt liegen. In der Strickwarenindustrie wird noch fast durchweg voll gearbeitet, ebenso in der Bekleidungsindustrie, wenn auch hier die Produktion rückläufig war.

### Sorge um Lederversorgung bei Geschäftsbekämpfung

Die Lederindustrie arbeitet infolge welcher schlechten Absatzes größtenteils verkürzt. Falls aber im Laufe der nächsten Monate eine Geschäftsbelebung bei der Schuhindustrie eintreten sollte, ist mit Rohstoffschwierigkeiten zu rechnen. Herbstorders seitens der Schuhindustrie gehen nur schleppend ein. Große Sorge macht die Kohlenversorgung, nachdem die Betriebe nur 8 Prozent ihres tatsächlichen Bedarfs erhalten. Bei der Schuhindustrie hat sich das befriedigende Ergebnis des Sommerschlußverkaufs bis jetzt nicht ausgewirkt, da der Handel in Erwartung von Preisrückgängen Zurückhaltung übt.

### Holzmarkt hemmt Sägewerke

Die Lage in den Sägewerken wird durch den Mangel an Rundholz bestimmt. Der Verkauf von bereits zugesagtem und bereits geschlagenem neuem Rundholz wird auf das neue Forstwirtschaftsjahr hinausgeschoben.

### Wirtschaftsbarometer

**BONN.** Die Aufträge der Industrie sind im Juli gegenüber dem Vormonat um 8,1 Prozent auf 156 Prozent (vom Stand 1949) weiter zurückgegangen, teilte das Bundeswirtschaftsministerium mit. Im vergangenen Jahr lagen die Aufträge im Juli um 22 Prozent über denen des Vormonats.

Am stärksten wurde von dem Auftragsrückgang die Verbrauchsgüterindustrie betroffen, deren Eingang an Bestellungen im Juli um 12,7 Prozent unter dem des Vormonats lag. In der Grundstoffindustrie betrug der Rückgang 6,6 Prozent und bei den Investitionsgütern 6,5 Prozent. In sämtlichen von der Statistik erfaßten Industriezweigen war der Rückgang im Monat Juli stärker als im Juni.

**BONN.** — **Steueraufkommen gestiegen.** Das gesamte Steueraufkommen des Bundes und der Länder betrug im Juni mit 1.940.500.000 DM rund 120 Millionen DM mehr als im Vormonat, teilte das Bundesfinanzministerium mit. Die Einnahmen an Lohnsteuer sind seit Jahresanfang ständig angestiegen und betragen im Berichtsmonat 210,6 Millionen DM. Rückläufige Tendenzen zeigten sich bei Zöllen und Verbrauchssteuern, insbe-

sondere bei den Erlösen aus dem Branntweinmonopol, der Mineral- und der Kraftfahrzeugsteuer.

### Weiterhin hohe Exportziffern

In der Werkzeugmaschinenindustrie hat sich die Produktion günstig entwickelt. Die Nachfrage aus dem Ausland ist außerordentlich stark. Die Lieferzeiten schwanken je nach Maschinenart zwischen 6 und 24 Monaten. Die Materialversorgung stößt zwar auf Schwierigkeiten, hat aber bis jetzt den Produktionsablauf nicht wesentlich behindert. Mangel besteht jedoch an Guß. In der Elektromotorenbranche ist die Nachfrage, besonders aus dem Ausland, anhaltend hoch. Rohstoffschwierigkeiten konnten auch hier bis jetzt überwunden werden. Bei der Metallindustrie ist der Auftragsgang aus dem Inland in den letzten Wochen zusehends schlechter geworden. Dagegen ist das Exportgeschäft weiterhin gut, die Betriebe sind voll beschäftigt.

## Auftragsrückgang

sondere bei den Erlösen aus dem Branntweinmonopol, der Mineral- und der Kraftfahrzeugsteuer.

**BADEN-BADEN.** — **Holz — ausgesprochene Mangelware.** Der Rohstoff Holz ist zu einer ausgesprochenen Mangelware geworden, erklärte die Arbeitsgemeinschaft der südbadischen Industrie- und Handelskammern in ihrem Augustbericht. Selbst in solchen Wäldern, in denen nur wenige Stämme geschlagen werden, finden sich immer zahlreiche Interessenten ein, die sich in ihren Angeboten unterbieten.

**DÜSSELDORF.** — **Verschrottungsfonds für überalterte Autos?** Der Direktor der deutschen Kraftverkehrs-GmbH, Dr. Gercke, schlägt die Bildung eines Verschrottungsfonds für nicht mehr verkehrssichere und überalterte Kraftfahrzeuge vor. Dadurch soll ermöglicht werden, dem Besitzer eines Altwagens für sein Kraftfahrzeug außer dem Schrottpreis einen Aufpreis zu zahlen und damit die Anschaffung eines neuen Kraftfahrzeuges zu erleichtern. Der Verschrottungsfonds soll durch Beiträge aller an der Säuberung des Kraftverkehrs interessierten Kreise gebildet werden.

**SYDNEY.** — **Labile Marktlage für Wolle.** Bei den August-Versteigerungen für Rohwolle in Sydney wurden 50.650 Ballen Schweißwolle zu einem Durchschnittspreis von 71,45 Pence je englisches Gewichtspfund verkauft, wie die Sydneyer Wollmakler mitteilen. Im Wollwirtschaftsjahr 1950/51 betrug der Durchschnittspreis 144,19 Pence und 1949/50 63,35 Pence.

### Landwirtschaft

## Höhere Getreidernte erwartet

**BONN.** Die diesjährige Getreidernte im Bundesgebiet wird nach bisherigen Schätzungen rund 11 Millionen t betragen gegenüber 10,2 Millionen Tonnen im Jahre 1950, wie das Bundesernährungsministerium bekanntgab.

Es wird darauf hingewiesen, daß bei sämtlichen Getreidearten die Hektarerträge wesentlich höher liegen als im Vorjahr. Die Brotpreisdeckernte wird sich von 5,8 im Jahre 1950 auf 6,05 Millionen t in diesem Jahr erhöhen. Der Mehrertrag entfällt größtenteils auf Weizen; bei Roggen dürfte infolge geringerer Anbauflächen nur knapp die Vorjahresernte erreicht werden.

**BONN.** — **Milcherzeugung um 10 Prozent höher.** Im Juli wurden im Bundesgebiet rund 1.507 Millionen t Milch erzeugt, das sind 10 Prozent mehr als im Juli 1950.

**BONN.** — **ERP-Mittel für die Landwirtschaft.** Aus der dritten Tranche der ERP-Gegenwertmittel sind für die Landwirtschaft 135 Millionen DM vorgesehen, und zwar 45 Millionen für Kredite und 90 Millionen für verlorene Zuschüsse.

**BONN.** — **Steuerliche Vergünstigung für das Brennen von Steinsalz.** Mit Erlaß vom 10. August 1951 an alle Oberfinanzdirektionen hat der Bundesminister für Finanzen für Abföhrungs- und Beförderungsbereitungen den regelmäßigen Ausbeutesatz für Zwetschen von 4,5 auf 3,5 Liter Weingeist und

## Leere Schaufenster

jk. Seit gestern abend zeigen die Photogeschäfte überall im Bundesgebiet — auch in Tübingen — an Stelle der gewohnten reichen Auswahl an Fotoapparaten, Zubehör und Geräten leere Schaufenster. Nicht mehr das gewohnte üppige und verlockende Bild. Plakate weisen darauf hin, daß Dauerzustand zu werden droht, was jetzt nur vorübergehend aus demstrastativen Gründen herbeigeführt wurde; Dauerzustand nämlich dann, wenn die vom Bundesfinanzminister geplante Aufwandssteuer Wirklichkeit wird. Die Aktion des Photohandels will mit dieser Demonstration warnen. Und das leere Schaufenster spricht auf jeden Fall eindrucksvoller als noch so geharnischte Protesterklärungen.

Hat der Photohandel recht mit dieser un-zweideutigen Bekundung seiner Haltung? Zweifellos von seinem Standpunkt, denn die Folge dieser Aufwandssteuer wäre eine Beeinträchtigung seiner Leistungsfähigkeit und eine Beschränkung seines wirtschaftlichen Wirkungsbereiches. Auch wenn die Belastung mäßig wäre, würde dem „kleinen Mann“ die Möglichkeit genommen, einer liebgewordenen Passion anzuhängen. Also eine sehr fühlbare Verengung des Binnenmarktes. Damit verbunden eine Untergrabung der Leistungsfähigkeit der einschlägigen Industrie, und als fatale Endfolge eine Schädigung unseres Exportes, der bei scharfer Konkurrenz des Auslandes der großen Serie — und damit eines breiten Binnenmarktes — bedarf. Überall da steht das Beispiel „Photoapparate“ für viele, wo es sich um hochwertigere Fertigerwaren handelt.

Trotz alledem scheint das vielumstrittene Projekt einer Luxus- oder Aufwandssteuer dem Bundesfinanzminister noch zeitweilig zu sein. Welche Wandlungen hat doch diese Steueridee schon durchgemacht! Von der ausgesprochenen, nur für wenige hochwertige Erzeugnisse vorgesehenen Luxussteuer über eine sogenannte Sonder-Umsatzsteuer auf schon breiterer Basis endlich zur Aufwandssteuer. Wahrlich eine Zähigkeit, die einer besseren Sache würdig wäre. Nun also heißt das Kind Aufwandssteuer. Die Belastung soll nach dem Vernehmen relativ niedrig angesetzt werden, dafür aber einen um so größeren Warenbereich umfassen. Neudeutlich soll die Käufer nicht mehr abschrecken („Konsumbeschränkung“ steht nicht mehr auf der Tagesordnung), sondern es soll möglichst viel gekauft werden, und der Käufer soll keine Möglichkeit mehr haben, auf andere Artikel ausweichen zu können.

Die Herren in Bonn mögen sich sagen lassen: bei diesem Stande der steuerlichen Belastung führt jede weitere indirekte Steuer automatisch zu einer Verbrauchsbeschränkung mit allen ihren unerwünschten Folgen auf Produktionsentwicklung und Beschäftigungslage. Die überspannten Ertrags Hoffnungen werden nicht in Erfüllung gehen. Dafür aber werden die sozialen Spannungen zunehmen, denn eine weitere Einengung der Lebenshaltung auf dem Umweg über die Steuerschraube wird optisch und psychologisch so wirken, daß sie von einer sehr wachsenden Opposition mit Leichtigkeit der völlig unbeteiligten Wirtschaftspolitik zur Last gelegt werden kann.

## Steuerterminkalender

10. September

- Einkommensteuer:** Steuerpflichtige mit Ausnahme der nichtbuchführenden Landwirte, die nur Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft und neben diesen Einkünften andere von nicht mehr als 600 D-Mark beziehen; Vorauszahlung für das II. Kalendervierteljahr 1951 nach den Festsetzungen des Finanzamts.
- Notopfer Berlin (Abgabe der Veranlagten und Abgabe der Körperschaften):** Derselbe Personenkreis; Vorauszahlung für das II. Kalendervierteljahr 1951 nach den Festsetzungen des Finanzamts.
- Lohnsteuer:** Monatszahler; Anmeldung und Abführung der im Vormonat einbehaltenen Lohnsteuer.
- Notopfer Berlin (Abgabe der Arbeitnehmer):** wie Lohnsteuer.
- Umsatzsteuer:** Monatszahler; Abgabe der Voranmeldung und Abführung der Umsatzsteuer für Vormonat.
- Beförderungsteuer (Personenverkehr):** Nachweisung und Abführung der Beförderungsteuer für Vormonat.

## Messen und Ausstellungen

**Berliner Autosalon.** Am Internationalen Autosalon Berlin, der bis zum 16. September dauert, beteiligen sich insgesamt 280 Firmen, davon 150 aus dem Bundesgebiet, 34 aus dem Ausland und 96 aus Westberlin. Das Angebot an Personenkraftwagen ist nahezu lückenlos. Wenn die deutschen Automobilfabriken auch nicht mit ausgesprochenen Neukonstruktionen aufwarten, so zeigen sie doch eine Reihe interessanter Neuerungen und Verbesserungen. Ein besonderer Anziehungspunkt der Ausstellung ist der dreirädrige Goldsch-Wagen, der auf der Rennbahn von Monthley bei Paris nicht weniger als 19 Weltrekorde brach. G u t b r o d zeigt den „Superior“ mit einer

Bosch-Benzineinspritzung. Den größten Stand hat mit 40 Ausföhrungen seiner verschiedenen Typen das Volkswagenwerk belegt. Hauptanziehungspunkt ist ein „Super-Luxus-Volkswagen“, der für den abessinischen Kaiser Haile Selassie gebaut wurde. Bundespräsident Prof. Heuß sagte in seiner Eröffnungsansprache, daß diese internationale Autosalon dazu beitragen, Berlin den Ruf als Ausstellungstadt zurückzugeben.

**Messe für gebrauchte Kraftfahrzeuge.** Die dritte Messe für gebrauchte Kraftfahrzeuge findet vom 14. bis 17. September in Düsseldorf statt. Schirmherr ist der Verband des Kraftfahrzeughandels und -gewerbes. Bisher sind rund 320 Anmeldungen für die Messe eingegangen, doch wird mit weiteren Anmeldungen gerechnet.

**Frankfurter Messe über Erwarten gut.** Nach fünfjähriger Dauer ging am 8. September die internationale Frankfurter Herbstmesse zu Ende. Sie wurde von 182.000 Einkäufern, darunter 17.127 ausländischen Interessenten aus 54 Ländern, besucht. Das geschäftliche Ergebnis der Messe habe — wie berichtet wird — für alle Branchen die im Hinblick auf die allgemeine Wirtschaftslage nicht sehr hochgespannten Erwartungen der Aussteller übertroffen.

**Offenbacher Lederwarenfachmesse: Überraschende Verkaufserfolge.** Die fünfte Offenbacher Lederwarenfachmesse, die am 6. September zu Ende gegangen ist, wurde von 28.000 Personen besucht. Nach Mitteilung der Messeleitung werden die Umsätze auf 25—30 Millionen DM geschätzt, so daß die Offenbacher Lederwarenfachmesse mit Aufträgen für etwa 2—3 Monate versehen ist. Damit wurden die Verkaufserwartungen übertroffen.

## DM-Wechselkurse

Die zu jedem Wochenende erscheinende Tabelle weist das Umrechnungsverhältnis von 100 DM zu den wichtigsten fremden Währungen aus, und zwar nach den Kursen im Züricher Fremdenbörse.

	6. 9.	5. 9.
Schweizer Franken	87,75	87,75
USA-Dollar	20,17	20,17
Engl. Pfund	8,15	8,14
Franz. Franken	733,32	733,32
Belg. Franken	1075,58	1075,58
Holl. Gulden	82,20	82,20
Span. Peseten	953,20	953,20
Port. Eskudos	279,20	281,12
Schwed. Kronen	125,26	125,26
Argent. Pesos	566,12	566,12
Bras. Milreis	—	—
Osterr. Schilling	390,91	390,91
Ital. Lire	1290,44	1290,44
Tschech. Kronen	87,75	87,75

Umrechnungskurs DM — Ostmark am 6. 9. 1: 4,45 bis 4,55

## Aus der christlichen Welt

### Tägliches Wagnis

Man kann als guter Christ seine Bibel lieben und sie täglich lesen. Man kann sagen, daß man das brauche wie das tägliche Brot. Das ist gut so, denn der Mensch lebt eigentlich erst als Mensch von „dem Wort, das aus dem Munde Gottes geht“. Es ist darum auch notwendig, daß wir uns immer wieder auf diese rechte Nahrung des Menschen hinweisen lassen.

Aber man kann auch seine Bibel lieben und sie täglich lesen, ohne einen Nutzen davon zu haben, dann nämlich, wenn wir allzu schnell und sicher über dieses Wort als unsere eigene Sache verfügen, wenn das „Herr, rede Du, Dein Knecht hört!“ nicht mehr bei diesem Lesen und der praktischen Anwendung oben steht.

Wir könnten so die Bibel aufschlagen wie unser eigenes Hauptbuch, in dem alle Posten dank unserer Frömmigkeit bis auf den letzten Heller stimmen und unsere Rechnung gegenüber Gott aufgeht. Wir suchen dann im Wort Gottes nur unsere eigene Gerechtigkeit bestätigt und hätten ganz vergessen, daß wir die Rechtfertigung durch Gott alle Tage neu brauchen, daß wir das Wort der Bibel ohne Erschütterung unseres Lebens und unseres eigenen Ich überhaupt nicht lesen können.

Die Begegnung mit diesem Wort ist also ein tägliches Wagnis. Es stellt uns, wenn wir uns ihm wirklich stellen, ja immer von neuem in Frage; wir müssen dabei riskieren, daß es uns mit allen unseren Taten vollständig verwerfen könnte, eben weil es das Wort dessen ist, der unser unumschränkter Herr ist. Die Begegnung mit seinem Wort schließt immer wieder das Gericht ein und verheißt uns freilich dann, aber nur durch das Gericht hindurch, die Gnade der Losprechung.

Das, diese mögliche „Überraschung“, ist beim täglichen Bibellesen von vornherein einzurechnen. Sonst lesen wir darüber hinweg. Es kann sehr fromm und besorgt um Gott und die Menschen klingen, wenn wir über dem Bibelabschnitt abschließend fragen, wer das denn heute noch glaube — außer uns natürlich, für die dieser Glaube selbstverständlich sei. Und es war so doch verkehrt gelesen und geredet.

Der viele Unglaube um uns herum, die offene Gottlosigkeit in unserer Zeit hat auch, nicht nur, aber eben auch ihren Ursprung darin, daß wir Christen mit dem Wort Gottes zu selbstsicher umgehen und nicht bereit sind, es zuallererst zu unserem eigenen Urteil werden zu lassen. Anders wird es, nicht nur bei uns, erst dann wieder, wenn wir das Wort Gottes aufschlagen mit der Bitte, daß uns der Herr das Ohr öffne, daß wir hören wie ein Jünger. —ler

### Beschlüsse der Fuldaer Bischofskonferenz

Die diesjährige Fuldaer Bischofskonferenz hat — nach einer Meldung des Fuldaer Bistumsblattes „Bonifatiusbote“ — die Bildung eines „Zentralkomitees der deutschen Katholiken“ befürwortet, das in Form einer Arbeitsgemeinschaft die verschiedenen, im Apostolat der Kirche tätigen Kräfte, Organisationen und Werke zusammenfassen will. Die Eigenart und Eigenständigkeit der einzelnen Organisationen soll hierbei bestehen bleiben. Eine Bischofskommission aus den Bischöfen von Speyer, Fulda, Münster und Würzburg soll mit dem Vorsitzenden der Fuldaer Bischofskonferenz, Kardinal Frings, Köln, den deutschen Episkopat bei dem Zentralkomitee vertreten. Die Bischofskonferenz beschloß ferner die Neuordnung der bischöflichen Referate. Zu diesem Zweck wurden acht Bischofskommissionen gebildet, die das gesamte religiöse Leben beobachten sollen. Die einzelnen Referate umfassen folgende Gebiete: „Glaubensverbreitung und -überwachung“, „Religiöses Leben“, „Katholische Aktion“, „Bildung, Erziehung und Unterricht“, „Caritas und Fürsorge“, „Gesellschaft und Wirtschaft“, „Kirche und Staat“ und „Katholische Publizistik“. Wie der „Bonifatiusbote“ weiter meldet, hat sich die Bischofskonferenz im Falle der Vorgänge in Heroldsbach rückhaltlos hinter die Maßnahmen des Erzbischofs von Bamberg gestellt.

### „Kein Christentum ohne Gemeinschaft“

Nikolaus Ludwig Graf von Zinzendorf (1700 bis 1760), der Verfasser zahlreicher Schriften und Lieder von tiefer Gefühlsreligiosität und echter Christusfrömmigkeit, wurde geschichtlich erst wirksam durch die Sammlung und Organisation der Reste der Unität der Böhmisches Brüder in der Herrnhuter Brüdergemeine. Des Grafen Lebensgeschichte schrieb in den dreißiger

Jahren Stephan Hirzel. Sie wurde nunmehr von dem Luther-Verlag in Witten-Ruhr unter dem Titel „Der Graf und seine Brüder“ (376 S., 6,40 DM) neu aufgelegt und macht uns die ein wenig seltsame und eigenbrütlerische Gestalt des Grafen, dessen Wort „Ich statuiere kein Christentum ohne Gemeinschaft“ bekannt geworden ist, wieder lebendig. Der Geist der Herrnhuter, durch eifrige Missionstätigkeit in alle Welt getragen, und seine Bedeutung in der Mittlerstellung zum Protestantismus stellt Hirzel in seinem Buche ohne romanhafte Verfälschung dar. Erwähnt sei, daß die Herrnhuter auch für die Wissenschaft durch ihre missionarische Arbeit in Tibet bedeutsam geworden sind, wurden doch die ersten tibetischen Übertragungen und das erste tibetisch-deutsche Wörterbuch von einem Herrnhuter verfertigt. —e.

**ROTTENBURG.** Um den Jugendseelsorgern der männlichen Jugend Anregung für die Seelsorge, besonders für die kommende Winterarbeit zu geben, veranstaltet das Bischöfliche Jugendamt Rottenburg vom 21. bis 26. September verschiedene Jugendseelsorgetage. Pfarrer Johannes Müller, der geistliche Leiter für die Stammgruppe der männlichen Jugend im Bundesgebiet, wird dabei über die Entwicklung der Jugendseelsorge in der Nachkriegszeit und die häusliche Situation sowie die praktischen Möglichkeiten und Aufgaben der kommenden Wochen und Monate bei Pfarrjugend und Stammgruppen sprechen. Die Tagungen finden am 21. September in Ellwangen-Schönenberg, am 24. September in Aulendorf, am 25. in Rottenmünster und am 26. September in Stuttgart statt.

**BEURON.** Der Kunstverein der Diözese Rottenburg veranstaltet vom 22. bis 25. Oktober eine Tagung für bildende Künstler und Architekten. Sie findet in der Erzabtei Beuron statt und steht unter dem Leitgedanken „Symbol und Wirklichkeit“.

**STUTTGART.** Der Tübinger evangelische Theologe Dr. Ernst Fuchs spricht am 16. September im Südwestfunk (10.30) über das theologische Programm Rudolf Bultmanns.

**FULDA.** Am morgigen Sonntag wird in allen katholischen Kirchen das Hirtenwort für diesjährigen Fuldaer Bischofs-

konferenz verlesen. Das Hirtenwort ist der tiefen Sorge um den äußeren und inneren Frieden gewidmet.

**OSNABRÜCK.** Der Kapitularvikar von Ermeland, Prälat Arthur Kather, kündigt die Bildung eines Beirates aus den Reihen der ermländischen Priester und Laien an.

**AUGSBURG.** Die Zisterziensenserinnenabtei in Oberschönenfeld bei Augsburg entsendet in diesen Tagen 3 Chorfrauen und 2 Laienschwestern zu einer Missions-Neugründung im Staat Sap Paulo in Brasilien, wo der Zisterzienserorden bereits mehrere Abteien besitzt.

**MÜNCHEN.** In München starb der orthodoxe Erzbischof von Berlin und Deutschland, Benedikt. Er hatte sein Amt erst vor knapp einem Jahr übernommen. Erzbischof Benedikt war Mitglied der bischöflichen Synode der russischen Kirche im Ausland, die von Metropol Anastasius, der sich jetzt in Amerika befindet, geleitet wird. In der kurzen Zeit seines Wirkens als orthodoxer Oberhirte von Deutschland ist Erzbischof Benedikt bekannt geworden durch den Ernst und die Kraft seiner Hirtenbriefe. —e.

**PARIS.** Aus dem Wallfahrtsort Lourdes wird eine neue Wunderheilung gemeldet: nach dem Gottesdienst, den der Erzbischof von Paris am letzten Sonntag vor 50.000 Pilgern gehalten hatte, konnte die seit 13 Jahren gelähmte Engländerin Christine Macquignan, als sie aus der Grotte getragen wurde, plötzlich wieder ihre Glieder bewegen und ohne fremde Hilfe einige Schritte gehen.

**MALAGA.** Papst Pius XII. hat auf persönliche Bitte des Bischofs von Malaga, Dr. Herrera, erlaubt, daß jeden Sonntagmorgen im Redaktionsgebäude der Tageszeitung „Sur“ in Malaga eine Messe für Redakteure und Personal gelesen wird. Den ersten Gottesdienst wird Bischof Herrera, der vor seiner Priesterweihe als Journalist tätig war, selbst halten.

**MADRAS.** Papst Pius XII. hat der von einer Hungersnot heimgesuchten indischen Bevölkerung zur Linderung der Not eine Spende von 20.000 Dollar zur Verfügung gestellt. Das amerikanische katholische Hilfswerk hat für die am schwersten betroffenen indischen Gebiete über 1.500.000 Pfund Lebensmittel sowie Medikamente gespendet.

# Kündigt sich eine sensationelle Wendung an?

## Hauptbelastungszeuge Holzer versagt / Das Netz zieht sich um ihn selbst zusammen

Tübingen. (Eig. Bericht.) Nachdem die Abendstunden des Donnerstag den Gang des Geiselschließungs-Prozesses nicht mehr sonderlich gefördert hatten — es sei denn, man wolle die Tatsache hervorheben, daß es jetzt nach den Zeugnissen nahezu sicher ist, daß der angeblich von Deutschen ermordete französische Soldat, für dessen Tod die vier Reutlinger Bürger büßen mußten, in Wirklichkeit gar nicht ermordet wurde, sondern mit einem Motorrad verunglückt ist — brachte der gestrige Tag die mit Spannung erwartete Vernehmung des Hauptbelastungszeugen Holzer. Holzer hatte durch seine Verdächtigungen in den letzten Jahren den Gerüchten gegen Oberbürgermeister Kalbfell den nötigen farbigen Hintergrund verschafft. Er war es auch, der durch eine eidesstattliche Aussage der rheinischen Zeitung „Der Fortschritt“ das hauptsächlichste Material für ihren Angriff gegen Kalbfell geliefert hatte. Holzer entuschete nun alle die, die sich von ihm sensationelle Eröffnungen versprochen hatten. Er erwies sich in seinen Aussagen als unsicher, unzuverlässig, ja lügenhaft. Selbstverständlich bleiben trotzdem noch genügend Fragen offen. Gegen 2 Uhr nachmittags nahm aber dann der Prozess eine sensationelle Wendung, als ein Fräulein Martha Althoff aus Düsseldorf, die sich freiwillig als Zeugin gemeldet hatte, zu berichten wußte, Holzer habe in der Wohnung ihrer Freundin Fischer gestanden, in Reutlingen Geiseln „ausgesucht und umgelegt“ zu haben. Die Aussage wurde von Frau Luise Fischer aus Düsseldorf und von Franz August Fischer, dem geschiedenen Mann dieser Frau, bestätigt und durch Einzelheiten belegt. Holzer leugnete strikt. Die Verhandlung geht weiter.

Als erster Zeuge wurde in der Freitagvormittag-Verhandlung der Kaufmann Helmut Holzer aus Essen, der wie sich im Verlaufe der Vernehmung ergab, vom 5. Mai 1938 bis zum 15. Februar 1942 angeblich als politischer Häftling in Buchenwald befunden hat, vernommen. Gegen Ende des Krieges hat er sich von der Truppe abgesetzt und ist nach Reutlingen gegangen, wohin seine Frau aus Essen evakuiert worden war. Damit er nicht noch vor dem Einmarsch der Franzosen zum Volkssturm eingezogen werde, ging er mit einem Verband um den Arm gewickelt zu seinem KZ-Kameraden Weipert nach Tübingen. Nachdem Tübingen von den Franzosen überrollt worden war, kehrte er wieder nach Reutlingen zurück und nahm hier Verbindung mit Capitain Rouché auf. Das war am 20. April 1943.

Holzer bezeichnet sich selbst als Verbindungsmann zwischen der französischen Kommandantur und der Stadtverwaltung Reutlingen. Seine Aufgabe sei gewesen, auf der Kommandantur, die sich zunächst im Rathaus befand, eine Art Polizeidienst zu machen und Deutsche zur Kommandantur zu holen.

N.: „Haben Sie wirklich keine Liste aufgestellt?“

H.: „Nein, ich kannte niemand in Reutlingen und ich konnte keine Liste aufstellen. Ich weiß auch nicht, ob Kalbfell Grund hatte, die vier Leute anzugeben.“

Hier wollte Jakob Staiger aus Pfullingen dazwischenfahren. Aber der Vorsitzende ließ ihn nicht zu Wort kommen.

### Wußte er oder wußte er nicht?

Nun wurde Holzer — immer in Anlehnung an seine früher zu Protokoll gegebenen Aussagen — gefragt, ob es wahr sei, daß Kalbfell anlässlich einer Besprechung wegen des Drucks der Plakate über die Geiselschließungen, an der Rouché, Landrat Kern, Kalbfell, Holzer selbst und noch einige Franzosen teilnahmen, davon gesprochen habe, er hätte nichts daran ändern können. Ursprünglich hätten sogar noch mehr erschossen werden sollen. Aber bei vier sei es dann geblieben. Durch immer neues Befragen und Hinweise auf gewisse Widersprüche zu seinen früheren in der Niederschrift vorliegenden Aussagen, die Holzer zu ganz verschiedenen Zeitpunkten gemacht hatte, zwang der Vorsitzende den Zeugen schließlich, zuzugeben, daß Kalbfell zwar sicher bei dieser Besprechung dabei gewesen sei, daß er, Holzer, aber nicht mehr mit absoluter Sicherheit behaupten könne, ob es Kalbfell gewesen sei, der gesagt habe, es sollten ursprünglich noch mehr erschossen werden und es sei nichts mehr zu machen gewesen.

### Holzer, das Mädchen für alles

Es wurde dann nochmals erörtert, worin Holzers Funktionen bestanden hätten: Er mußte Deutsche auf die Kommandantur holen. Er mußte Kleider beschaffen, Kasino und Bordell einrichten. Er war eine Art Portier bei Rouché und gleichzeitig Kraftfahrer der Kommandantur. Er fuhr nach der Erschießung den Wagen des toten Dr. Egloff.

In einer seiner früheren Aussagen hatte Holzer einmal behauptet, Kalbfell habe an Kern und Danzer den Auftrag gegeben, die Plakate drucken zu lassen. Das sei am Montag gewesen. Als ihm der Vorsitzende vorhielt, daß „Montag“ nicht stimmen könne, weil am Montag ja erst der Unfall bekannt geworden sei und die Erschießungen am Dienstag erfolgten, wurde Holzer un sicher und meinte diese Unterredung könne auch einen Tag später stattgefunden haben. Gehört habe er aber das Gespräch auf jeden Fall.

Holzer hatte früher ausgesagt, nach der Ver-

haftung Egloffs habe Kalbfell im Zimmer Rouchés einen Stoß Soldbücher vom Tisch genommen und Rouché übergeben. Das oberste Soldbuch sei das von Dr. Egloff gewesen. Nachdem nun gestern Holzer behauptete, bei der Verhaftung habe Rouché dem Dr. Egloff das Soldbuch aus der Brusttasche genommen, erblickte der Vorsitzende darin einen Widerspruch. Er wies Holzer mehrfach darauf hin, daß man einem Soldaten ja nicht so leicht das Soldbuch aus der Tasche ziehen könnte, wie einem Zivilisten die Brieftasche. Der Rock eines Soldaten wäre doch zugeknöpft. Das wäre eine so schwierige Manipulation, daß Holzer diese Sache unbedingt hätte schon früher erzählen müssen. Der verwirrte Holzer kam nicht auf die naheliegende Antwort, daß bei der deutschen Wehrmacht das Soldbuch

in der Brusttasche getragen worden sei. Aber nicht in der Brusttasche innen, wie in einem Zivilanzug, sondern in der Brusttasche außen, wie auf einem Uniformrock.

Holzer konnte nur sagen, das sei doch nicht so wichtig, aber der Vorsitzende belehrte ihn, daß das wichtig sei, denn wenn Rouché das Soldbuch Egloffs von der Brusttasche genommen und auf den Tisch gelegt habe, so könne nicht Kalbfell den Stoß Soldbücher vom Tisch aufgenommen und an Rouché übergeben haben. Holzer widerspreche sich also in seinen Aussagen selbst. Wenn er immer wieder behauptet, Kalbfell habe Rouché die Soldbücher vom Tische gereicht, so sei das eine schwere Bezeichnung gegen den Oberbürgermeister, denn es mache den Schluß auf dessen Mittäterschaft leicht.

N.: Es ist ein Unterschied, ob Rouché das Soldbuch aus Egloffs Brusttasche genommen hat, oder ob es ihm von Oberbürgermeister Kalbfell gereicht wurde.

H.: „Ich kann nur sagen, die Soldbücher lagen auf dem Tisch. So wie vor Ihnen die Bücher auf dem Tisch liegen, Herr Präsident, Oberbürgermeister Kalbfell gab sie an Rouché. Ich habe das oberste aufgeschlagen, es war das von Egloff.“

N.: „Geben Sie zu, daß Rouché das Soldbuch selbst aus Egloffs Brusttasche genommen hat?“

H.: „Ja, ich sagte schon, er habe es aus dessen Brusttasche genommen.“

N.: „Sie sagten doch, Oberbürgermeister Kalbfell habe die Soldbücher hergegeben.“

H.: „Rouché hat es doch auf den Tisch gelegt.“

N.: „Geben Sie zu, daß Sie eine falsche Aussage gemacht haben.“

H.: „Ich kann nur sagen, was ich sagte. Ich habe es doch selbst gesehen.“

## „Ein bodenlos leichtsinniges Machwerk“

Der Vorsitzende hielt hierauf Holzer seine Eidesstattliche Versicherung vor, die dieser in Essen abgegeben hatte und die in der Folge eine der Unterlagen für die Pressekampagne gegen Kalbfell gewesen ist. Schritt für Schritt tastete sich der Vorsitzende nochmals an die zur Debatte stehenden Ereignisse und Vorkommnisse heran und gab Holzer Gelegenheit, sich zu den wichtigen Punkten, wie Übergabe des Soldbuchs Dr. Egloffs an Rouché und Abholung von Kalbfell aus dem Lazarett, zu äußern. Gerade in diesen entscheidenden Punkten konnte Holzer seine früheren Angaben nicht aufrechterhalten.

Es dürfte für die Art und Weise, wie der Zeuge Holzer in der Darstellung der damaligen Ereignisse vorgeht, bezeichnend sein, daß sich Präsident Nellmann gezwungen sah, die eidesstattliche Erklärung als ein „bodenlos leichtfertiges Machwerk“ zu bezeichnen.

Diese Erklärung, so gab Holzer an, sei entstanden, als der Journalist Bissinger aus Neu-Ulm bei ihm in Essen im Krankenhaus erschienen sei und ihm gesagt habe, man brauche dieses Material sowohl im Verfahren gegen Oberbürgermeister Kalbfell als auch für die Entlastung des Generals von Falkenhausen, der bekanntlich in Brüssel wegen Beihilfe zum Geiselmord angeklagt war.

Der Journalist Bissinger, der sich auf der Pressebank im Verhandlungssaal befand, wurde sofort als Zeuge vernommen. Er ist Mitarbeiter der Essener Wochenzeitschrift „Der Fortschritt“, die den Fall Kalbfell auf Grund solcher Kronzeugen wie Holzer und anderer Leute, die nur Behauptungen aufstellen und Aussagen Dritter kolportieren, sensationell aufgemacht hat. Bissinger erklärte er habe Holzer, ehe er nach Brüssel zum Falkenhausen-Prozess gefahren sei, im Auftrag der Rechtschutzstelle aufgesucht, um belastendes Material für Falkenhausen zu gewinnen.

Er gab weiterhin an, daß bei der Aufnahme des Protokolls ein Notar und ein Amtsgerichtsrat zugegen gewesen seien und man mit größter Sorgfalt ins Werk gegangen sei. Das sollte gewissermaßen eine Entschuldigung dafür sein, daß Holzer in der Hauptverhandlung anders als seinerzeit aussagte.

Wilhelm: „Herr Bissinger, Sie wohnten doch in Neu-Ulm? Sie wollten sich über die Reutlinger Ereignisse informieren? Wäre es da nicht viel einfacher gewesen, statt nach Essen zu Herrn Holzer, zum Oberbürgermeister Kalbfell nach Reutlingen zu fahren?“

Bissinger: Zuckt die Achseln. (Gelächter im Saal.)

Hierauf bat Rechtsanwalt Völker, Kalbfells zweiter Verteidiger, ums Wort. Völker: „Herr

Holzer, hatten Sie einen Schlüssel zu Egloffs Pkw.“

H.: „Nein, ich habe die Zündung immer kurzgeschlossen.“

Auch die Frage der ominösen Liste auf dem Tisch im Hotel „Harmonie“ wurde noch einmal angeschnitten, jedoch wiederum ohne neues Ergebnis.

Beisitzer, Bürgermeister Balz aus Tuttingen: „Waren Sie nach dem Zusammenbruch politisch tätig?“

H.: „Nein.“ Ich hatte in Rußland gesehen, was es mit den Kommunisten auf sich hat und wollte von ihnen nichts mehr wissen. Ich bin auch jetzt nicht politisch tätig.“

Das Gericht einigte sich darauf, den Reutlinger Kommunisten Steiner als Zeugen zu laden, um festzustellen, inwieweit zwischen Holzer und der KPD Verbindungen bestanden oder noch bestehen.

Die Vernehmung Holzers fand ihren würdigen Abschluß mit einer Aufstellung seiner Vorstrafen durch den Vorsitzenden: Im Jahre 1937 neun Monate Gefängnis wegen Diebstahl; 1948 fünf Monate, zwei Wochen wegen Urkundenfälschung;

1940 in Essen Fälschung und Verkauf gestohlener Bezugsscheine, 1900 DM und 20 Tage Haft; 4. 7. 1949 versuchter schwerer Diebstahl, zwei Monate Gefängnis; 8. 5. 1951 Urkundenfälschung.

### Landrat Kern kann sich genau erinnern.

In den bisherigen Zeugenvernehmungen war immer wieder der Name des jetzigen Landrats Kern, der sich nach dem Einmarsch der Franzosen der Stadtverwaltung als Mitarbeiter zur Verfügung gestellt hatte, genannt worden. Landrat Kern trat nunmehr als Zeuge auf. Er schilderte ausführlich das Abendessen in der Harmonie vom 23. April 1943. Die Einladung dazu sei von Capitain Rouché über Kalbfell an ihn ergangen. Sieben Personen haben daran teilgenommen. Der Zeuge widersprach mit Entschiedenheit der Darstellung Holzers in diesem Punkt, der nämlich behauptet, ein höherer französischer Offizier habe an diesem Essen teilgenommen und nach dem Eintreffen eines Kuriers sei die Zusammenkunft beendet worden. Mit absoluter Sicherheit, so sagte er, könne er sich daran erinnern, daß weder von einem verunglückten französischen Soldaten noch über Strafmaßnahmen gegen die Stadt Reutlingen noch über Erschießungen gesprochen worden sei.

Vors.: „Wann haben Sie von den Geiselschließungen gehört?“

K.: „Am 24. April gegen Abend in einem Zimmer im zweiten Stock des Rathauses. Ein Bürger stürzte schreiend in dieses Zimmer und gab davon Kunde, daß in der Stadt Geiseln erschossen worden seien. Kalbfell, Danzer und ich gingen sofort zu Rouché, bei dem auch Holzer war. Unsere Frage, ob die Geiselschließungen tatsächlich erfolgt seien, bejahte Rouché. Holzer gab ihm eine Liste und wir hatten Gelegenheit, in sie Einsicht zu nehmen. Aus dieser Liste nannte Rouché vier Namen. Es waren die der Erschossenen. Die Liste war in schlechter Maschenschrift und fehlerhaft geschrieben. Ich habe noch in Erinnerung, darauf die Namen Kalbfell, Dr. Allmendinger, Döser und die Namen Bechler und Maler, zwei Männer, die schon tot waren, gesehen zu haben. Der Name Dr. Dederes war falsch geschrieben. Es stand da Dederer. Meistens waren es Namen sogenannter Parteigenossen. Die Namen der Erschossenen selbst habe ich nicht gelesen.“

Die Aussage des Zeugen Kern steht bezüglich des Zeitpunktes der Listeneinsicht mit der von OB Kalbfell in Widerspruch.

Der Zeuge Kern fährt fort: „Anschließend an die Mitteilung der Erschießung von vier Geiseln erfuhren wir, daß in der Alten Burgstraße ein Kurier der Besatzungstruppe angeschossen worden sei. Später erfuhr ich jedoch, daß es sich in Wirklichkeit um einen Motorradunfall bei der Lindach-Garage gehandelt habe.“ Landrat Kern schildert auch die Szene, als die Frau des Architekten Schmid zum erstenmal auf dem Rathaus vorgeprochen habe. Frau Schmid habe beim Weggehen zu Kalbfell gesagt: „Ich bin überzeugt von ihrer Unschuld, daß Sie nicht mitgewirkt haben. Der Zeuge bestritt entschieden, dabeigewesen zu sein, als Rouché den Oberfeldarzt Dr. Egloff das Soldbuch abgenommen hat.“

## Das Blatt wendet sich

Gegen 2 Uhr nachmittags nahm die Verhandlung eine sensationelle Wendung. Es trat als Zeugin Fräulein Martha Althoff aus Düsseldorf auf, die davon berichtete, Holzer habe in der Wohnung ihrer Freundin, einer geschiedenen Frau Fischer, erzählt, er sei in Reutlingen als Kommissar tätig gewesen, er habe dabei alle möglichen Schandtatzen begangen und insbesondere Geiseln ausgesucht und umlegen lassen, weil ein französischer Soldat ums Leben gekommen sei. Er habe dabei auch ein Schriftstück aus der Tasche gezogen, das offenbar belastendes Material enthalte und habe gesagt, er könne es nicht mehr brauchen, das Dokument müsse verschwinden, und habe es im Ofen verbrannt. Die Zeugin führte dann an, sie sei Ende August 1945 mit Frau Holzer nach Reutlingen gefahren (Frau Holzer habe dort noch Sachen aus der Villa Dederes gehabt, die sie hätte holen wollen) und dabei habe Frau Holzer ihr gegenüber gesagt, ihr Mann sei in Reutlingen stellvertretender Bürgermeister gewesen und hätte Leute totschießen lassen und sie aussuchen müssen. Sie, Frau Holzer, habe oft mitgehen müssen, weil sie sich in Reutlingen ja gut auskennne habe. Er habe auch einen Namen genannt von einem Mann, dessen Wagen er „gebraucht“ habe.

Holzer: „Das ist ja alles gelogen.“

Nun wurde Frau Luise Fischer, geb. Hütte, gehört. Sie bestätigte etwa mit denselben Worten

die Darstellung ihrer Freundin Althoff, fügte noch hinzu, Holzer habe außer der Erschießung von Geiseln einmal angeführt, er habe in Reutlingen ein Bordell aufgemacht, und darin minderjährige Mädchen hineingebracht. Auch sie bestätigte, daß er in ihrem Ofen zwei Blätter verbrannt habe. Sie gab außerdem an, Holzer sei bei der Essener Kriminalpolizei als Spitzel tätig, was auf den Papieren stand, wußte sie nicht. Endlich trat ihr geschiedener Mann, Franz August Fischer, ebenfalls auf und bestätigte, Holzer habe in seiner Wohnung ein Geständnis gemacht, daß er allerlei Schandtatzen in Reutlingen vollbracht habe. Er habe Geiseln ausgesucht und umlegen lassen. Er habe dabei so laut gesprochen, daß auch noch einige andere Handwerker, die der Zeuge namhaft machte, das Gespräch mit angehört hätten. Außerdem habe Holzer gesagt, er hätte gerne auch noch einen Oberbürgermeister umgelegt, aber ihn nicht erwirkt. Gemeint war damit, wie Frau Fischer ergänzend hinzufügte, der ehemalige Oberbürgermeister Dr. Dederer.

Holzer bestritt nun sämtliche von den drei Zeugen gemachten Aussagen und erklärte sie summarisch für einen Racheakt. Die rheinischen Zeugen gerieten sich hierauf heftig in die Welle und warfen sich gegenseitig am laufenden Band Delikte vor, die von der Unterschlagung bis zum Raubüberfall so ziemlich alle Nuancen enthielten. Das Gericht unterbrach gegen 3 Uhr die Sitzung.

## In und um Salzburg

Im allgemeinen fuhr man im August nicht nach Salzburg, um dort etwas billiger zu leben als in Deutschland, denn umsonst bot sich einem die Festspielstadt nicht gern. Jedes Glockenspiel, jede Katakomba, jeder Blick in die Residenz der Erzbischöfe kostete Geld und nicht zuletzt die Festspielaufführungen selbst.

Umsonst war dafür allabendlich die Modenschau mit Mannequins aus aller Welt, englische, französische, italienische, wenn man Glück hatte, sah man auch einmal ein österreichisches Mädel oder hörte die Unterhaltung zweier Berlinerinnen. Diese Modenschau ließ sich die Salzburgerin nicht gern entgehen, jeden Abend standen einige hundert Leute vor und neben den Eingängen zum Festspielhaus und bewunderten die Garderobe ihrer Gäste. Ab und zu ging ein Wispern durch die Reihen, bei einem extravaganten Modell oder wenn plötzlich Magda Schneider einem Auto entstieg. Vielleicht könnte man im nächsten Festspieljahr gewissermaßen als kleinen Ausgleich für die Eintrittsgelder, die der Fremde überall zahlen muß, den Salzburgern beim Besuch dieser Modenschau, die ja fast ausschließlich von Fremden bestritten wird, einen Obolus abverlangen.

Doch genug vom Geld, wer wäre schon derart abgestumpft und anspruchsvoll, um sich an den Aufführungen der Festspiele nicht zu begeistern, etwa an Othello, den Furtwängler leidenschaftlicher und italienischer dirigiert als ein romischer Dirigent vor kurzem in Stuttgart. A propos Othello, auch die „Sünderin“ Hildegard Knef, die sich im nahen Fuschl erhob, war gekommen, um die unschuldige Desdemona sterben zu sehen.

Zum Thema Kleidung sei noch ein Novum vermerkt. Erstmals wurden die Besucher der Festspiele auf der Rückseite der Eintrittskarten und auf dem Prospekt gebeten, in ihrer Kleidung Rücksicht auf den festlichen Charakter der Veranstaltungen zu nehmen. Sah man doch noch im Vorjahr Ausländerinnen in kurzen Rosen, Bluse und Sandalen, staubbedeckt, aber ohne Gewissensbisse im Foyer stehen. Nicht verschwunden sind leider die Kunstfänger, die sich mitten in einer Arie über den Inhalt der Oper unterhalten, weil sie kein Wort des Italienisch gesungenen Momeneo oder Othello verstanden, nicht auszu-

sterben scheinen auch die Großverbraucherinnen von Bonbons oder Pralinen, die jederzeit genüßvoll mit ihrer Verpackung knistern und in diesem Treiben sogar noch von zahlreichen Süßwarenverkäuferinnen unterstützt werden.

Etwas Klatsch und Zänkereln in der Festspielstadt, wen wundert das bei so vielen Berühmtheiten? Und was sollte man denn auch tun während all der Tage, an denen das Wetter eine genüßreiche Fahrt ins Salzkammergut, an den Wolfgangsee oder gar auf den Großglockner nicht zuließ. Sollte man von früh bis spät Ausstellungen, Galerien, Residenzen, Festungen und Dome besichtigen? Oder an schönen Abenden nach den Aufführungen in das Café Winkler auf dem Mönchsberg per Lift fahren und dort bei einer nochmaligen Revue de Mode unter den Klängen der jeweils besten und beliebtesten Tanzkapelle von Wien oder Berlin auf die Stadt herablicken? Man konnte auf der Kaffeeterrasse den warmen Mantel gut gebrauchen und folgte von dort dem Scheinwerfer, der von der Höhe herab abwechselnd die Dreifaltigkeitskirche, den Dom und die Festung ins Licht rückte.

Die Festspiele sind nun zu Ende. Die ausländischen Wagen sind wieder über die Grenze zurückgerollt und die Fremdenführer kurieren jetzt ihre heiseren Kehlen. Es war eine gute Saison, obwohl — ein Novum nach den letzten Jahren — nicht einmal alle Festspielaufführungen ausverkauft waren. Besonders herzlich gibt sich der Salzburger jedoch zum „Jedermann“, dessen traditionelle und stets ausverkaufte Aufführungen am Domplatz auch den einfachen Mann ansprechen. Und nach der letzten Vorstellung jubelt man nochmals Atila Hörbiger zu, der im Auto vom Dom zum Festspielhaus gefahren wird. Neben ihm sitzen seine Töchter, der Wessely aus dem Gesicht geschnitten, im nächsten Auto der Tod mit einem Lächeln unter der Maske, zusammen mit Jedermanns gutem Gesell. Alle kennt man mit Namen und klatscht oder bittet um ein Autogramm. Und auf das „Wiederschaun im nächsten Jahr“ freut man sich jetzt schon.

G. Werner

### Die Störche ziehen ab

Um 1900 gab es in Württemberg allein etwa 250 Storchfamilien. Aber 1950 waren nur 28 davon übrig. Es sieht wirklich so aus, als ziehe sich

unser sagenumwobener Hausvogel aus dem Westen Europas zurück. Die Ornithologen rätseln seit langem an den Gründen herum, und sie vermögen auch gewisse Zusammenhänge aufzuspüren. Dieser große Stelzvogel der Ebene — der seine höchste für uns Westdeutsche unvorstellbare Dichte in Polen erreicht — weicht der Industrie fast ebenso aus wie dem Gebirge. Er kann auch die Senkung des Grundwasserspiegels nicht vertragen, wenn sie gar zu rücksichtslos voranstrebt. Aber er erliegt offenbar auch stark der Verdrängung der Kultursteppen und wird auf seinem weiten Zugwege, der über Gibraltar sicher bis über die Sahara und zum Tschadsee, vielleicht bis zum Kongo und oberen Nil, möglicherweise sogar über den Äquator hinweg nach dem südlichen Afrika geht, in Massen getötet. Wir dürfen annehmen, daß mehr als die Hälfte unserer Störche jeweils nicht in die Heimat zurückkommt.

Der Sommer 1951 hat allen Naturfreunden eine Überraschung beschert. Er war nicht nur ein fruchtbarer Sommer für den Bauer. Er war auch ein rechter Storchensommer. Auf vollen, ja übervollen Horsten wuchs endlich wieder einmal „Ersatz“ für die Verluste heran, die den Bestand so furchtbar schrumpfen ließen. Auf vielen Nestern Oberschwabens und der Oberrheinischen Tiefebene ging es so lebhaft zu wie auf dem im Frühjahr neu angebrachten Storchkorb des Bundes für Vogelschutz in Buchau am Federsee. Jetzt ziehen die Störche wieder ab.

Dr. H.

### Kulturelle Nachrichten

Die Berliner Festwochen wurden mit der Aufführung der Oper „Alceste“ von Gluck, dargeboten von den Berliner Philharmonikern unter Leitung von Wilhelm Furtwängler, im neuerbauten Berliner Schiller-Theater feierlich eröffnet. Einen ersten Höhepunkt brachte die Aufführung Beethovens 9. Symphonie. Am Donnerstag wurden Schillers „Wilhelm Tell“ in der Inszenierung von Boleslaw Barlog und Wagners „Tristan und Isolde“ in der Inszenierung von Heinz Tietjen aufgeführt. Besonderer Beifall erhielt die jugendliche Wagner-Sängerin der New Yorker Metropolitan, Astrid Varnay. Für den 15. September ist die Berliner Erstaufführung von Carl

Zuckmayers „Gesang im Feuerofen“ unter der Regie von Heinrich Koch vorgesehen.

Durch die Anwerbung von rund 2500 neuen Abonnenten hat sich die Zahl der Platzmieter für die kommende Spielzeit an der Oper der württembergischen Staatsoper Stuttgart auf insgesamt 15 500 erhöht.

Der Philosoph Ernst Horneffer vollendete das 80. Lebensjahr. Horneffer ging philosophisch von Friedrich Nietzsche aus, für dessen Gedanken er als einer der ersten in der Öffentlichkeit eintrat. 1900 hielt er Nietzsches Grabrede. Seine Veröffentlichungen sind vor allem religions- und kulturphilosophischen Problemen gewidmet.

Der erste Band der auf etwa 40 Bände berechneten Gesamtausgabe der Werke Alberters Magnuss, die von Prof. Bernhard Geyer, Köln, herausgegeben wird, ist jetzt erschienen. Der Band enthält die bisher ungedruckte Summa Alberters „de bono“.

Bei Ausgrabungen auf einem germanischen Friedhof aus den ersten drei vorchristlichen Jahrhunderten bei Hamfelde wurden in diesen Tagen 320 Urnen mit reichen Beigaben freigelegt.

### Für den Büchertfreund

Ein Zeugnis großer Erzählkunst  
George Elliot, Silas Marner, Der Weber von Raweloe, Bastion-Verlag, Düsseldorf 1950, 271 S., 4,80 DM.

„Silas Marner“ ist ein Zeugnis der großen Erzählkunst George Eliots — Deckname der englischen Schriftstellerin Mary Ann Evans —, die im vergangenen Jahrhundert lebte und uns mit ihrem Buch, das auch einfache Leser fesseln wird, eine Schilderung der Armut und Verlorenheit des Menschen in der Welt nicht nur ihrer zum Sonderling werden ließ, wird durch die Liebe zu einem Finkelkind wieder zu Gott und den Menschen zurückgeführt. Die Erzählung wird viele ansprechen. — Im gleichen Verlag erschienen von Dick Ouwendick „Die satanische Trinität“ (486 S., DM 9,80); ein Roman von selbster Reife und Tiefe, dessen Verfasser sich als ein guter Seelenkenner und Schriftsteller erweist.

Statistik

kw. Ist nicht unter allen Wissenschaften die Statistik der segensreichsten eine? Mit ihr läßt sich, versteht man nur, die Zahlen richtig auszuwerten, alles, aber auch alles nachweisen. Daher gibt es auch heute kein Gebiet mehr, auf dem man sich ihrer nicht bedienen, um hinter die letzten Geheimnisse zu kommen. Daher auch begleitet sie uns von der Wiege bis zum Grabe. Du wirst geboren und erscheinst in der Geburtenstatistik. Du heiratest und figurierst in der Heiratsstatistik und du stirbst und bist ein, wenn auch nur winziges, aber immerhin ein Teilchen der Sterbestatistik. Nicht anders geht es dir, wenn du einen Beruf ergreifst. Du versuchst vielleicht, ihr zu entfliehen, indem du auf Reisen gehst. Es nützt dir nichts. Ob du willst oder nicht: Du erscheinst in der Fremdenverkehrsstatistik und wenn du das Ergebnis überblickst, wirst du vom Wert dieser segensreichen Einrichtung sicher 100-prozentig überzeugt sein, wie ein Aufsatz in der Zeitschrift „Der Fremdenverkehr“ über die Auswertung der Fremdenverkehrsstatistik in Baden in geradezu beispielhafter Weise beweist.

Da sind also genauestens die Zahl der Ankünfte und Übernachtungen in Großstädten, Mittel- und Kleinstädten, Heil- und Kneippbädern, beiklimatischen Kurorten, Luftkurorten, Sommer- und Winterfrischen aufgeführt. Und das Ergebnis? „Wenn auch unter den Besuchern der genannten Städte manche sein werden, die sich aus nichtberuflichen und geschäftlichen Gründen, sondern zum Vergnügen oder zur Erholung dort aufhalten haben und unter den Gästen der genannten Kurorte sich nicht wenige befinden werden, die aus rein beruflichen und geschäftlichen Gründen sich für eine kurze Zeit in einem Bade-, Kur- oder Erholungsort niedergelassen haben, so wird, alles in allem genommen, aus der Analyse doch herausgelesen werden dürfen, daß Badens Fremdenverkehr auf dem Erholungsreiseverkehr basiert und von den Bade-, Kur- und Erholungsorten getragen wird. Nahezu drei Viertel der Fremdenankünfte und über 90 Prozent der Übernachtungen entfallen in den Sommermonaten auf die Bade-, Kur- und Erholungsorte.“

Ist diese Erkenntnis gewonnen an einem Berg statistischen Materials, nicht geradezu phänomenal? Aber Vorsicht! „Die Schwergewichtverhältnisse, die für Baden festgestellt worden sind, lassen sich nicht ohne weiteres auf andere Länder oder Bundesgebiete übertragen, für die kann nur eine gesonderte Analyse, die sich aus den amtlichen Zahlen der Länder oder des Bundes entwickelt, das richtige Bild vermitteln“. Bravo! Was wir brauchen, damit die Statistik beständige, was jeder Schuljunge mit gesundem Menschenverstand weiß, ist zum mindesten ein — Ministerium!

Kurze Umschau im Lande

Die nächste Internationale Bodenseemesse soll vom 16. bis 25. Mai 1952 stattfinden.

Einem Herzschlag erliegen ist ein 60jähriger Musiker aus Weizheim auf der Bundesstraße 14 zwischen Oppenweiler und Sulzbach/Murr. Er wurde auf seinem Motorrad plötzlich von einem Unwohlsein befallen, hatte angehalten und war abgestiegen. Der Mann wurde neben seinem Fahrzeug am Straßenrand tot aufgefunden.

Einen großen Autohof will die Stadt Karlsruhe erstellen. Die Kosten für das Projekt, das am Verkehrsdeich kurz vor Ettlingen errichtet werden soll, werden auf über 2,5 Millionen DM geschätzt.

Nach einer Krähe wollte ein Forstwärter von seinem Haus in Grab, Kreis Tettnang, aus mit einem Karabiner schießen. Das Geschöß prallte aber an einem Eisenpfahl ab und verirrte sich in die Küche des Nachbarhauses, wo es eine Frau in die Niere traf. Die Kugel konnte noch nicht entfernt werden. Der Schütze erhielt zehn Tage Gefängnis und 100 DM Geldstrafe.

Eine Notrufanlage, durch die die angeschlossenen Teilhaber das Notruftkommando der Polizei alarmieren können, ist in Freiburg eingerichtet worden.

Auf den steinernen Tennenboden gestürzt ist ein Landwirt in Remmingsheim, Kreis Tübingen, aus vier Meter Höhe. In der Chirurgischen Klinik starb er an seinen schweren Verletzungen.

Einen ungewöhnlichen Selbstmordversuch unternahm ein 32jähriger, teilweise gelähmter Mann in Schwäbisch Gmünd. Er steckte sich die beiden elektrischen Kontakte eines Kabels in den Mund und schloß dieses dann an das Stromnetz an. Der Lebensmüde erlitt gräßliche Verbrennungen der Mundhöhle und mußte ins Krankenhaus eingeliefert werden.

Der Deutsche Alpenverein hält seine Hauptversammlung vom 14.—16. September in Kempen (Allgäu) ab. Auf der Tagesordnung steht u. a. die Gründung einer Bergsteigerschule, Satzungsänderungen, Mitgliedsrechte für Jungmannschaftsangehörige. Die Vereinsleitung will vorschlagen, zusätzlich zum Vereinsbeitrag 50 Pfg. Sonderumlage für die Alpenvereinsbahnen und Auslandsbergfahrten zu erheben.

Das Landesgewerbeamt Stuttgart veranstaltet laufend Fachkurse für die verschiedensten Handwerkszweige. Auch im kommenden Winterhalbjahr werden Weiterbildungs- und Vorbereitungskurse auf die Meisterprüfung abgehalten. Anmeldungen an Fr. Schultheiß, Pfuhl, Kreis Neu-Ulm, des Landesgewerbeamts Stuttgart-N, Kienestr. 18.

Mit einem tödlichen Faustschlag endete am Dienstag in Glatt bei Hechingen ein Nachbarkrieg zwischen einem 47 Jahre alten Riemenmacher und einem 76jährigen Landwirt. Als der Greis von seinem Gegner auf die Brust geschlagen wurde, brach er zusammen. Er konnte sich jedoch wieder erheben und wankte in seine Wohnung, wo er zwei Stunden später starb. Eine gerichtsarztliche Untersuchung zur Feststellung der einwandfreien Todesursache wurde sofort eingeleitet.

Von einem Lkw überfahren wurde eine 18jährige Radfahrerin in Eisingen/Pils. Das Mädchen starb wenige Minuten nach dem Unfall.

Der Bürgermeister von Wiltfirdingen, Kreis Pforzheim, hat bei seinem Landrat die Kündigung eingereicht, da er bedeutend weniger ver-

Saurierflossen als Bootsantrieb  
70jähriger Erfinder hat große Pläne / Wasserwirbel dient der Vorwärtsbewegung

Konstanz. Fachwelt, Presse und Zuschauer drängten sich vor einigen Wochen bei der Lindauer Ruderregatta um das „Blaue Band“ des Bodensees. Die Einer waren bereits am Start, als vom See her ein seltsames Gefährt auftauchte. Den Rumpf eines gewöhnlichen Paddelbootes hatte das Fahrzeug zwar, aber der Mann, der darin saß, gebrauchte weder Paddel noch Ruder. Mit den Arm- und Rumpfbewegungen eines Kindes beim Holländerfahren bediente er vielmehr ein Metallgestänge, während zu gleicher Zeit die Beine zwei Pedale traten. Zwei 50 bis 75 cm große Holzstücke in leicht gebogener, an den Enden tropfenförmig verdickter Flügelform wurden dadurch an den Bordseiten in eine rasche, leicht seitwärts verlaufende Auf- und Abbewegung versetzt.

Das Erstaunen des auswärtigen Publikums stieg, als das kurrende Fahrzeug sich an den Start schob und in dem beginnenden Einerrennen mit dem Spitzenfahrer ein müheloses Katz- und Mausspiel trieb. Am Ziel, wo die übrigen Konkurrenten erschöpft nach Luft rangen, wendete der geheimnisvolle Bootsfahrer, fuhr zurück zum Start, wo sich inzwischen die Zweier bereitgestellt hatten, und wiederholte in diesem Rennen sein neckisches Jagen und Fangen der Spitzenfahrer. Als er dann aus der Bahn verwiesen wurde, fuhr er lange pausenlos in weitem Bogen um die abgesteckte Wasserfläche herum.

Inzwischen hatten sich die Gäste von den Einheimischen informieren lassen, daß der alten Regeln und Erfahrungen des Rudersports höhnende Bootsfahrer der 70jährige Ingenieur Friedrich Budig aus Wallhausen bei Konstanz sei, der mit seinem Boot schon ungezählte Male an einem Tag 60—80 km ohne jede Erschöpfung auf dem See kreuz und quer gefahren sei. Sein Stundemittel habe dabei etwa 9 km und die Spitze gelegentlicher Spurts 15 km betragen.

Aber auch von den einheimischen Beobachtern wußten die wenigsten, daß die Form der Antriebsflügel, die zusammen mit der bequemen Bedienungsarbeit dem Bootsfahrer erst die verblüffende Schnelligkeit und Ausdauer ermöglicht, keineswegs neuartig ist. Vor über einer Million Jahren hat sie die Natur nämlich schon einmal angewendet bei den vier flossenartigen Füßen des Plesiosauriers, einer zwei bis fünf Meter großen Eidechsenart des Jurazetalters, die — so kann man vermuten — im Wasser äußerst schnell und wendig war. Bei seinen ausgedehnten äro- und hydrodynamischen Forschungen war Ingenieur Budig auf diese Flossenform gestoßen, die als Bootsantrieb alle bisher

bekanntesten Antriebsmittel in den Schatten stellt. Sie nützt die Kraft der entstehenden Wasserwirbel, die beim Paddel und Rudern ebenso wie beim Wasserrad und den Nachbildungen der Flossen lebender Tiere verloren geht, fast ganz zur Überwindung des eigenen Wasserwiderstands aus und stellt so nahezu die ganze Arbeitsleistung des Fahrers für den Vortrieb des Bootes frei.

1933 schon hatte Budig diesen energiesparenden Bootsantrieb gefunden. Aber er fand im damaligen Deutschland nur dumpfe Interessiertheit und ging daher mit seinen Plänen von 1934 bis 1939 als Gast der französischen Regierung nach Frankreich. Dazwischen, von 1936 bis 1937, setzte er seine Versuche in England auf der Themse fort. Der erste Lichtschimmer einer deutschen Anerkennung ist erst vor kurzem in die bescheidene Bastelwerkstatt am Ortsrand von Willhausen gefallen, als das badische Landesgewerbeamt dem Erfinder 2000 DM für die Fortsetzung seiner Arbeiten überwies und die Technische Hochschule Karlsruhe nach einer von Mainz nach Karlsruhe rheinaufwärts im Acht-Kilometer-Tempo zurückgelegten Fahrt seiner Erfindung ihre Bestätigung gab. Heute ist der neuartige Bootsantrieb reif zur Serienherstellung, für die sich die Industrie vor allem im Hin-

blick auf den Export zu interessieren beginnt. Der Preis für einen in Serie hergestellten Antrieb, der für jedes Boot verwendet werden kann, wird etwa 200 DM in einfacher Form und 400 DM bei einem Drei-Personen-Antrieb betragen.

Fliegen mit Muskelkraft

Bei allen Erfolgen ist Ingenieur Budig seinem eigentlichen Forschungselement, der Luft, treu geblieben, in dem er vor 1914 als einer der ersten Motorflieger in Frankreich und im Weltkrieg als Konstrukteur bei der Herstellung der bekannten Rumpier-Flugzeuge groß geworden ist. Sein Flossenboot war und ist ihm nur Versuch für das größere Ziel: Das Fliegen mit Muskelkraft. Seine Idee ist, durch Form und Anordnung der Flügel, den sogenannten Randwiderstand bei Tragflügeln durch bisher als verloren angesehene Kräfte der Randströmung auszugleichen, so daß der Pilot nach Wegfall des Flügelwiderstandes nur noch den Luftwiderstand des Rumpfes und des Leitwerkes überwinden muß. Daß das mit Muskelkraft erreicht werden kann, ja, daß sogar eine Geschwindigkeit von 30 Stundenkilometern geflogen werden kann, davon ist Ingenieur Budig nach seinen Messungen und den Strömungsversuchen mit dem Flossenboot überzeugt. Mit 30 000 DM will er den uralten Traum der Menschen verwirklichen, und nur das Fehlen dieses Betrages läßt die Frage offen, ob der weißhaarige Erfinder von Wallhausen ein Genie oder die Neuaufgabe des „Schneiders von Ulm“ ist.

Wolfgang Feucht

Aus Südwürttemberg

Schwere Schäden durch Brandstiftungen

Tübingen. Ein Gesamtschaden in Höhe von 680 800 DM entstand im Monat Juli in Württemberg-Hohenzollern durch Brandstiftungen, von denen nach den polizeilichen Ermittlungen zwei vorsätzlich und 29 durch Fahrlässigkeit verursacht wurden. Gegenüber dem Juni mit einer durch Brandstiftung verursachten Schadenssumme von 165 000 DM hat sich im Juli der eingetretene Schaden vervierfacht.

Elite-Versteigerung von Schweinen

Riedlingen. Der Landesverband der Schweinezüchter, Tübingen, hält am kommenden Mittwoch, 12. September, in Riedlingen seine diesjährige Eliteversteigerung für Eber und tragende Jungsaue ab. 130 Eber und 170 hochtragende Jungsaue werden zur Körung vorgestellt und versteigert.

Als deutscher Vertreter in Amsterdam

Ehingen. Am Internationalen Entomologischen Kongreß, der vom 17. bis 24. August in Amsterdam stattfand, nahm als einziger deutscher Forstzoologe der Leiter der in Ringlingen, Kreis Ehingen, legenden Forstschutzstelle Südwert, Dozent Dr. Wellenstein, teil. Er zeigte u. a.

einen im Borkenkäferhauptschadensgebiet Sigmaringen von ihm gedrehten Lehrfilm „Fichtenwälder in Gefahr“. Der Film wurde als der drittbeste internationale wissenschaftliche Film dieser Art gewertet.

Kanadische Forstwissenschaftler besuchten diese Woche die Forstschutzstelle Südwert in Ringlingen. Sie sind vor allem an Schlupfwespen als biologisches Bekämpfungsmittel gegen schädliche Insekten interessiert. Die Schlupfwespen werden dann in Kanada gezüchtet und in großen Mengen ausgesetzt.

Erfolge in Düsseldorf

Trossingen. Auf der Deutschen Musikmesse in Düsseldorf, die Ende letzter Woche eröffnet wurde, ist die bekannte Harmonika-Fabrik Matth. Höhner A.G., Trossingen, mit einem 500 qm großen Messestand, dem weitau größten der Ausstellung, vertreten. Der Musikclown und Zirkusbesitzer Grock, der mit seinem Unternehmen gegenwärtig in Düsseldorf gastiert, gab im Höhner-Stand einen Presseempfang. Das große Akkordeonkonzert mit dem Orchester des Hauses Höhner unter Leitung von R. Wörthner mit R. Glas als Solist auf der Chromonica war letzten Samstag vollständig ausverkauft.

Aus Nordwürttemberg

Gattin Altlandesbischof Wurms gestorben

Stuttgart. Frau Marie Wurm, die Gattin des württembergischen Altlandesbischofs D. Theophil Wurm, ist in der Nacht zum Donnerstag in Stuttgart im Alter von 76 Jahren gestorben. Im Juli 1950 hatte das greise Ehepaar die goldene Hochzeit und zugleich Frau Wurms 76. Geburtstag gefeiert. Die Beerdigung findet am Samstag auf dem Waldfriedhof in Stuttgart statt.

Neue 50-Markscheine

Stuttgart. Die Bank deutscher Länder und die Landeszentralbanken werden demnächst neue Banknoten zu 50 DM mit dem Dürerkopf des früheren Nürnberger Ratsherrn Hans Imhoff in den Verkehr bringen. Als Material wird dünnes, leicht chamois gefärbtes Papier verwendet. Das Format ist 75 x 150 mm. Die bisherigen Banknoten zu 50 DM bleiben bis auf weiteres gültig.

Soldatentreffen helfen Vermisstocksale

Stuttgart. Der Hilfsdienst der Kriegsgefangenen und Vermissten des Roten Kreuzes will künftig an allen Treffen ehemaliger Soldaten teilnehmen, um Erkundigungen über den Verbleib von Vermissten einzuziehen. Ein erster Versuch, die Soldatentreffen in den Dienst der Vermisstennachforschung zu stellen, ist vom Roten Kreuz bereits bei der Zusammenkunft ehemaliger Fallschirmjäger in Braunschweig unternommen worden. In-

zwischen konnte der württ.-badische Landesnachforschungsdienst bei dem Treffen der 5. Jägerdivision am vergangenen Sonntag in Ulm das Schicksal von 46 Vermissten aufklären. Über den Verbleib von weiteren 30 Vermissten erhielt der Nachforschungsdienst wichtige Hinweise. Darüber hinaus konnte er zahlreiche Adressen von ehemaligen Soldaten sammeln, die Auskünfte über noch ungeklärte Fälle geben können.

Die Soldatentreffen sind nach Mitteilung des Hilfsdienstes für die Sucharbeit von großer Wichtigkeit, weil sich bei diesen Treffen ausschließlich Angehörige derselben Einheit versammeln. Außerdem kann der Hilfsdienst bei diesen Treffen Verbindung mit Heimkehrern aufnehmen, die schon in den Jahren 1945—47 aus der Kriegsgefangenschaft entlassen worden sind und bisher nicht registriert werden konnten, weil zu jener Zeit noch keine Heimkehrerlager bestanden haben.

Ein Studienheim der Jesuiten

Stuttgart. Der Klosterneubau auf den Filzern, zwischen Neuhausen und Wolfshagen, der von der Oberdeutschen Jesuitenprovinz zur Heranbildung des Ordensnachwuchses erbaut wird, konnte das Richtfest feiern. Das große Studienheim umfaßt 30 000 cbm umbauten Raums. Auf 18 ha Land wird noch eine Landwirtschaft und Gärtnerei betrieben.

Die württembergische Weinkönigin 1951

Heilbronn. Die 29jährige Hildegard Seiz aus Flein, Kreis Heilbronn, wurde hier als die „netteste Wengerters-Mädle“ zur württembergischen Weinkönigin 1951 gewählt.

Kein Raubmord, sondern Unglücksfall

Überlingen. Das Rätsel um den Toten, der am Montagmorgen im Uferwasser des Eisweihers in Überlingen aufgefunden wurde, ist gelöst. Gendarmeriebeamte entdeckten auf dem Grund des Weihers einen 10 und zwei 50 Markscheine, die aus der Brieftasche des Toten stammen dürften. Der 37jährige Mann ist wahrscheinlich ertrunken und seine Kopfverletzungen stammen offensichtlich von dem Sturz von der Ufermauer.

Ein Viertel der Besucher sind Ausländer

Lindau. Die Lindauer Spielbank weist im zweiten Jahr ihres Bestehens Besucherzahlen auf, wie sie von der vorjährigen Saison nicht annähernd erreicht wurden. Ungefähr ein Viertel der Besucher sind Ausländer und unter diesen stehen die Schweizer an der Spitze.

Wie wird das Wetter?

Aussichten bis Sonntagabend: Fortbestand des überwiegend heiteren, trockenen, spätsommerlichen Wetters. Tagestemperaturen meist über 25 Grad. Höchstens vereinzelt leichte Gewitterneigung. Verbreiteter Frühnebel, besonders in Tälern. Schwache Winde, dünnig.

Auch das wurde berichtet

Am Gottlieb-Daimler-Denkmal in Schorndorf wurde am Dienstag — ein Jahr nach der Enthüllung dieses Gedenksteins — von Autofahrern als Protest gegen die geplante Autobahnsteuer ein sonderbarer Kranz niedergelegt. Es war ein alter, mit langen Nägeln gespickter Autoreifen, dessen weiße Schleife die Aufschrift trug: „Die Bundesrepublik dankt dem Schöpfer ihrer schönsten Steuerquelle.“ Der „Kranz“ wurde gleich nach der Niederlegung durch Beamte der Schorndorfer Gemeindepolizei entfernt.

Den Genfer Strafbehörden ging eine mit dem Kantonswappen und der Aufschrift „Freiheit und Vaterland“ versehene Kiste zu, die nicht weniger als 10 000 Kleinmünzen im Gesamtwert von 500 Schweizer Franken enthielt. Der Absender war ein Kraftfahrer, der kürzlich wegen Trunkenheit am Steuer verurteilt worden war. Er rächte sich jetzt durch die Bezahlung der Geldstrafe mit kleinsten Münzstücken. Die Beamten der Gerichtskasse mußten sich wohl oder übel an die Nachzahlung der zehntausend kleinen Geldstücke machen.

In einer Straße Kiels konnten kürzlich Spaziergänger den Kampf eines Schäferhundes mit einem Tiger des Zirkus Krone beobachten. Der Hund blieb Sieger, denn der Tiger wurde von

ihm buchstäblich in Stücke gerissen. Das Raubtier hatte sich allerdings nur auf einem Plakat des Zirkus befunden. Der Hund, den das bunte Bild des Tigers offenbar gereizt hatte, trotzte nach seinem Siege stolz von dannen.

Ein junger Mann in Fürth mußte neulich erfahren, daß „Fensterlin“ in der Großstadt leicht zu Mißverständnissen führt. Als er durch das Fenster in das Zimmer einer alleinstehenden jungen Dame einsteigen wollte, alarmierten Beobachter das Überfallkommando, um den „Einbrecher“ festzunehmen zu lassen. Als die Polizei erschien hatte sich der stürmische Liebhaber bereits davongemacht.

Sepp Weiler, der prominenteste Bürger von Oberstdorf, bekommt gegenwärtig allerlei Rechnungen ins Haus. Im Rheinland und neuerdings auch in Frankfurt a. M. lebt nämlich ein Hochstapler von seinem Namen und verteilt Autogramme an jeden Verehrer der berühmten Skikonone. Eines davon schickte ein Betrogener während an den ersten Sepp in Oberstdorf mit der Bitte, ihm lieber das geliehene Geld zurückzugeben. Sepp Weiler meint, seine Autogramme seien nicht schlecht imitiert, nur der Vorname gefalle ihm nicht.



Auch Sie können einen lieblicheren Teint haben, wenn Sie Palmolive-Seife regelmässig verwenden. Fachärzte bestätigen es.





Groß und stolz stehen sie in den Bauergärten und nicken mit ihren Gesichtern über die Zäune. Sie sind Kinder des späten Sommers, der sie mit leisen Spinnweben behängt und mit den glitzernden Tropfen des Morgentaus schmückt.

Ihre Gäste sind die Vögel, für die sie in perschwenderischer Fülle den Tisch gedeckt haben und ihre nahrhaften Kerne haben schon manchem der gefiederten Sänger über harte Zeiten hinweggeholfen.

Sonnenblumen — leuchtendes Symbol des strahlenden Gestirns, das auch sie hat wachsen und reifen lassen.

An einem schönen Herbstmorgen mußt du durch die Felder gehen, wenn die Sonne blutrot sich aus dem Frühnebel emporwindet und der Herbstschleier, rosig gefärbt, im ersten warmen Hauch des jungen Tages davonflutet, überstreut mit dem bunten Blättergewirr, das leise, leise niederrieselt, ein sterbender Sommer.

Eine wehmütige, stille Schönheit liegt über der Welt, die Schönheit des Vergänglichen, die dich zur Andacht zwingt, dich löst von dem überschätzten lauten Plunder des Tages, wie die Lerche sich aus den betauten Feldern löst und aufsteigt ins lichte Geflimmer.

Die Ackerscholle dampft und dampfende Pferde tauchen aus dem Frühnebel auf. Leise klirren Ketten und Gerät herüber in das große Schweigen. Die Sonne aber steigt und steigt und wirft einen Feuerbrand zwischen das kahl werdende Geäst der Pappeln und Birken der uralten Dorfchaussee. Ein Leiterwagen rasselt von fern her zwischen den Stämmen. Ein junger Bursche steht darauf, knallt mit der Pette und singt ein Morgenlied, das seltsam unwirklich aus Dunst und Nebel herüberklingt.

Das ist die Stunde, da du wandern mußt, wandern gradaus über die Felder, ohne Ziel, nur wandern, ein Wanderer in den Morgen, in die reine Frische, die kühl über die Haut streicht und winzige Tropfen an das Haar setzt. Du mußt wandern, als gäbe es keine Sorgen, keine Menschen, als seiest du allein auf der klaren, lauter Welt in dieser unendlich einfachen Landschaft, die nichts von pompöser Kufisse hat, die still und rein und weit ist und ebendarum das Herz von allen Lasten löst, das Hirn von allen verwirrenden Bildern.

Wanderer in den Morgen, wie köstlich ist deine Welt! Das Auge sieht das Kleine groß und schön und was im wilden Lärm des Tages und der Nächte, im rasenden Kaleidoskop der Riesenstadt so prunkend groß und majestätisch schien, wird neben dieser stillen, einfachen Natur ein angemaltes Götzenbild.

Zwischen den Gräsern des Feldrains haben die kleinen Spinnen ihre Netze gewoben, graue, feine Tücher, gespannt zwischen Halmen, die im Frühwind schwanken. Aber der Nachttau hat Millionen Brillanten dazwischen gestreut. Sie flimmern in der Sonne zauberhaft. Das ganze Feld erscheint mit Regenbogenfarbe überspannt, unendlich zart und fein. Was für ein Geschrei erhöbe der Mensch, könnte er es nachschaffen?! Winzige Feldspinnen nur und Nachttau webten das Wunder.

Tautropfen! Wie lange ist es her, daß du, im Frühlicht über die Felder schreitend, einen Tautropfen gesehen hast, den die Sonne in ewig wechselndem Spiel bald zum Rubin bald zum Smaragd werden läßt? Mein Gott, wie sind wir losgelöst von der Natur, wir Menschen der großen Stadt! „Hier ist ein Wunder, glaubt nur!“

Ich lagere mich inmitten der taufeuchten Einsamkeit in einem Ozean von Brillanten und schimmernden Seidendecken, von Spinnen gewebt, zwischen nickenden Gräsern und anspruchslosen Feldblumen, die der Morgen mit Geschmeide behängt hat, daß sie sich beugten unter der Last des glitzernden Reichtums.

Freilich, es ist nur für eine Stunde! Stundenköniginnen! Noch flimmern Rubine und Smaragd, Topas und Aquamarin, aber die Sonne steigt höher, der Nebel fliegt empor zum Wolkenreich, ein warmer Hauch zieht über die warmen Felder, die der märkische Bauer seit tausend Jahren mit seinem Pflug durchschneidet. Immer kleiner wird der Tautropfen, immer grauer das Gewebe der Spinnen. Frau Sonne trinkt den Ozean voll Diamanten leer. Oh, welch ein Morgentrunke! Dem Wanderer in den Morgen, der durch die stille, einfache und eben wegen ihrer Einfachheit feierliche und beglückende Natur schreitet, die das Herz mit Frieden erfüllt, zwingt sich mit überraschender Klarheit die Erkenntnis auf, daß es gerade die ungeheure, verwirrende Kompliziertheit unseres modernen Lebens ist, die uns vom wirklichen Glücksempfinden und wirklicher Zufriedenheit abdrängt. Heute ist es eine schon tief selbst in das kleine

Volle gedrungene Binsenwahrheit, daß es die Lösung von der Natur, von einfachen, leicht überblickbaren und leicht zu schaffenden Lebensbedingungen war, die die moderne Menschheit in den wilden Kampf warf, der unruhig und glücklich macht, und durch Scheinfreuden hinwegzutäuschen sucht und über die große Leere.

Kupferbraun und rot und goldig stehen die Buchen und Sträucher am Waldesrand, im frischen Morgenwind rieseln die Herbstdukataten nieder ins betaute Gras. Der Sommer stirbt in Schönheit, eine Symphonie von Licht und Farbe ist sein Abschiednehmen, wie Or-

Rätsel

Den einen zerrn sie verfrüht ins Grab. Dem andern längern sie den Lebenstrab. Der nimmt als Ansporn sie und der als Hemmung,

der unbeschwerten Sinns, der voll Beklemmung.

Für viele dreht sich's schlechthin um die Nahrung,

für einzelne um höhere Gotterfahrung. Der sieht in ihnen bloße Hirnchimären den treibt es, sie als Schicksalsmacht zu ehren.

Doch selbst als Illusion erscheint zuletzt ihr Walten dem Schicksal gleichgesetzt. Und ob als Schicksalsmacht, als Illusion, ein jeder schleift von uns genug davon.

Um unser Geäst, unser Heut und Morgen real und spukhaft kreisen ihre Meuten ohn' Unterlaß in zweierlei Bedeuten. Was mag es sein? Ihr rietel's schon:

Die Sorgen.

F. M. Huebner

geitöne liegt es in der Luft, es rauscht der Wald, Feldlerchen jublieren. Jetzt mußt du wandern! Denn alles Sonnengold und alle bunten Kränze des Herbstes sind dein, wie du da durch Feld und Heide streifst. Hier wird der Sklave frei, der Bettler König. — Aus „Die kleinen Freuden“ von Bruno H. Bürgel, Robert Möhlich-Verlag, Hamburg.

Heidelberg — Traumbild der Welt

Wie von Göttern gesandt, strebt sie am Neckar empor die Stadt mit dem alten Schloß, dem leuchtend roten Porphyrturm auf stolzer Höhe, der Brücke im Tal, die ihr den innigen, verführerischen Klang verlieh. Diese Brücke lebt im Spiel der grünschimmernden Wellen, im Spiel der kleinen Gondeln, dem Rausch bengalischer Nächte, in der wunderbaren Freiheit der Berglinien, die zu beiden Seiten des Stromes auf und niederwallen.

Die Schönheit und Geistigkeit Heidelbergs aber erschließt sich erst mit dem Blick vom Schloß-Altan. In das schmeichelnde landschaftliche Kräftefeld drängen sich die barocken Türme der Kirchen, die steinerne Bogenprozession der Brücke unter dem Schutz der bewehrten Mauern. Dann erst begreifen wir die aufwachsende Freude Hölderlins, da er in die Worte ausbrach: „Wie von Göttern gesandt, fesselt ein Zauber, auf die Brücke mich an, da ich vorüberging und herein in die Berge, mir die reizende Ferne schien.“

In der steinernen Gegenwart der Schloßruine, hat sich das Wachstum Heidelbergs vollzogen, das im 18. Jahrhundert die für die heutige Wirkung entscheidende Gestalt annahm. Unter dem Schutze von Königstuhl und Gaisberg erstand zuerst der Marktplatz, dann das Rathaus, die Kirche und die engen, heimeligen Straßen. Das 18. Jahrhundert schuf auch die schöne alte Brücke, denn vordem zogen sich von Ufer zu Ufer zierliche Holzbrücken, die immer wieder durch Feuer oder Hochwasser vernichtet worden waren. Sie ist aus der

mittelalterlichen Festung erbaut mit Brückentor und mächtigem Torbogen. Im Innern dieses Turmes war 1747, wie Scheffel sagt: „ein stiller, dunkler Ort“ — das Brückengefängnis. Kugelspuren an der Nordseite des Turmes erinnern an die Kämpfe der Oesterreicher gegen die Franzosen, als sie im 18. Jahrhundert, vom Philosophenweg kommend, siebenmal versuchten die Brücke zu zerstören, was ihnen aber nicht gelang. Der zweite Weltkrieg konnte die Brücke nur verwunden, aber nicht vernichten. Sie umspielt nun, nach der Wiederherstellung das Leuchten wie es Goethe sah, als er 1779 oft dort weilte. Und wo in der Welt hat je eine Brücke so zu den Herzen der Menschen gefunden.

Haben wir je die Sprache der Steine vernünftlicher gehört als in Heidelberg's Straßen und Gassen. Hier lebten die Gelehrten der Welt. In diesem Palast wohnte der Herzog Karl August, in jenem Hause Goethe, dort Hebbel, Jean Paul, Brentano, Hölderlin. Steine Gärten, die gemüthlichen Kneipen und Weinstuben, die Paukböden und das Scheffelhaus, sie verleihten immer wieder zum stummen Schauen. Die Gelehrsamkeit spricht aus der Ruperta Carola, ehrwürdige Namen treten aus ihr hervor — Bunsen, Kirchoff, Helmholz, Kuno Fischer, Jellinek, Henry Thode, Gundolf u. a. Alle jene, die von hier aus Welt Ruhm errangen, sind der noch immer gehörte Ton der Stadt, wie auch der hier geträumte Liebestraum Goethes und Marianne von Willemer, von dem die steinernen Runen auf dem Schloß-Altan künden.

Warum die Espen zittern

Eine kleine Erzählung von Adalbert Stifter

Meine Großmutter, als ich noch ein kleiner Knabe war, erzählte mir, daß, als noch der Herr auf Erden wandelte, sich alle Bäume vor ihm beugten, nur die Espe nicht, darum wurde sie gestraft mit ewiger Unruhe, daß sie bei jedem Windhauch erschrickt und zittert, ewig bebend und flüsternd in der ewigen Ruhe und Einsamkeit der Wälder. Darum schaute ich als Knabe jenen gestraften Baum immer mit einer Art Scheu an, und seine ewige Unruhe war mir wie Pein.

Aber einmal, es war vor einem Gewitter, sah ich — ich war schon ein erwachsener Mann — einen ungemein großen Baum dieser Art auf einer sonnigen Waldhöhe stehen, und alle seine Blätter standen stille, sie waren so ruhig, so grauhaft unbeweglich, als wären sie in die Luft eingemauert und sie selber zu festem Glase erstarrt — es war auch im ganzen Walde kein Lüftchen zu spüren und keine Vogelstimme zu hören, nur das Gesumme der Waldfliegen ging um die sonnenheißen Baumstämme herum.

Da sah ich mir denn verwundert den Baum

an, und wie er mir seine glatten Blätter wie Herzen entgegenstreckte auf den dünnen, langen, schwanken Stielen, so kam mir mit einmal ein anderer Gedanke: Wenn alle Bäume, dachte ich, sich vor dem Herrn geneigt haben, so tat es gewiß auch dieser; denn alle sind seine Geschöpfe, und in den Gewächsen der Erde ist kein Trotz und Laster wie in dem Menschen, sondern sie folgen einfach den Gesetzen des Herrn und gedeihen nach ihnen zu Blüte und Frucht. Da ist nicht Strafe und Lohn, sondern sie sind ihm alle geliebt. Und das Zittern der Espe kommt gewiß nur von den gar langen und feinen Stielen, auf die sie ihre Blätter wie Täfelchen stellt, daß sie jeder Hauch lüftet und wendet, worauf sie ausweichen und sich drehen, um die alte Stellung wieder zu gewinnen.

Und so ist es auch; denn oft hab' ich nachher noch ganz ruhige Espen an windstillen Tagen angetroffen, und darum an anderen, wo sie zitterten, ihrem Geplauder mit Vorliebe zugehört, weil ich es gut zu machen hatte, daß ich einstens so schlecht von ihnen gedacht.

Ich entkam der „Titanic“ / Von Lady Duff Gordon

Die Verfasserin des neuesten Buches über den Untergang der „Titanic“ ist eine der wenigen Überlebenden der größten Schiffskatastrophe aller Zeiten. In ihrem spannend geschriebenen Bericht, den wir auszugsweise wiedergeben, läßt sie noch einmal die furchtbaren Stunden eines Schiffsunterganges auf hoher See lebendig werden. Sie schildert ein Ereignis, das bis auf den heutigen Tag nichts von seinen Schrecken verloren hat.

Ein großes Schiff bahnt sich seinen Weg durch die einsame Weite des Atlantik. Der Himmel ist mit den Juwelen der Sterne besetzt... ein immer kälter werdender Wind, der von den Eisfeldern kommt, bläst mit heftigen Stößen an die freundlich erleuchteten Bullaugen der Kabinen, die so heimelig in die Nacht schauen. Derselbe Wind ist es auch, der den Mann im Ausguck zwingt, mit noch größerer Aufmerksamkeit als sonst in die Dämmerung vorzuschaun.

Im Innern des schwimmenden Palastes herrscht an diesem Frühlingsabend des Jahres 1912 das frohe, unbesorgte Leben und Treiben einer Welt, die sich vergnügen will. Wärme und Licht erfüllt das Schiff, dazu die Melodien eines Wiener Walzers und das Summen tausendfältigen Stimmengewirrs... Doch nur zu bald sollte das Verderben kommen, schnell und überwältigend... eine Geschichte des Schreckens, die keine Parallele in den Annalen der Seefahrt findet.

Erst heute, nach so langer Zeit, kann ich mich dazu überwinden, rückwärtszuschauen; auf jene schreckliche letzte Nacht an Bord der dem Untergang geweihten „Titanic“. Jahrelang war das entsetzliche Erleben so lebendig in mir geblieben, um den nötigen Abstand von den Dingen zu gewinnen.

Der erste Tag der Überfahrt verlief ohne besondere Ereignisse. Wie jedermann, war ich von der Schönheit und dem Luxus des Dampfers beeindruckt, und ich erinnere mich, wie geradezu kindlich ich mich darüber freute, auf dem Frühstückstisch frische Erdbeeren zu finden. Alles an Bord dieses herrlichen Schiffes strömte Ruhe und Sicherheit aus.

Der Unglückstag neigte sich ruhig seinem Ende zu. Aber der eisige Wind hatte sich

noch verstärkt. Als wir am Abend unseren Bummel um das Deck antraten, zitterte ich in meinem Pelz. „Selten ist mir so kalt gewesen“, sagte ich zu Cosmo, meinem Mann, „hier müssen bestimmt Eisberge in der Nähe sein.“ Er lachte mich aus und Kapitän Smith, der gerade vorbei ging, versicherte uns, daß wir weit weg von der Gefahrenzone der Eisberge seien.

Fräulein Francatelli, meine Sekretärin, und ich gingen in meine Kabine, um uns ein wenig aufzuwärmen. Doch es hatte wenig Zweck. Als wir zum Abendessen gingen, behielten wir unsere warmen Sachen an. — Ich erinnere mich noch gut dieser letzten Mahlzeit auf der „Titanic“. Auf unserem festlich geschmückten Tisch stand eine große Vase mit herrlichen Narzissen, so frisch, als wenn sie eben erst gepflückt worden wären.

An einem anderen Tisch saß Oberst Jacob Astor mit seiner jungen Frau, die gerade von ihren Flitterwochen in Europa nach New York zurückkehrten. Ich dachte daran, wie verliebt sie waren, die Armen, und doch hatten sie nur noch ein paar Stunden zusammen zu leben. Nach dem Essen suchten wir unsere Kabinen auf dem A-Deck auf. Ich hatte kaum eine Stunde im Bett gelegen, als ich durch eine heftige Erschütterung aufwachte. Das Schiff hatte bereits seine Fahrt gestoppt und man hörte das erschreckende Geräusch entweichenden Dampfes. Ich hörte verschiedene Leute das Deck entlanglaufen, aber noch schien keine Gefahr, sie lachten und eine Stimme sagte: „Wir müssen einen Eisberg gerammt haben, hier liegt Eis an Deck!“ Ich ging hinüber in Cosmos Kabine und weckte ihn. „Mach dich nicht lächerlich“, sagte er mir, „selbst wenn wir einen Eisberg gerammt haben, kann es dem Schiff nicht ernstlich schaden, mach dir keine Sorgen und lege dich wieder hin.“ Ich wandte mich in meine Kabine zurück, doch das zischende Geräusch des entweichenden Dampfes erschreckte mich auf neue umso mehr, als es plötzlich aufhörte und einer beängstigenden Stille wich. Die Maschinen stoppten noch immer. Ich lief

erschreckt zu Cosmo zurück. Ziemlich schlecht gelaunt erhob er sich, ging hinaus und kam nach zehn Minuten mit sehr ernstem Gesicht wieder und erzählte mir, daß er Oberst Astor getroffen habe, der gerade seine Frau veranlaßt hatte, sich anzuziehen, was er mir nun auch empfahl. So rasch ich konnte, zog ich meine wärmsten Sachen an und noch einen dicken Mantel darüber. Kaum war ich fertig, kam Miss Francatelli mit allen Zeichen der Aufregung in meine Kabine und berichtete mir, daß in ihrem Appartement bereits Wasser eingedrungen sei und daß man die Rettungsboote klar mache. Im selben Augenblick klopfte ein Steward an die Tür. „Entschuldigen Sie, daß ich störe“, sagte er, „aber der Kapitän befiehlt, daß alle Passagiere Rettungsgürtel anzulegen haben!“

Auf der Backbordseite boten sich dem Auge furchtbare Schreckensszenen. Man riß und schlug sich um die Rettungsboote und infernalische Menschen kämpften um ihr Leben und traten dabei rücksichtslos Frauen und Kinder zu Tode. Über dieses furchtbare Bild der Verwirrung und Auflösung klangen die Stimmen der Schiffsoffiziere: „Frauen und Kinder zuerst! Zurück...!“ Frauen und Kinder zuerst! Zurück...!“ Dann hörte ich den scharfen Knall einer Revolvers. „Komm, Liebste“, sagte mein Mann, „ich muß dich jetzt zu den Booten bringen.“ Während ich mich bei ihm einhängte in der festen Absicht, mich nicht von ihm zu trennen, was auch kommen möge, rasten halb wahnsinnige Menschen an uns vorüber. Wir hörten die heizerreißenden Schreie, als eines der Rettungsboote zu früh zu Wasser gelassen wurde und kopfüber in den schwarzen Fluten des Ozeans verschwand.

„Komm, laß es uns an der Steuerbordseite versuchen“, sagte Cosmo ruhig, „vielleicht ist dort die Situation günstiger.“ Und er hatte Recht. Hier war es besser. Wenn sich auch hier Hunderte um die Boote drängten, herrschte doch eine gewisse Ordnung. Die Boote wurden der Reihe nach besetzt, während die Offiziere mit Hilfe besonnener Männer für eine gewisse Disziplin sorgten. Wir standen noch immer an Deck in Gesellschaft von Miss Francatelli, die uns nicht verlassen

wollte. Plötzlich bemerkten wir, daß wir ganz allein waren, ausgenommen ein paar Matrosen der Besatzung, die ein kleines Boot klar machten, um es zu Wasser zu lassen. Nachdem mein Mann mit den Offizieren gesprochen hatte, fanden wir darin Platz mit noch zwei Amerikanern, die im letzten Augenblick sich den Weg an Deck erkämpft hatten.

Im Augenblick, als wir das Wasser berührten, schaute ich zurück. Ich sah einen Mann an Deck, der bunte Raketen in den Himmel schickte. Meine Augen blieben unverwandt an der „Titanic“ haften, als wir in die ungewisse Dunkelheit hineinruderten. Ich konnte die Umrisse des Schiffskörpers deutlich sehen, der sich wie ein riesiges Hotel über dem Wasser erhob. Licht strömte aus jedem Bullauge. Plötzlich sah ich, wie mit unheimlicher Geschwindigkeit eine Reihe nach der anderen dieser erleuchteten Bullaugen verschwand. Ich hatte das Furchtbare wohl erst jetzt begriffen und wandte mich schauernd ab. Noch einmal blitzten die Lichter auf, um für immer zu verlöschen. Eine dumpfe Explosion erschütterte die Luft und noch einmal hörte ich die furchtbaren Schreie der Ertrinkenden.

Gegen Morgen wurde die See immer stürmischer und war mit vielen Eisschollen bedeckt. Niemals in meinem Leben werde ich diesen Aprilmorgen vergessen, als sich aus der Dämmerung uns zwei Lichter näherten, die sich später als die der zur Rettung herbeigeeilten „Carpathia“ entpuppten. Mit unserem Boot hielt eine ganze Reihe anderer auf das Schiff zu. Wir waren im Glauben, daß wohl die meisten der Passagiere gerettet worden seien und erfuhren erst später, daß 1500 Menschen von 2224, die sich auf dem Schiffe befanden, umgekommen waren. Ich kam erst wieder zur Besinnung, als mir eine hilfsbereite Stewardesse an Deck der „Carpathia“ eine Decke um die Schultern legte, mir Kognak einflößte und mich in eine bequeme Kabine geleitete. Mein Mann und ich fanden uns gerettet in den Betten wieder und ich brach in ein unaufhörliches Schluchzen aus. Erst jetzt kam mir zum Bewußtsein, was wir in den letzten 48 Stunden erlebt hatten...

## Uff de schwäbscha Eisebahna

Das kleine Lied von „dr schwäbscha Eisebahna“, mit der „amol a Bäuerle fahra“ wollte, ist zu einer Zeit entstanden, als diese „Eisebah“ sich noch stolz „Königlich-Württembergische Staatseisenbahn“ nannte. Die Dampfzüge hatten es damals noch nicht so arg eilig, es gab keine elektrischen Triebwagen mit 100 Stundenkilometern Fahrtgeschwindigkeit, keine FD-Züge und schon gar nicht die herrliche Errungenschaft des „Samba-Express“. Inzwischen aber hat sich mancherlei gewandelt; aus der kgl. Eisenbahn wurde erst die Reichsbahn und nun — bescheidener geworden — die Bundesbahn. Man fährt schneller (auf den Hauptverbindungen wenigstens D. Red.), hält weniger und richtet sich streng nach den festgelegten Abfahrts- und Ankunftszeiten. Geschichten wie etwa die von dem besungenen Bäuerlein und seinem angehängten Bock können niemals mehr passieren, weil das Bahnpersonal gegen das verkehrswidrige Anhängen solchen Getiers entschieden Verwahrung einlegen würde.

So schwäbisch-gemütlich, wie es in dem Liedchen dargestellt wird, geht es also auf den bundesbahnamtlichen Verkehrsmitteln nicht mehr zu. Auf den Nebenstrecken allerdings hat sich noch ein Restchen jener Beschaulichkeit erhalten, die einst der Eisenbahnromantik zur Entstehung verholfen hat. Da schnauft beispielsweise auf einer Strecke an der so wichtig gewordenen Grenze zwischen Württemberg (sprich: Südbaden) und Südwürttemberg täglich ein paar Mal so ein Zügle hin und her. Es fährt zwar nur wenige Wagen mit, aber dafür tut es sich mit Läuten und Pfeifen um so wichtiger. Doch das Bimmeln muß sein, denn es gibt auf der ganzen, zehn Kilometer langen Strecke nicht einen einzigen beschränkten Bahnübergang, und darum muß der Lokführer das Herannahen des Dampfzuges schon geziemend anzeigen.

Natürlich kennen sich dort Bahnpersonal und Mitfahrende ganz genau und nehmen gegenseitig aufeinander Rücksicht. Man wartet ein wenig mit der Abfahrt, wenn „dr Willi“, der doch morgens rechtzeitig im Geschäft sein muß, noch nicht an der Station steht. Was aber dem „Willi“ recht ist, ist anderen billig: Kam da vor einiger Zeit, als sich das Zügle eben wieder in Bewegung setzen wollte, eine Frau angelaufen und rief dem Schaffner zu: „O, wartet au no a bissele, bis mei Ma kommt; er hot sich nämlich verspätet“. Ha no, das ist verständlich, daß man sich verspäten kann — also wartet das Zügle und mit ihm alle Reisenden, bis „dr Ma“ kommt. Weil der mit dem raschen Gehen nicht mehr so recht mit kann, darum ist sein jüngerer und behenderes Weib eben mal „vorausgelaufen“ und hat Bescheid gesagt. Aber nun biegt er selbst um die Ecke und strebt mit tunlicher Beschleunigung dem Zügle zu. Der Schaffner hilft noch ein wenig beim Einsteigen nach und dann erst setzt er die Dienstpfeife an die Lippen — fertig, abfahren.

Sie sind dann alle noch rechtzeitig am Endziel angelangt: das Zügle, die Reisenden und der Spätling. Und keinem haben die zwei Minuten Wartezeit weh getan.

### Anerkennung für Birkenfelds Obstgarten

Birkenfeld. In der vergangenen Woche besichtigte eine Kommission des Tübinger Wirtschaftsministeriums den Obstgarten des Obst- und Gartenbauvereins und war sichtlich überrascht, eine solch vorbildliche Anlage vorzufinden. Dem Betreuer des Gartens, Gemeindevorstand Fix, wurde von den besichtigenden Herren Anerkennung ausgesprochen. Sofern das Wetter keinen Strich durch die Rechnung macht, kann dieses Jahr mit einer sehr guten Ernte gerechnet werden.

## Musterschule für Alzenberg und Wimberg

Der Staat beteiligt sich an den Kosten — Aus der Donnerstag-Sigung des Calwer Gemeinderats

Im Mittelpunkt der Beratungen des Calwer Gemeinderats am vergangenen Donnerstag stand die Beschaffung von Schulräumen für die Ortsteile Alzenberg und Wimberg. Hat einerseits das rasche Anwachsen der Bevölkerung auf dem Wimberg dieses Problem dringlich werden lassen, so wird andererseits der Kreisstadt jetzt eine Chance geboten, unter wesentlicher finanzieller Beteiligung des Staates ein modernes Schulhaus zu bauen. Wie von Schulrat Schweikert (der in der Sitzung persönlich anwesend war) mitgeteilt, beabsichtigen die Akademie für Erziehung und Unterricht und das Bezirksschulamt die Errichtung einer Versuchsschule (Musterschule) in räumlicher Nähe der Akademie. Nach Rücksprache mit dem Kultusministerium wurde dieser Tage das dafür in Frage kommende Gelände besichtigt, wobei sich die beteiligten Fachleute darüber einigten, daß nur zwei Plätze in Frage kommen können: einmal das Grundstück im spitzwinkligen Dreieck zwischen Wimberger Steige und Altbürger Straße (unterhalb des Hauses Nothacker) und ein anderer Platz bei der alten Siedlung in unmittelbarer Nähe des Sportplatzes. Nach dem heutigen Stand der Dinge dürfte wohl das erstgenannte Grundstück in Frage kommen.

Es handelt sich bei diesem Bau um eine Versuchsschule ähnlich der, wie sie bereits in der Form der Eiffringer Musterschule besteht. Die Entfernung dorthin hat es zweckmäßig erscheinen lassen, ein gleichartiges Projekt in der Nähe der Akademie zu erstellen, um den Lehrgangsteilnehmern der Akademie ein rasch erreichbares Objekt zur Verfügung stellen zu können. Aufgabe der Stadt ist es, den für ihre Zwecke erforderlichen Schulraum zu bauen, während alle

weiteren, über die normalen Bedürfnisse hinausgehenden Aufwendungen vom Staat übernommen werden sollen. In der Praxis ergibt sich also für die Stadt die Notwendigkeit, aus eigenen Mitteln zwei Schulräume von den insgesamt vorgesehenen fünf Unterrichtsräumen und einen Werkraum zu erstellen. Die Mittel dafür sollen aus einem Sonder-Holzanschlag von 1000 fm beschafft werden.

Bei dieser Gelegenheit könnte ein weiterer Wunsch der Kirchengemeinde berücksichtigt werden, der nach einem geeigneten Raum für die Abhaltung von Gottesdiensten und anderen Versammlungen geht. Dazu ist vorgesehen, die beiden Schulräume durch eine schalldichte, aber zurückschiebbare Ziehharmonikawand abzutrennen, wodurch ein durchgehender großer Raum gebildet werden kann.

In einer gestern abend abgehaltenen Bürgerversammlung in Alzenberg wurden die Einwohner der Teilgemeinde von den eben besprochenen Plänen unterrichtet und ihnen gleichzeitig dargelegt, weshalb für das neue Schulhaus das vorerwähnte Gelände auf dem Wimberg in Aussicht genommen wurde. Das bevölkerungsmäßige Schwergewicht dürfte sich in Zukunft ohnehin mehr und mehr nach dem Wimberg hin verlagern, so daß es schon aus diesem Grund billig erscheint, die Schule dort zu bauen. Die entsprechenden Erweiterungsmöglichkeiten für eine vierklassige Schule sind vorgesehen, so das selbst bei einer angenommenen Höchstbesiedelung durch rund 1500 Wimbergbewohner die Schulräume ausreichen würden. (Wir berichten über die Alzenberger Bürgerversammlung in unserer nächsten Ausgabe.)

## Die Ausschüttung der zweiten Hausrathilfe

Erst die Hälfte der zu erwartenden rund 5500 Anträge eingegangen

Schon vor einiger Zeit ist mit der Ausschüttung der zweiten Hausrathilfe begonnen worden. Möglichst schnell soll das Geld in die Hände des Antragstellers gelangen und von diesem zu existenznotwendigen Anschaffungen des Haushalts und der Kleidung benutzt werden. Der Soforthilfeausschuß und die zuständigen Stellen sind in diesen Tagen unermüdlich am Werk, die Anträge zu bearbeiten, um dann in möglichst kurzer Zeit die Bewilligung und damit den Bürgermeisterämtern die Anweisung zur Auszahlung der Gelder zu geben. Den Soforthilfeausschüssen, in deren Händen die endgültige Bewilligung eines Antrags liegt, sind Vertreter der Heimatvertriebenen und Bombengeschädigten beigegeben.

Gegenüber der ersten Hausrathilfe ist der Bewilligungsapparat wesentlich vereinfacht worden. Laufend, wie sie einkommen, werden die Anträge bearbeitet. Ein großes und zeitraubendes Eintellen nach den verschiedensten Gesichtspunkten hin fällt weg. Das Land Württemberg-Hohenzollern ist eines der ersten, das mit der Ausschüttung begonnen hat. Wie hoch die Zahl der Anträge in unserem Kreis ist, läßt sich heute noch nicht übersehen, da die Frist der Antragstellung erst am 15. September abläuft, doch rechnet man mit 5000 — 5500 Anträgen, von denen wohl drei Viertel aus den Reihen der Heimatvertriebenen kommen dürften.

Die Hausrathilfe soll von den Antragstellern, ihrer Bestimmung gemäß, nur für die existenznotwendigen Anschaffungen benutzt werden. Da der Ersatz des ganzen verlorenen Hausrats auf einmal nicht möglich ist, soll mit den Hausrathilfen notwendiges Mobiliar und Kleidungsstücke nach und nach ersetzt werden, da sie ja in den meisten Fällen aus

dem laufenden Einkommen nicht beschafft werden können. Selbst in einer kinderreichen Familie (der Haushaltvorstand erhält 100 und jedes weitere Familienmitglied ohne eigenes Einkommen 50 DM) kann dann schon etwas Notwendiges für den Haushalt erworben werden.

Damit der Zweck der Hausrathilfe in dieser Form erfüllt wird, haben die Antragsteller Verwendungsnachweise zu führen, in die sich das Geschäft einträgt, bei dem die Einkäufe gemacht werden. Die Verwendungsnachweise, die an das Soforthilfeamt zurückgeschickt werden müssen, dienen als Unterlage für die nächste Soforthilfe. Wenn keine Verwendungsnachweise abgegeben werden, so wird für diesen Antragsteller eine Zuteilung der Soforthilfe für das nächste Mal als nicht nötig angesehen. An Hand der Verwendungsnachweise, die aus dem Kreis Calw bei der ersten Soforthilfe eingelaufen sind, ist jedoch zu ersehen, daß die Hausrathilfe wirklich ihrem Zweck entsprechend verwendet wurde. Fast alle Verwendungsnachweise sind eingegangen und nur in zwei oder drei Fällen fehlt bis heute der Nachweis.

Die gelben Plakate, die an vielen Geschäften angebracht sind, weisen auf eine weitere Hilfe für die Antragsteller hin. Der Einzelhandelsverband hat sich im Verein mit der Handwerkskammer bereit erklärt, einen Rabatt von 3 Prozent für die Käufer mit Mitteln der Hausrathilfe zu gewähren. Dieses Entgegenkommen der Geschäfte macht einen sofortigen Bargewinn in Höhe von 3 Prozent für den Käufer aus. Auf seinem Verwendungsnachweis trägt das Geschäft den üblichen Preis ein, während der Käufer nun den Nachlaß von 3 Prozent zu seiner eigenen Verwendung hat.

Der Gemeinderat bekräftigte in seiner Donnerstag-Sigung weiter den anlässlich einer früheren Bürgerversammlung in Alzenberg gefaßten Beschluß, für die Teilgemeinde eine moderne Mostereinrichtung zu beschaffen. Nach dem Vorschlag von Stadtrat Schechinger wird eine Presse mit hydraulischem Druckwerk und eine Fräsrollenmühle zum Gesamtpreis von rund 1800 DM erworben, wobei die Kosten für den Motor nicht inbegriffen sind, da dieser den Beständen der Stadtwerke entnommen werden soll.

### Alles in einem Satz

Die Leitung der Spöhrerschule hat sich in einem Schreiben für die anlässlich des 75jährigen Jubiläums getätigte Bücherspende der Stadt bedankt. — Der Hauswirtschaftsschule ist eine weitere vierte außerplanmäßige hauswirtschaftliche Lehrerinnenstelle bewilligt worden. — Das Landratsamt hat verschiedene Darlehensaufnahmen der Stadt genehmigt, so 30 000 DM aus Mitteln der Zusatzversorgungskasse der Gemeinden und Gemeindeverbände und 270 000 DM von der Landesbank Sparkasse Stuttgart. — Das Innenministerium hat eine weitere Abschlagszahlung von 30 000 DM zum Ausgleich des Abmangels aus dem Rechnungsjahr 1950 in Aussicht gestellt. — Der Gewinn der Stadtwerke aus den Rechnungsjahren 1948 und 1949 in Höhe von 18 000 DM wird bei der Stadtkasse in Einnahme gestellt und den Stadtwerken als Darlehen begeben. — Als Anhänger für das Filialienfahrzeug wird ein neuer Schlauchwagen zum Preis von 1850 DM beschafft. — Nach Erledigung anderer baulicher Aufgaben soll, einem Antrag der dortigen Einwohner entsprechend, die kleine Grünanlage an der Einmündung der Burgsteige in die Altbürger Straße zu einem Kinderspielplatz umgestaltet werden. — Die Fa. Baumann hat mitgeteilt, daß von ihr 2400 Setze in die Nagold eingesetzt worden sind. — Das städt. Beamtenwohnhaus im oberen Teil der Langen Steige wird zum 15. September beziehbar und soll durch die Familien von Rektor Dr. Helber, der Gewerbescheuräte Wöhr und Dr. Cleß, Musikdirektor Haney und Stadtbaumeister Haas belegt werden; zwei Wohnungen werden für weitere Lehrer freigehalten. — Das Kreisverbandswohngebäude oberhalb der sog. Sausteige wird von den Familien Sternbacher, Koch, Wurster, Uhrig, Besgen — a Koch bezogen. — Das Gesuch des Landestheaters um einen neuerlichen Zuschuß von 700 DM wird einstweilen zurückgestellt, bis Klarheit darüber besteht, ob die Kreisstadt durch das Theater regelmäßig bespielt wird. — Die Gesuche der Gebr. Waidelich (Gasthof zum „Röble“) und Emil Morof (Wimberg) auf Gaststättenkonzession wurden befürwortet. — Zur Ueberwachung des Vertikalkammerofens im Gaswerk werden Meßinstrumente zum Preis von rund 1150 DM beschafft. — Die in vier Fällen vorliegenden Einsprüche gegen den Ortsbauplan Eiselstätt wurden zurückgewiesen. — Für die Werkstatt des städt. Elektrizitätswerkes werden verschiedene Maschinen im Gesamtwert von rund 6400 DM gekauft. — Zum Schluß der öffentlichen Sitzung dankte Stadtrat Dr. Bayer der Stadt im Namen der Calwer Schulen und deren Schüler für die Herrichtung des Volksschulgebäudes in der Badstraße und die Ausstattung mehrerer Unterrichtsräume mit neuen Schulmöbeln.

Eine nichtöffentliche Sitzung schloß sich an.

Die Fernsprech-Nummer der „CALWER ZEITUNG“ **735**

Ausschneiden und aufbewahren!

## Hausrathilfe-Empfänger!

Ausschneiden und aufbewahren!

Die folgenden Geschäfte sind zum Einkauf aus Mitteln der Hausrathilfe vorgemerkt und bieten Ihnen in Bekleidungs- und Hausratartikeln eine reichhaltige Auswahl an. Sie erhalten bei diesen Firmen Qualitätswaren zu niedrigen Preisen.

### Gottl. Rathfelder, Hirsau

HAUS- UND KÜCHENGERÄTE  
HERDE — Öfen

### Hans Balz, Stammheim

Textilien — Haushaltsgüter  
Glas und Porzellan

### Paul Zerweck, Bad Teinach

Herrn-, Damen-, und Knaben-Konfektion  
Maßschneiderei, Tücher

### ELEKTROFACHGESCHÄFT

#### Georg Bauer, Hirsau

Fahrräder — Beleuchtungskörper

### Walter Kudex, Stammheim

Wohnzimmer  
Schlafzimmer — Einzelmöbel

### Hans Kober, Altburg

Polstermöbel, Matratzen, Gardinen  
Haushaltgerätee — Textilien

### Karl Bohnenberger, Zavelstein

POLSTERMÖBEL  
MATRATZEN  
TAPEZIERARBEITEN

### Eugen Mönch Unterreichenbach

Radio-, Elektro-  
und Haushalt-Geräte  
Herde — Öfen

### Paul Waidelich, Offenbronn

Wohnzimmer — Schlafzimmer — Küchen

Beleuchtungskörper / Elektrogeräte / Radioanlagen

ERNST KELLNER, ZAVELSTEIN

CALWER ZEITUNG

Das erfolgreiche Anzeigenblatt für die heimische Wirtschaft

### Albert Baittinger Deckenpfonn

Sattler- und  
Tapeziergeschäft

Unverbindliche Besichtigung und Beratung! Unsere Geschäfte sind mit gelbem Plakataushang für Hausrathilfe gekennzeichnet!

# Der Sowjetbürger privat

Die Moskauer lieben Kinder, Blumen, Tiere und Wodka / Man trinkt ihn schon am Kiosk  
Von unserem Dr. K.-Mitarbeiter

MOSKAU. Während die Menschen in Moskau im allgemeinen sehr schübig angezogen sind, erscheinen die Kinder erstaunlich sauber, gut gekleidet, ja manchmal sogar auffallend herausgeputzt. In den Straßenbahnen oder U-Bahnen drängen die Eltern ihre älteren Kinder, sich zu setzen, sie selber aber bleiben geduldig stehen. Obgleich Schokolade und Bonbons schon zum ausgesprochenen Luxus in Moskau zählen, stehen die Mütter oft für ihre Kinder in Schlagen in den Süßwarengeschäften an und geben ihre letzten Rubel dafür aus.

Neben die Kinderliebe tritt die Tierliebe. Fast jede Moskauer Familie hat eine Katze, während Hunde sehr selten im Straßenbild sind. In den düsteren Straßenszenen, hölzernen Wohnhütten finden sich jedoch am Fenster einige Blumentöpfe. Vor dem weißrussischen Bahnhof ist der große Blumenmarkt Moskaus. Das Angebot ist in den Sommermonaten außerordentlich vielseitig und vor allem auch billig. So sieht man scharenweise die ärmlich gekleideten Frauen mit einem Arm voll bunter Blumen. Offenbar soll diese bunte kurze Sommerpracht über das sonst so dürftige Leben hinwegtrösten.

Die Moskauer Männer streben hingegen zu jenen zahllosen kleinen, hölzernen Kiosken, die sich an jeder wichtigen Straßenecke und an fast allen Haltestellen finden. Der Moskauer trinkt gerne und reichlich, nicht nur im Winter. Trinkgelage finden nur in Speiserestaurants statt. Kneipen, wie man sie in England und Deutschland zu tausenden findet, sind unbekannt. Trotzdem gibt es wohl keine Hauptstadt, in der man zu jeder Tageszeit so

viel angeheiterte Menschen in allen Stadien sehen kann wie in Moskau.

Sie suchen dabei jedoch keinen Streit. Mit kräftigen Zügen wird dem Wodka zugesprochen. Jeder Trinkspruch, und das gehört selbst zum Vokabularium des kleinen Mannes, endet mit einem „do-kansa“, wörtlich „bis zum Ende“. Das normale Wodkemaß zum Trinken ist ein Hundertgrammglas. Dazu wird „Zakuski“ gegessen, dünne Scheiben von Räucherfisch oder Kaviar auf Brot. Diese Diät soll trinkfester machen. Zwischendurch wird Mineralwasser getrunken.

Wer am Kiosk mit einem Glas nicht zufrieden ist, der stellt sich an der Reihe wieder von hinten an. Die Dahinterstehenden lassen niemanden lange Zeit zum Trinken, und so ist es nicht verwunderlich, daß mancher stockvoll in den Autobus steigt. Frauen betelligen sich kaum daran. Sie trinken ihren „Kvass“, ein Gebräu, das Europäer schauerhaft finden.

Das Familienleben der Russen hat sich bis heute als stärkstes Bollwerk gegen den Staatskommunismus erwiesen. Trotzdem sind die Mütter bei den geringen Löhnen und den hohen Anforderungen für den Fünfjahresplan gezwungen, zu arbeiten. Es wurden zwar genügend Kindergärten eingerichtet, doch sind die Aufsicht und Disziplin dort sehr mangelhaft. Und während das kriminelle Verbrechen durch die hohen und harten Strafen sich in mäßigen Grenzen hält, lassen sich die „Bezprizorni“, die jugendlichen Taschendiebe, trotz aller sozialen Experimente nicht ausrotten.

Eine Sonderstellung nehmen die Soldaten ein. Sie bekommen durchweg eine bessere Ernährung und eine für sowjetischen Standard

glänzende Bekleidung. Mit 19 Jahren wird jeder Sowjetbürger eingezogen. Seine Dienstzeit beträgt normalerweise zwei Jahre. Wer technische oder Sprachkenntnisse besitzt, muß aber mit mindestens fünf Jahren Dienstzeit rechnen. Urlaub gibt es praktisch nur für den Berufssoldaten, dann jedoch gleich 30 Tage im Jahr.

Die vormilitärische Ausbildung wird zum Teil als Volksvergnügen aufgezogen. So gibt es in jeder größeren Stadt einen Sprungturm, von dem aus Jugendliche gefahrlos einen Fallschirmsprung riskieren können. Kostenlose Rundflüge mit Militärmaschinen sollen den nötigen Nachwuchs heranziehen.

Vergleichsmaßstäbe mit der Rüstung anderer Staaten werden dem Russen in keiner Form geboten. Da keine Illustrierte, kein Film und kein Buch wahrheitsgetreu aus der westlichen Welt berichten, glauben die Moskauer allen Ernstes die Märchen von den Kartoffelkäfern, die von Flugzeugen über Rußland ausgestreut werden. Das Abhören ausländischer Sender steht noch unter strenger Strafe als einst im Dritten Reich. Zudem ist der Gemeinschaftsradioempfang die Norm. Nur ein kleiner privilegierter Kreis verfügt über eigene Radioapparate. Kaum ein Sowjet wird das aber überhaupt noch als Mangel an persönlicher Freiheit empfinden.

## Mosaik der Woche

### Diamanten in Zigarrenschafteln

Der wohl reichste Mann der Welt ist der Kanadier Dr. John Williamson, der 1940 im Tanganjikaland eine Diamantenader fand, die bis jetzt jährlich 3-4 Millionen Pfund Sterling einbrachte. Als geologisch interessierter Mann überließ er schon immer die Ansicht, daß in Südafrika eine gewaltige Zentralader mit Diamanten sein müsse. Man verlachte ihn und erklärte ihn öffentlich zum Narren. Jetzt, da er den großen Schatz entdeckt hat, will er ihn gar nicht ganz ausbeuten, um den Diamantenmarkt nicht in Unordnung zu bringen. Der kostbaren Steine hat er so viel, daß er sie wahllos in Zigarrenschafteln aufbewahrt.

### Hände weg vom Krokodil

Die Ureinwohner von Arnhem-Land, rauchschwarze Australier mit dem Schädel eines Neandertalers, lassen mit ihren Krokodiljäger nicht spassen. Jedem weißen Krokodiljäger, der sich ohne Lizenz in ihr Nationalreservat wagt, werfen sie einen Bumerang an den Kopf und einen Speer zwischen die Rippen. Für jeden so behandelten Weißen schneiden sie eine Kerbe in den Hauptlingspfeil. Speere mit 26 und 29 frischen Kerben sind keine Seltenheit. Die Regierung hat den Ureinwohnern das Land im Norden Australiens im Urzustand garantiert, und

wer ihnen ihre Jagdbeute, die wertvollen Krokodile, streitig machen will, sollte vorher eine Lebensversicherung abschließen.

### Schwüle vor dem Gewitter

Vor dem Ausbruch eines heftigen Gewittersturmes mit großen elektrischen Entladungen ereigneten sich in Turin einige völlig anormal wirkende Vorfälle. Ein Friseur hielt plötzlich mit dem Rasieren eines Kunden inne, fluchte jämmerlich, schwang sein Rastiermesser und drohte dem Entsetzten, ihm die Gurgel durchzuschneiden. Erst im Irrenhaus kam er zur Beruhigung. In ähnlicher Weise raste ein junger Mann auf die Straße und teilte schreiend mit, daß er Leute abschlagen wolle. Am auffälligsten aber benahm sich eine ältere Frau, die einen Kirchturm besteigen wollte, da sie das Gefühl habe, völlig schwerelos im Raum zu treiben.

### Zahnplomben im Akkord

Es ist ja gut, wenn einer sein Handwerk versteht; aber was zu viel, ist zu viel. Ein Londoner Dentist plombierte vor kurzem einem Patienten sechs Zähne in 25 Minuten. Der nächste Patient saß eine halbe Stunde im Stuhl und schwankte darnach mit acht „Gefüllten“ nach Hause. Die Londoner Zweigstelle des britischen Hygienereates hat sich an das Gesundheitsministerium gewandt, um dem „rasenden Dentisten“ das allzu flinke Handwerk legen zu lassen.

FÜR EIN UPPIGES SCHAUMBAD  
**Pril**  
2 Eßlöffel = 4 Pf.

**EIN PREISSCHLAGER**  
**ALLWETTER-SCHUH**  
Gr. 31-35  
6,50  
Sie werden überrascht sein, wenn Sie diesen form-schönen Schuh anziehen. Er ist im Modell von einem leuzeren Lederschuh kaum zu unterscheiden. Absolut wasserfest und mit äußerst strapazierfähiger Laufgummisohle versehen.  
Gr. 43-46 DM 8,20 Gr. 36-42 DM 7,50  
Umtausch oder Geld zurück.  
Versand gegen Nachnahme ab DM 20,- postfrei.  
**VERSAND GUMMI-MEDICO**  
NÜRNBERG-A 341

**Traub** Detektiv-Ges.  
T. 97100/97196  
Stuttgart, Ostwürtkstr. 4  
Führend seit 1918  
schafft Klarheit bei Mähräuren

Wenn Vater waschen müßte,  
kaufte er noch heute eine  
**Miele**  
Deutschlands meistgekauft  
Waschmaschine

FÜR GESCHIRR UND GLÄSER  
**Pril**  
1 Spülbad = 1 Pf.

Garagen und Hallen liefert in zerlegbarer Ausführung J. Fauser, Hallenbau, Bodelshausen (Württ.)  
**Immobilien/Kapitalien**  
**Einfamilienhaus kauft**  
Rödiger, Stuttgart N, Frauenbergweg 7  
Fachmann sucht Gaststätte mit Saal zu pachten. Zuschriften unter G 3324 an die Geschäftsstelle

**2 Sonntagskinder**  
haben Ihnen mit dem vor einigen Tagen dieser Zeitung beigefügten Prospekt die Hand z. Glück in der beliebten Südd. Klassenlotterie geboten. 1/2 nur 3 DM, bestellen Sie bitte noch heute bei Staatl. Lotterie-Einn. Bernhard, Frankfurt/M., Kaiserstraße 79

**Nähmaschinen**  
mod., versenkbar — auch Zick-Zack. Versandhaus Allgeier, Karlsruhe, Waldstr. 11. Schon mit Ratenzahlung täglich 1 DM

Hilflos- u. Steuerverfahren.  
**Matthaeus**  
Stuttgart 5, Wilhelmplatz 13 K, Telefon 90515

Liebesromane in Bildern  
**Das Traum** 30  
... ist der Traum von Millionen!  
Jede Woche neu beim Zeitungshändler

**FOTO-APPARATE**  
alle Fabrikate  
Ratenzahlung: 1/4 Anzahlg., Rest 3-6 Monatsrat. Versand n. auswärtig. FOTO-QUEISSNER, Tübingen, Friedrichstraße 11

**Automarkt**  
BMW-Kabriolett, 1,5 Ltr., mit Lederpolsterung, prima bereit, maschinell einwandfrei, zum Preise von 2500 DM zu verkaufen. Auto-Sprink, VW-Händler, Tübingen, Blaue Brücke 14, Tel. 36 98/31 82

**Ford Köln Kabriolett**  
mit generalüberholtem Motor, 500 km gefahren, und Ersatzmotor sowie reichlichen Ersatzteilen verkauft z. Schätzpreis. G. Ulmer, Tübingen, Reutlinger Straße 29, Tel. 25 82

Opel, 1,3 Ltr., in gutem Zustand, billig zu verkaufen. Tankstelle Holl, Tübingen, Wilhelmstr. 99

**Gutbrod Superior**  
Vortriggerwagen, zu verkaufen. Auto-Danner, Tübingen, Tel. 26 15

verschiedene Motorradmarken II. Bildkatalog ab 3,75 Wochenrate. Häßler, Hamburg-Stell. 681

Neuwertiges Motorrad, Puch 125 T, krankheitslos günstig zu verkaufen. Josef Marchetti, Rottenburg, Sonnengasse 2

**Preis-Aufgabe!**  
neges tgnirb neger hcis  
Für die richtige Lösung obigen Sprichwortes haben wir folgende Preise ausgesetzt:  
1. Preis: 1 Volkswagen Luxusausführung oder den Gegenwert in bar  
2. Preis: 1 Motorroller  
3. Preis: 1 Wohnzimmer Einrichtung  
4. Preis: 1 Schlafzimmer  
5. Preis: 1 Kücheneinrichtung  
6.-7. Preis: 2 Rundfunkgeräte  
8.-9. Preis: 2 Damenfahräder  
10.-11. Preis: 2 Herrenfahräder  
12.-15. Preis: 4 Photoapparate [15 Steine  
16.-50. Preis: 35 Damen- und Herren-Armbanduhren  
51.-100. Preis: 50 Füllhalter Uhu Noblesse m. 14 kar.  
101.-200. Preis: 100 gute Bücher Goldfeder  
sowie eine große Anzahl diverser Trostpreise in reizender Ausführung.  
**Gewinner eines obengenannten Preises ist jeder,** der uns die richtige Lösung einsendet. Die Verteilung der Hauptpreise findet unter notarieller Aufsicht statt. Die Einsendung muß sofort erfolgen und vergütet Sie zu nichts. Wir bitten, die Lösung auf einer Postkarte einzusenden. Schreiben Sie sofort an:  
**Erich Hagenberg, Abt. 846, Hamburg 19**

**Hansa 1100 (Borgward)**  
Kabriolett-Limousine, tadellos gehalten und fahrbereit, Umstände halber preiswert gegen bar abzugeben. Zu erfragen Prof. Schweitzer, Gut Kreßbach, Post Tübingen-Derendingen, Tel. 23 02

Zu kaufen gesucht:  
**Kipperpritsche**  
4x2,50, für Meiller-Kipper, Angeb. an Otto Kauffmann, Schöllerwerk in Benningen, Kreis Leonberg

**Heiraten**  
SIE-ER LUF DREYERSCHE KONSTANZ

**Das Leben fängt mit 40 an**  
Männer im besten Alter haben oft die größten Chancen. Erkundigen Sie sich bei  
**Frau E. Hofmann**  
Ältestes Ehe-Institut Südd., Stuttgart W, Beinsburgstr. 9, Tel. 699 51/52. Auch sonntags Sprechzeit von 10-15 Uhr

FÜR SCHONENDE AUTOWASCHE  
**Pril**  
2 Eßlöffel = 4 Pf.

Massiv gebautes  
**Dreifamilienhaus**  
in schönster Halbhöhenlage Stuttgarts bei einer Anzahlung von etwa 30 000 DM zu verkaufen.  
3x3 1/2 Zimmer, Küche, Veranda, Bad, WC  
1x2 1/2 Zimmer, Küche WC  
1x2 ausgebaute Dachkammern mit WC  
1x2 1/2 Zimmer, Küche, WC  
Interessenten wenden sich an:  
**Chr. Pfeiffer KG · Stuttgart · Königstraße 62**

**Wintermäntel** ab DM 128,- **50% Anzahlung**  
**Popelinnemäntel** ab DM 58,-  
Liefen wir an jeden fest in Arbeit Stehenden, ohne Formalität, in ganz Süddeutschland aus. Bitte besichtigen Sie unser reichhaltiges Lager oder schreiben Sie uns, damit Ihnen unsere Kollektionen — für Sie vollkommen unverbindl. — vorgelegt werden können. KRÜGER-KLEIDUNG, Handelsgesellschaft mbH., Stuttgart, Weimarstr. 3, Tel. 8 34 39  
Das solide Spezialhaus für Damen- und Herrenmäntel

FÜR DIE KINDERWAGENWASCHE  
**Pril**  
1 Eßlöffel = 2 Pf.

**Nichtraucher** in 2 Tagen, Paket gegen Barzahl. Kleingärtl. Volksh. 5 DM. Viele Quasikarten. M.H. bei. Broadly (12) Ziemetshausen Schw.

**Unterricht**  
Anlandskorrespondent(in)  
Sprechschulung dch. die Priv.-Fachschule für das Dolmetscherwesen (FFD), Stuttgart. Staatlich anerkanntes Prüfungsrecht

**Bilanz-Buchhalter(in)**  
Buch- und Steuersachverständiger werden Sie durch meinen briefl. fortschrittll. Unterricht. Buchsch.-verständiger GEEVE, Privatlehrer für Buchführung, (24 a) Lübeck, Hüxterdamm 3. Bitte Freitrospekt fordern!

**Verkäufe**  
100 Silber-Anfl., 720g., DM 228,- (Teilsahlg.)  
**Bestecke** Besteckfabrik W. Drache, Solligen 136  
Verkäufe bestens erhaltene Obst- und größere Blüte, Ferner einen größeren Handwerkerwagen (Traktor) 8-2 Ztr., Robert Haiser, zur „Rose“, Tübingen-Lustnau

10 Hände im Hause das ist  
**Pril**  
spült reinigt alles allein  
und trocknet ab  
Bei Ihrem Kaufmann erhältlich

**ZEITUNGS-ANZEIGEN**  
öffnen dem tüchtigen Geschäftsmann das Tor zu dem kaufkräftigen Leserkreis.  
**Einkaufen und zugleich sparen**  
kann man nur in Geschäften, die mit der Zeit gehen und gut geführt werden.  
Der tüchtige Geschäftsmann hat den Wert der Zeitungswerbung erkannt und inseriert in seiner Heimatzeitung.



Das Standesamt Calw meldet

Geburten: Harry Lubens, S. d. Maschinisten Lubens Ackermann, Calw, Alzenberger Weg; Erwin Wilhelm Bernhard, S. d. Bäckers Bernhard Rapp, Ostelsheim; Wilhelm Adam, S. d. Elektromeisters Jakob Banzhaf, Althenstett; Heide-Rose, T. d. Baumwirts Walter Mohr, Calw-Wimberg; Susanne, T. d. Eisenbahngelhilfen Karl Heinz Reutter, Calw, Eiselstätt; Karin Else, T. d. Kaufmanns Friedrich Sedelmaier, Calw, Altbürger Straße; Werner Eugen, S. d. Steinmetzmeisters Eugen Strähle, Calw, Lange Steige; Wolfgang Werner, S. d. Metzgermeisters Karl Rausser, Bad Liebenzell; Adelheid, T. d. Webers Reinhold Bühler, Stammheim; Jürgen Wilhelm, S. d. Zahn-technikers Wilhelm Schweizer, Altbürg; Dietmar Alfred, S. d. Reg.-Angestellten Alfred Schöttle, Calw, Altbürger Straße; Rudi, S. d. Webers Wilhelm Dittus, Calw-Alzenberg; Margot Helga, T. d. Landwirts Gottlob Dengler, Gültlingen; Margot, T. d. Hilfsarbeiters Carl Wurster, Calw, Hirsauer Wiesenweg; Horst, S. d. Techn. Angestellten Karl Heim, Neuhengstett; Horst Adolf, S. d. Schuhmachermeisters Friedrich Nonnenmann, Calw, Biergasse; Walter Otto, S. d. Landwirts Otto Wohlgenuth, Zalnen.

Eheschließungen: Willi Rudolf Hermann Schmiedeberg, Auto-mechaniker, Calw, und Katarina Frida Klein, geb. Pfeffer, Näherin, Calw; Kurt Hermann Albert, Dr. Ing. Bauunternehmer, Reichsbahnrat z. W., Calw, und Ruth Sackmann, Gym-nastiklehrerin, Calw.

Sterbefälle: Jakob Klink, Bauarbeiter, Neuweiler, 56 J.; Josef Fanta, Bauarbeiter, Calw, 45 J.; Fried-rich Dreher, Landwirt, Holzbronn, 69 J.; Al-berst Krauth, Landwirt, Kapfenhardt, 73 J.; Ernst Rentschler, Landwirt, Monakam, 40 J.; Gertrud Welzer, geb. Assenbaum, Hausfrau, Bad Teinach, 40 J.; Hedwig Mayer, geb. Hen-nefarth, Hausfrau, Calw-Wimberg, 26 J.; Anna Kunde, geb. Jann, Hausfrau, Calw, im Zwinger, 51 J.; Emilie Katharine Zachmann, geb. Nagel, Hausfrau, Calw, Altbürger Str., 49 J.; Josef Gelselmann, Rentner, Hirsau, 61 J.; Johannes Martin, Rentner, Martins-moos, 51 J.; Georg Albert Holzinger, Kamm-macher (Obergefr.), Calw, Lederstr., 38 J.

Arbeitskräfte gesucht

Bei der Arbeitsamtsnebenstelle Calw sind folgende offene Stellen gemeldet: Männlich: 1 Gärtnergehilfe, 18-22 J., für Baumschulbetrieb; 20 Landarbeiter, ledig; 1 Kunststeinmacher (Terrazzomacher); 1 Plattenleger; mehrere Maler, Maurer und Einschaler; 1 Werkzeugmacher für Schnitt- und Stanzenbau (kleine Massenteile); 1 Schweizerdegen (erste Kraft in Satz und Druck); 1 Müller, selbst., 19-21 Jahre, für Kunstmühle; 2 jüngere Bäcker; 1 Metzger, 18-21 Jahre; 1 Schuhmacher für 3 Tage in der Woche; 2 Kürschner; 1 Korrespondent (engl. Sprache perfekt). Weiblich: 4 perfekte Stenotypistinnen; 1 perfekte Stenotypistin mit guten englischen Sprachkenntnissen; 1 Schneiderin für Heim (selbst. Kraft); 1 Schneidergesellin; 2 Kö-chinnen; 3 Beiköchinnen; 3 Servierinnen; 1 Waschfrau tagsüber (Waschmaschine vor-handen); mehrere Küchenmädchen für Ho-tels; mehrere Haushilfen für Geschäfts- und Privathaushalte. Näheres beim Arbeitsamt Calw zu erfahren! Berufstätige haben die Möglichkeit, die Abendsprechstunden jeweils donnerstags von 17-19 Uhr aufzusuchen.

Eröffnung der Landwirtschaftsschulen

Die Landwirtschaftsschule Calw gibt be-kannt: Die Landwirtschaftsschulen Calw und Nagold werden am Dienstag, 6. November, eröffnet. Auch die Mädchenabteilung der Landwirtschaftsschule Calw wird am glei-chen Tage, wie in den letzten Jahren, in Bad Teinach beginnen. Die Schülerinnen sind dort internatsmäßig untergebracht. Das Schulgeld beträgt für den unteren Kurs 24 DM, für den oberen Kurs und für die Mädchenklasse 20 DM. Bedürftigen Schülern und Schüle-rinnen kann auf Antrag das Schulgeld ganz oder teilweise erlassen werden. Neu eintretende Schüler und Schülerinnen müssen, wenn nicht mindestens 6 Jahre lang eine höhere Schule mit Erfolg besucht wurde, die landwirtschaftliche Berufsschule durch-laufen und eine wenigstens zweijährige Praxis in einem landwirtschaftlichen Betrieb bzw. im Haushalt eines landwirtschaftlichen Betriebes nachweisen. Die praktische Tätig-keit während der Erfüllung der Berufsschul-pflicht und im elterlichen Betrieb wird aner-kannt. Die Anmeldungen zur Aufnahme sind bis Donnerstag, 20. September, bei den Landwirtschaftsschulen einzureichen. Nähere Auskunft über Lehrplan, sonstige Kosten des Schulbesuches, Unterbringung von Schülern und Schülerinnen erteilen die Schulleitungen.

Elly Beinhorn spricht in Nagold

Nagold. Die bekannte Fliegerin Elly Beinhorn hält am 21. September einen Vor-trag mit Lichtbildern und Farbaufnahmen über ihre Erlebnisse in fünf Erdteilen.

Schulhauserweiterungsbau in Neuenbürg

Neuenbürg. In der letzten Gemein-de-ratsitzung wurde beschlossen, die akute Schulraumnot durch einen zweckmäßigen Erweiterungsbau zum bestehenden Schul-hause zu beheben. Von einer unschönen Auf-stockung des bestehenden Gebäudes wurde abgesehen. Das Projekt wird mit rund 130 000 DM veranschlagt.

Kreuz und quer durch den Schwarzwald

Die Schwarzwaldfahrt des ADAC - 600 km Tag- und 200 km Nachstrecke

Wie bereits kurz von uns berichtet, ver-anstaltet der Gau Württemberg des ADAC, am 29. und 30. September seine „Schwarz-waldfahrt 1951“, die als Zuverlässigkeitsfahrt für Motorräder mit und ohne Seitenwagen, für Touren- und Sportwagen ausgetragen wird. Mit der Durchführung ist der Motor-sportclub von Bad Liebenzell betraut, wo auch Start und Ziel liegen. Das Kennzeichen dieser außerordentlich schwierigen Zuverläs-sigkeitsprüfung liegt in der Tatsache, daß die Strecke fast ausschließlich über Wald- und Holzabfuhrwege sowie über andere Neben-strecken führt, deren Bewältigung vor allem an die Bremsen höchste Anforderungen stel-len dürfte.

Am Samstag, 29. September, werden die teilnehmenden Fahrer vormittags auf die rund 600 km lange Tagesstrecke ge-schickt, die zunächst über Weilderstadt und die Solituderennstrecke auf die Autobahn in Richtung Eltingen - Ludwigsburg führt, wo die Geschwindigkeitsprüfung abgenommen wird. Ueber Hausen und Unterreichenbach geht es dann wieder zurück nach Bad Lie-benzell (hier sind dann die ersten 120 km zu-rückgelegt) und von dort auf Nebenstrecken wieder weiter nach Schömberg - Eyachtal - Döbel - Grünhütte - Hohlohsee - Besen-feld - Schönmünzach zur Hornisgrinde. Auf Holzabfuhrwegen müssen die Fahrzeuge dann ins Tal hinab und wieder hoch zum Ruhe-stein, nach Allerheiligen und hinab nach Oppenau. Hier beginnt auf der 9 km langen Strecke zur Zuflucht mit ihren 650 Metern Höhenunterschied die Bergprüfung. Der Kurs führt weiter in Richtung Freudenstadt, auf noch nie von Kraftwagen befahrenen Wegen nach Alpirsbach und Sulz a. N. und bergauf, bergab gegen Altensteig - Berneck - Mar-tinsmoos - Station Teinach - Beinberg und endlich nach Bad Liebenzell.

Damit haben die Motorradfahrer ihr Pen-sum hinter sich gebracht, während die Pkw-Besitzer nun nochmals auf die etwa 200 km lange Nachstrecke geschickt werden, die auf etwas besseren Straßen u. a. auch über Calw führt.

Der MSC. Bad Liebenzell ist gegenwärtig

dabei, die Schwarzwaldfahrt entsprechend vorzubereiten. So wird augenblicklich die Strecke abgefahren und auf die Möglichkeit der Bewältigung der einzelnen Etappen über-prüft. Später muß noch das Ausschildern vor-genommen werden, wozu wahrscheinlich 4000 bis 5000 Pfeile (für die Nachtstrecke sogar Leuchtpfeile) benötigt werden. Den bishe-ri gen Anmeldungen nach zu schließen, kann mit einer Teilnahme von 250-300 Fahrern gerechnet werden, wobei jedoch noch offen bleibt, ob eine solche große Anzahl überhaupt zugelassen werden kann.

Noch in der Nacht von Samstag auf Sonn-tag erfolgt die Auswertung der Ergebnisse von den einzelnen Etappen. Für den Sonn-tagnachmittag ist im Bad Liebenzeller Kur-saal die Preisverteilung vorgesehen und am Abend klingt das große motorsportliche Er-eignis mit einer geselligen Tanzveranstaltung aus.

Jagdvergehen durch Kraftfahrer

Nicht selten geraten Hasen und Rehe, ab und zu auch Füchse, in den Lichtkreis der Scheinwerfer von Kraftwagen, wodurch das Wild so stark geblendet wird, daß es dem grellen Lichtkegel nicht mehr zu entrin-nen vermag. Während der Fahrer, der ein Rechts-gefühl hat und dem ohnedies immer mehr in seinen Lebensbedingungen bedrohten Wild Mitleid entgegenbringt, rechtzeitig abblendet und seine Fahrt verlangsamt, bis das Wild der Gefahr entronnen ist, hetzen leider viele Kraftfahrer das hilflose Wild so lange, bis es ermattet vom Kraftfahrzeug erfaßt und meist sofort getötet wird. Ein derartiges Vorgehen stellt eindeutig eine Verfehlung gegen die jagdgesetzlichen Bestimmungen dar und kann mit Gefängnis bestraft werden. Gleich-gültig, ob das Wild absichtlich oder ohne Ver-schulden durch ein Kraftfahrzeug überfahren und getötet wurde, besteht für den Fahrzeug-besitzer die Verpflichtung, dem Jagd-aus-übungsberechtigten, der Ortspolizeibehörde oder der Gendarmerie Kenntnis hiervon zu geben und das angelegene Stück Wild un-verzüglich abzuliefern.

Im Spiegel von Calw

Wir gratulieren! In der kommenden Woche dürfen folgende betagte Calwer Bürger und Bürgerinnen Geburtstag feiern: Am 10. Katharina Ganzhorn, Alzenberg (78 Jahre), und Maria Mohn, Lange Steige 27 (77 J.); am 11. Ludwig Mayrhofer, Altbürger Straße 55 (80 J.), und Gottlieb Pfrommer, Alzenberg (76 J.); und am 14. Friedrich Lörcher, Alzenberg (70 J.). Wir gratulieren und wünschen einen unbeschwer-ten Lebensabend.

Kein Vieh-, Schweine- und Pferdemarkt Wie die Calwer Stadtpflege bekannt gibt, wird der für Mittwoch, 12. September, vor-gesehene Vieh-, Schweine- und Pferdemarkt aus seuchenpolizeilichen Gründen nicht ab-gehalten.

Tageswanderung des Schwarzwaldvereins Die Calwer Ortsgruppe des Schwarzwald-vereins führt am morgigen Sonntag eine Tageswanderung zum Büchenbronner Aus-sichtsturm (Engelsbrand) über Bleselsberg - Kapfenhardt - Engelsbrand - Gröselbach-tal - Weißenstein durch. Die Mitglieder fah-ren um 8.10 Uhr von Calw aus mit der Bahn bis Bad Liebenzell; die Rückfahrt erfolgt ab Weißenstein.

Beginn des Tischtennisstrainings Die Tischtennisabteilung des Turnvereins Calw von 1846 nimmt heute um 17 Uhr in der Stadthalle den Sportbetrieb auf und lädt alle Freunde dieses Spiels herzlich dazu ein.

Aufnahme des Turnbetriebs Der praktische Turnbetrieb ist nun nach der Neueinteilung der Hallen angelaufen. Eltern und Erzieher werden gebeten, Jugend-liche beiderlei Geschlechts in die Turn-abende zu schicken, wo für einwandfreie Unterrichtung gesorgt ist. Zur allgemeinen Uebersicht wird der Übungsplan erneut ver-öffentlicht.

Stadthalle: Dienstag, 20-22 Uhr, Turnerinnen 14-17 J. Mittwoch, 20-22 Uhr, Handball Donnerstag, 20-22 Uhr, Fußball Freitag, 20-22 Uhr, Turnerinnen 14-17 J. Samstag ab 17 Uhr Tischtennis Turnhalle Montag, 18-19.30 Uhr, Mädchen bis 14 J. 20-22 Uhr Turnerinnen ab 18 J. Dienstag, 18-19.30 Uhr, Jgd.-Turner 10-12 J. 20-22 Uhr, aktive Turner und Jugendturner ab 14 J. Mittwoch, 18-19.30 Uhr, Mädchen 10-12 J. 20-22 Uhr, Männerriege Donnerstag, 18-19.30 U., Jgd.-Turner b. 14 J. 20-22 Uhr, aktive Turner und Jugendturner ab 14 J. Freitag, 19-22 Uhr, Fechtabteilung

Ab Montag Franconriege Am Montag ab 20 Uhr beginnt für Turne-rinnen über 18 Jahre der Uebungsbetrieb mit Gymnastik und Turnen. Neue Teilnehmerin-nen, insbesondere auch Frauen, sind hierzu freundlich eingeladen.

Das Programm des Volkstheaters Uebers Wochenende bringt das Volksthe-ater Calw die Filmkomödie „Der Seelenbräu“ nach der gleichnamigen Novelle von Carl Zuckmayer. Paul Hörbiger hat darin eine Glanzrolle als Pfarrer übernommen, wäh-rend der Dorfwirt von Heinrich Gretler dar-gestellt wird. Die Volkskomödie steht unter dem Motto: „Man soll nicht nur die Kirche, sondern auch das Wirtshaus im Dorfe las-sen“. In weiteren Rollen die charmante Ag-laja Schmid, die sich sehr zum Leidwesen des Herrn Pfarrers in den harmlosen Aus-hilfslehrer (Robert Lindner) verliebt. Dazu die Wiener Philharmoniker und die uns per-sönlich bekannten Wiener Sängerknaben. Den landschaftlichen Rahmen geben das Salzburger Land und der Wolfgangsee. Die Musik schrieb Willy Schmidt-Gentner, die Regie führte Gustav Ucicky. Der für Jugend-liche zugelassene Film läuft zu den bekann-ten Anfangszeiten bis einschließlich Montag.

Teuerungszulagengesetz Das Gesetz über die einstweilige Gewäh-rung von Teuerungszulagen zur Abgeltung von Preiserhöhungen bei Grundnahrungsmitteln (Teuerungszulagengesetz) ist seit 1. Juli 1951 in Kraft getreten. Es sieht u. a. auch bei Kranken- und Hausgeld aus der Krankenversicherung eine Teuerungszulage für den Versicherten, seine Ehefrau und die übrigen Familienangehörigen, soweit diese bei der Bemessung der Sozialleistungen be-rücksichtigt worden sind, vor. Weitere Aus-künfte erteilt die Allgemeine Ortskranken-kasse Calw.

Die Sparer haben wieder Vertrauen Von der Kreissparkasse Calw wird uns ge-schrieben: Die Sparer haben wieder Vertrauen zu den Sparkassen. Der Schock, den die Ko-reakrise vor einem Jahr ausgelöst hat, scheint nun überwunden zu sein. Die günstige Spar-einlagenentwicklung, die im zweiten Quartal 1951 zu einem Einzahlungsüberschuß von 75 Millionen DM geführt hatte, hat sich im Mo-nat Juli verstärkt fortgesetzt. Mit einem Ein-zahlungsüberschuß von 54,5 Millionen DM und mit Zinsgutschriften und sonstigen Ver-änderungen von 1,9 Millionen DM haben sich die Spareinlagen bei den öffentlichen Spar-kassen von 2,85 auf 2,9 Milliarden DM er-höhrt. Die dem Zahlungsverkehr der Sparkas-senkundschaft dienenden Giroeinlagen haben gleichzeitig von 3.646,7 auf 48,5 auf 3.695,2 Millionen DM zugenommen, so daß die gesamt-en Einlagen (Spar- und Giroeinlagen) der Kundschaft sich am 31. Juli 1951 auf 6,6 Mil-larden DM stellten.

Aufruf für den Südweststaat!

Am Sonntag, den 16. September 1951, wird durch Volksbefragung über den Zusammen-schluß der Länder Württemberg und Baden zum Südweststaat der Grundstein zu dem künftigen Staat gelegt, in dem wir und unsere Nachkommen einer besseren Zukunft im deutschen Vaterland entgegengehen wollen. Wir verneinen die Spaltung der Länder Württemberg und Baden als Rückschritt zur Kleinstaaterei und überholten Grenzen, als Überbleibsel dynastischer und fremder Machteinflüsse. Wir verneinen die Spaltung der Länder Württemberg und Baden als Keim der Zwi-tracht und Schwäche, als überflüssige Verdoppelung kostspieliger Parlamente und Ministerien. Wir bejahen den Südweststaat als Ende einer durch Besatzungsbefehl entstandenen Zer-spaltung in Zonen und kleine, lebensunfähige Länder, als natürliche Einheit von Landschaft, Volkstum, Kultur, Wirtschaft und Verkehr. Wir bejahen den Südweststaat als gewichtiges leistungs- und krisenfestes Land inner-halb der deutschen Bundesrepublik, als Grundlage einer einfachen, wirksamen und billigen Staatsorganisation und -verwaltung. Alle Überlegungen sprechen für den Südweststaat, keine realen Gründe, auch keine der Vergangenheit, dagegen. Verantwortungsbewußte Persönlichkeiten, Regierung und Landtag unseres Landes haben seit Jahren, unabhängig von Partei und Konfession, zielbewußt für die Vereinigung der Länder Württemberg und Baden gearbeitet. Männer und Frauen von Stadt und Land, Heimkehrer und Heimatvertriebene! Erkennt die Forderung der Stunde! Ihr entscheidet über Rückschritt oder Fortschritt unserer Heimat! Werbt für den Südweststaat! Kommt alle zur Abstimmung! Gebt am 16. Sep-tember Eure Stimme für den Südweststaat!

- Aichele, Gottlob, Landwirt, Deckenpfonn Burg, Katharina, Gemeinderätin, Hirsau Dagne, Franz, Gewerkschaftssekretär, Calw Klepper, Gottlob, Bürgermstr., Bad Liebenzell Kuhn, Louis, Schlossermeister, Calw Mast, Jakob, Landwirt, MdL., Sommerhardt Meyle, August, Bgm. a. D., Gesch.-Führer d. Schwäb. Sängerbund. Württ.-Hohenz., Calw Paulus, Gerhard, Kaufmann, Bad Liebenzell Petreck, Kurt, Schriftleiter, Calw-Wimberg Proß, Karl, Verwaltungsdirektor, Calw Seeger, Dr. med., Stegfried, Badearzt, Bad Liebenzell Schmid, Carl, Dipl.-Ing. und Direktor, Calw Schönhardt, Karl, Bürgermeister und Bau-unternehmer, Zavelstein Schuler, Fritz, Mitglied d. Bundestags, Calw Wagner, Emil, Landrat a. D., Calw Walter, Erwin, Regierungsrat, Hirsau Widmann, Paul, Bürgermeister, Wildberg

- Krebs, Hans, Kaufmann, Altensteig Lauk, Dieter, Druckereibesitzer, Altensteig Lenk, Hermann, Bäckereimeister u. Gastwirt, Altensteig Neumann, Georg, Kaufmann, Nagold Touffel, Alfred, Ingen. u. Fabrikant, Nagold Theurer, Wilhelm, Sägewerksbesitzer, Nagold Spahr, Walter, Kaufmann, Altensteig Wildermuth, Dr., A., Oberregierungsrat, Arbeitsamt, Nagold

- Aymar, Paul, Bürgermeister, Birkenfeld Bozenhardt, Hermann, Apothek., Neuenbürg Brenner, Alfons, MdL., Birkenfeld Braun, Eibert, Kaufmann, Schwann Dittus, Emil, MdL., Gräfenhausen Eisele, Gustav, Druckereibesitzer, Wildbad Fauth, Ludwig, Landwirt, Pfingstweiler Gollmer, Hermann, Fabrikant, Neuenbürg Kempf, Kurt, Hoteller, Wildbad Proß, Wilhelm, Angestellter, Calmbach Reule, Johann, Landwirt und Sägewerks-besitzer, Langenbrand Wahl, Wilhelm, Dr. med., prakt. Arzt, Schömberg Zobel, Oswald, Hotelier, MdL., Herrnsaß

- Freie Demokratische Partei Landrat a. D. Wagner Sozialdemokratische Partei Ansmann Christlich-Demokratische Union Oberingenieur Fricke Verband der Heimatvertriebenen Jockisch

Der schwäbische Humor siegte

Bad Liebenzell. Guido Schaeffer hatte es bei einem „Großen heiteren Abend“ im Kursaal übernommen, die Gäste durch das Programm zu geleiten. Er tat es mit solch einer behaglich-liebenswürdigen Fröhlichkeit, daß man ihm einige greisenhafte Witze gern verzieh. Vor allem aber: Er war ein wahrhaft bezaubernder Mann, der mit verblüffender, wie selbstverständlich wirkender Leichtigkeit allerlei lustige Zaubertricks vollbrachte, die allgemeinen Beifall fanden. My Rossi war erfolgreich bemüht, mit beschwingter Grazie frohe Laune zu zaubern. Am besten gelang ihr eine Tanzparodie, der sie einige nette tänzerisch-mimische Effekte auszusetzen wußte. Vom Rundfunk her kam Lieselotte Klumpp. Sie strahlte mit ihrem temperamentvoll gebrachten Liedern aus alten und älteren Operetten viel natürliche Frische und Fröhlichkeit aus. Die Nummer des ebenfalls vom Rundfunk her bekannten Werner Preuß: „Schlager und Lieder zur Laute“ hätte zu einer Spitzennummer des Programms werden können, wenn er seine Schlagerlieder etwas weniger posiert gesungen hätte und seine verbindende Conference an einigen Stellen etwas geschmackvoller gewesen wäre. Daß man seinen Pfeffer sehr viel diskreter und dabei sehr publikumswirksam verstreuen kann, bewies der schwäbische Humorist Willi Reichle, der sofort die Lacher und die Sympathie des Publikums auf seiner Seite hatte. Er wußte mit gesundem Humor vielerlei Witziges aus Stuttgart und den angrenzenden Zonen zu berichten. Hans Sievert am Klavier war ein zuverlässiger Begleiter. Der freundliche, manchmal ein wenig müde kommende Beifall des gutwilligen Publikums steigerte sich bei Willi Reichle zu einem freudigen und herzlichen Applaus.

Gegen einen Baum gefahren

Nagold. Ein auswärtiger Händler geriet am Mittwochnachmittag in der Nähe des Talhofs beim Versuch, einen anderen Lkw zu überholen, mit seinem Lastwagen zu weit nach links und stieß gegen einen Baum. Das Fahrzeug wurde erheblich beschädigt und mußte abgeschleppt werden; der Fahrer erlitt nur leichtere Verletzungen.

Schlechter bezahlt als der Ratschreiber

Wilferdingen. In der letzten Sitzung des Wilferdinger Gemeinderats gab Bürgermeister Schäfer bekannt, daß er zum 1. Oktober aus seinem Amt als Bürgermeister ausscheiden gedenke. Diese vorzeitige Kündigung, deren Durchschlag an das Landratsamt ging, wurde von dem Bürgermeister damit begründet, daß seine Entlohnung zu schlecht sei. Während er monatlich 387 DM erhalte, beziehe der Gemeinderatsschreiber ein Gehalt von 600 DM und der Hilfsratschreiber ein solches von 385 DM. Auf Grund seiner umfangreichen Aufgabe und Verantwortung als Bürgermeister einer 2400 Einwohner zählenden Gemeinde fühle er sich in seiner Besoldung gegenüber den anderen Gemeindebediensteten benachteiligt. Da der Gemeinderat sein Gesuch um hauptamtliche Anstellung abgelehnt habe, sehe er sich gezwungen, sein Amt niederzulegen und eine andere Stellung anzunehmen, in der er für seine Arbeit gebührend entlohnt werde.

CALWER ZEITUNG
Verlag Paul Adolf, Calw, in der Schwäbischen Verlagsgesellschaft m. b. H.
Chefredakteure:
Willi Hanns Hebsacker und Dr. Ernst Müller.
Für den Lokalteil verantwortlich: F. H. Scheele.
Redaktion und Geschäftsstelle Calw: Lederstraße, Telefon 715.
Druck: A. Oeschelgruber'sche Buchdruckerei, Calw.

Stadt Calw

Der für Mittwoch, den 12. September 1951, vorgesehene Vieh-, Schweine- und Pferdemarkt wird aus seuchenpolizeilichen Gründen nicht abgehalten
Calw, den 6. September 1951.

Stadtpflege.

GEWERBL. UND KAUFM. BERUFSSCHULE CALW
Vorbereitungskurs für die Meisterprüfung
Beginn: Montag, 11. Sept. um 19.00 Uhr Saal 2 (Brühl)
Techn. Rechnen für Mechaniker, Werkzeugmacher und Maschinenschlosser
Beginn: Mittwoch, 13. Sept. um 19.00 Uhr Saal 1 (Brühl)
DIE SCHULLEITUNG

Diplom hilft sicher
Mein Haarverlust war so stark, daß sich schon kahle Stellen zeigten. Bereits nach dem Verbrauch von vier Flaschen Diplon-Haar-Extrakt hat nicht nur der Haarverlust vollkommen aufgehört, sondern an den vorher kahlen Stellen zeigen sich neue Haaransätze. Jedem, der von einer derartigen Krankheit befallen ist, empfehle ich Diplon-Haar-Extrakt! Schreibt Heinz E. aus N. — Auch Ihr Haar braucht Diplon! Diplon-Verlag Sie in Ihrem Fachgeschäft ausdrücklich Diplon!

Bauplatz

In Calw (sonnige Lage) gegen Barzahlung zu kaufen gesucht.
Angeb. u. C 48 a. d. Calwer Zeitung.

Zu kaufen gesucht

Kleiderschrank, Kommode Nähmaschine
Zu erfragen an der Geschäftsstelle der Calwer Zeitung.

Morgen Leichtathletik-Jugendländerkampf

Nagold. Die Leichtathletik-Jugendländermannschaften von Württemberg und Baden treffen sich am morgigen Sonntag auf der Sportplatzanlage in Nagold zu einem Leichtathletik-Ländervergleichskampf. Es ist erfreulich, daß den Sportfreunden damit Gelegenheit gegeben wird, einem solchen sportlichen Ereignis beizuwohnen. Die im Jahre 1950 erneuerte Sportplatzanlage des VfL. Nagold mit ihrer 400-m-Aschenbahn und 5 Laufbahnen stellt die Voraussetzung für die Möglichkeit der Durchführung eines solchen Großkampfes dar.

Folgende Disziplinen sind zur Austragung vorgesehen:

Männliche Jugend: 100 m, 400 m, 1000 m, 110 m Hürden, 4x100 m Staffel, Olympische Staffel, Weitsprung, Hochsprung, Kugelstoßen, Diskus, Speer.

Weibliche Jugend: 100 m, 80 m Hürden, 4x100 m Staffel, Hochsprung, Weitsprung, Kugelstoßen, Speer.

Das Programm des Länderkampfes sieht folgende Zeiteinteilung vor: 13.45 Uhr Begrüßung der Gäste — 14 Uhr: 110 m Hürden männl. Jgd., Hochsprung weibl. Jgd., Kugelstoßen männl. Jgd. — 14.10 Uhr: 100 m Lauf männl. Jgd., Speer weibl. Jgd. — 14.20 Uhr: 100 m Lauf weibl. Jgd. — 14.30 Uhr: 400 m Lauf männl. Jgd., Weitsprung männl. Jgd., Diskus männl. Jgd. — 14.45 Uhr: 1000 m Lauf männl. Jgd., Kugel weibl. Jgd. — 15 Uhr:

Beginn der Handball-Vorrunde

Die Handballer beginnen morgen mit voller Besetzung in beiden Klassen. Die Klasse A spielt mit sieben Vereinen, wobei die beiden Gämännschaften Bondorf und Oeschelbronn neu dazugekommen sind. Diese beiden Neuzugänge werden bestimmt eine Neubelebung der Gruppe mit sich bringen. Die Klasse B ist aus den fünf Vereinen Rohrdorf, Halterbach, Simmersfeld, Wildberg und Pfalzgrafenweiler zusammengestellt worden. In dieser Gruppe dürften die Simmersfelder ein entscheidendes Wort mitreden. Dagegen ist in der Gruppe A eine Vorhersage sehr schwer zu machen, doch rechnet man stark mit den beiden Mannschaften aus Oeschelbronn und Bondorf.

A-Klasse

Altensteig — Bondorf
Die Altensteiger bekommen gleich eine sehr harte Nuß zu knacken. Wenn sie gegen Bondorf zu einem Erfolg kommen wollen, müssen sie einen sehr guten Tag erwischen. Mit kompletter Besetzung dürfte die Sache für sie nicht ganz aussichtslos sein.

Ebhausen — Oeschelbronn

Ebhausen hat ebenfalls eine schwer zu lösende Aufgabe vor sich. Unsere Vorhersage: Ausgeglichenen Kampf mit knappem Ausgang

Hirsau — Nagold

In Hirsau wird man auch in diesem Jahr nichts verschenken; das muß sich Nagold merken, wenn es am Sonntag nach dort fährt. Trotzdem ist mit einem Nagolder Erfolg zu rechnen, wenn die Elf komplett ist und sich voll einsetzt.

B-Klasse

Halterbach — Rohrdorf
Wildberg — Simmersfeld

4x100 m Staffel weibl. Jugend, Hochsprung männl. Jgd., Speerwurf männl. Jgd. — 15.15 Uhr: 4x100 m Staffel männl. Jgd., Weitsprung weibl. Jgd., Diskus weibl. Jgd. — 15.30 Uhr: 80 m Hürden weibl. Jgd. — 15.45 Uhr: Olympische Staffel männl. Jgd.

In den Reihen der Ländermannschaften werden mehrere Deutsche Jugendmeister vertreten sein. So in der württembergischen Ländermannschaft die 1. und 2. Deutschen Jugendmeister im 100 m Lauf, Hotz und Müller vom SV. Kornwestheim. Den 400 m Lauf bestreitet für Württemberg der 2. Deutsche Jugendmeister Pfander vom SV. Fellbach. Für den 1000 m Lauf gilt der 1. Deutsche Jugendmeister Brenner vom SKV. Eglosheim als sicherer Favorit. Der 2. Jugendmeister im Kugelstoßen, Bührle, TS. Göppingen, sollte ebenfalls sichere Punkte für Württemberg bringen. Desgleichen der 2. Diskus-Jugendmeister Eberle aus Ulm.

Im 100 m Lauf der weiblichen Jugend gilt als Favoritin die 2. Jugendmeisterin Wagner vom VfL. Ulm. Die Hochsprungmeisterin Schmückle, Ulm 46, sollte ebenfalls die Punkte für Württemberg sicherstellen.

Im Anschluß an den Länderkampf wird das Fußball-Bezirksklassenverbandsspiel Nagold gegen Lützenhardt ausgetragen. Der Eintrittspreis für den Länderkampf beträgt auf allen Plätzen 0,50 DM. Einzelheiten über die Mannschaftsaufstellungen usw. sind in den zum Verkauf kommenden Programmen enthalten.

Handball-Terminliste

A-Klasse

- 9. September: Altensteig — Bondorf; Ebhausen — Oeschelbronn; Hirsau — Nagold. Spielfrei: Calw.
16. September: Calw — Ebhausen; Nagold gegen Oeschelbronn; Bondorf gegen Hirsau. Spielfrei: Altensteig.
23. September: Oeschelbronn — Bondorf; Altensteig — Nagold; Calw — Hirsau. Spielfrei: Ebhausen.
30. September: Ebhausen — Altensteig; Nagold — Calw; Oeschelbronn — Hirsau. Spielfrei: Bondorf.
7. Oktober: Altensteig — Calw; Bondorf gegen Nagold; Hirsau — Ebhausen. Spielfrei: Oeschelbronn.
14. Oktober: Oeschelbronn — Altensteig; Nagold — Ebhausen; Bondorf — Calw. Spielfrei: Nagold.
21. Oktober: Ebhausen — Bondorf; Hirsau gegen Altensteig; Calw — Oeschelbronn. Spielfrei: Nagold.

B-Klasse

- 9. September: Halterbach — Rohrdorf; Wildberg — Simmersfeld. Spielfrei: Pfalzgrafenweiler.
16. September: Wildberg — Rohrdorf; Simmersfeld — Pfalzgrafenweiler. Spielfrei: Halterbach.
23. September: Halterbach — Wildberg; Rohrdorf — Pfalzgrafenweiler. Spielfrei: Simmersfeld.
30. September: Pfalzgrafenweiler — Halterbach; Rohrdorf — Simmersfeld. Spielfrei: Wildberg.
7. Oktober: Pfalzgrafenweiler — Wildberg; Simmersfeld — Halterbach; Spielfrei: Rohrdorf.

Jugendverbandsspiele am Sonntag

Die Kreisjugendleitung des Württ. Fußballverbandes gibt für den morgigen Sonntag folgende Begegnungen bekannt:

- Staffel I: Egenhausen — Halterbach
Staffel II: Neubulach — Gültlingen
Staffel III: Calw I — Calw II
Staffel IV: Calmbach I — Calmbach II

Beginn der Jugendverbandsspiele für sämtliche Jugendmannschaften spätestens am 16. September.

Sämtliche Vereine, die bis heute ihre Jugendmeldung bei der Kreisjugendleitung noch nicht abgegeben haben, werden aufgefordert, dies bis spätestens 10. September nachzuholen.

Herbstabturnen in Oberhaugstett

Oberhaugstett. Am morgigen Sonntag veranstaltet der Turnverein Oberhaugstett sein alljährliches Herbstabturnen. Der rührige Verein will damit der Öffentlichkeit zeigen, was im Laufe des Sommers geübt und dazugelernt worden ist. Erstmals wird auch die im Frühjahr neu aufgestellte Frauen-Abteilung ihr Können zeigen und mit schönen Reigen und Ballspielen aufwarten. Wir wünschen der Veranstaltung einen regen Besuch und einen harmonischen Verlauf.

Unsere Gemeinden berichten

Nagold. Im August wurden die Fremdenverkehrsziffern des Vorjahres fast erreicht. Insgesamt wurden 1032 Fremde (Vorjahr 1184) mit 5543 (5667) Uebernachtungen gezählt. Darunter befanden sich 36 Ausländer. Der Andrang von Kurgästen im August war zeitweise so stark, daß eine Unterbringung nicht immer möglich war.

Wildberg. Die Zahl der Schulsekular war in diesem Jahr mit 5 Jungen und 11 Mädchen außergewöhnlich klein.

Höfen. Zur letzten Ruhe geleitet wurde der Wagnermeister Friedrich Kappler, der vergangene Woche im Alter von 64 Jahren verstorben ist.

Dobel. Im Alter von 83 Jahren verstarb Altküfermeister Friedrich Vischer.

Neuenbürg. Am vergangenen Dienstag traten 32 Schulsekular den ersten Gang zur Schule an.

Gottesdienst-Ordnung

Evangelische Gottesdienste in Calw

16. Sonntag nach dem Dreieinigkeitsfest, 9. September: 8 Uhr Frühgottesdienst (Haas), 8 Uhr Christenlehre (Söhne), 9.30 Uhr Hauptgottesdienst (Geprägs), 9.30 Uhr Gottesdienst im Krankenhaus (Haas), 10.45 Uhr Kindergottesdienst, 20 Uhr Konfirmandenabend im Vereinshaus. Anmeldung der Zuhörer. — Mittwoch, 12. September: 7.15 Uhr Schülergottesdienst, 20 Uhr Männerabend. — Donnerstag, 13. September: 20 Uhr Bibelstunde.

Katholische Gottesdienste (Stadtpf. Calw)

17. Sonntag nach Pfingsten, 9. September: 7.00 Frühgottesdienst, 9.30 Hauptgottesdienst, 11.15 Gottesdienst in Bad Liebenzell, 19.00 Abendandacht. — Montag: 8.45 Gottesdienst in Bad Teinach. — Dienstag und Freitag: je 6.15 Pfarrgottesdienst. — Mittwoch: 7.00 Schülergottesdienst. — Donnerstag: 6.00 Jugendmesse, 20.00 Frauenabend im Gemeindehaus. — Samstag: 7.00 Gottesdienst im Kinderheim.

Für Bruchleidende das Spranzband

„Verursacht gar keine Beschwerden...“ — „Körperl. Beweglichkeit uneingeschränkt...“ — „Hebe wieder 1 1/2 Ztr. schwere Kessel und Eisenstangen...“ — „Mein Bruch ist verschwunden und ausgeheilt.“ So urteilen immer wieder meine Kunden! Warum quälen Sie sich noch? Wieder zu sprechen am:
Montag, 10. September: Weilerstadt, Gasthof Post, 9.30-10.30 Uhr
Calw, Hotel Waldhorn, 11-12.30 Uhr
Nagold, Gasthof Traube, 13-14 Uhr
Altensteig, Grüner Baum, 14.30-15.30 Uhr.
Hermann Spranz, Spezialbandagen, Unterkochen/Württ.

Turnverein Calw von 1846 e. V.

Abteilung Tischtennis
Die Abteilung beginnt mit ihren Übungen heute Samstag, den 8. September 1951, nachm. 17 Uhr in der Stadthalle am Alzenberger Weg und ladet alle Interessenten hierzu ein.
Calw, den 6. September
Der Turnrat.

Auto-Volz, Hirsau

Tel. Calw 327
Montag, 10. 9., Abfahrt 12.30 Uhr, Preis DM 2.50
Bad Teinach — Wildbad
Mittwoch, 12. 9., Abfahrt 8 Uhr, Preis DM 1.—
Schwarzwaldrundfahrt nach Baden-Baden
Freitag, 14. 9., Abfahrt 8 Uhr, Preis DM 11.50
an den Bodensee
Samstag, 15. 9., Abfahrt 14 Uhr, Preis DM 4.50
Wildbad — Kaltenbronn — Wildsee
Sonntag, 16. 9., Abfahrt 7 Uhr, Preis DM 8.—, über Heidelberg, Schwetzingen, Mannheim zum Dürkheimer Wurstmart
Anmeldungen erbeten

Heiraten

möchten Sie doch auch, warum haben Sie Hemmungen? Kommen Sie zu mir und sprechen Sie sich aus. Ich berate Sie kostenlos! Als Klubmitglied haben Sie nur kleinen Monatsbeitrag, darum werden Sie Mitglied im „Schwarzwald-Klub“, der Ehenabingung mit den großen Erfolgen. Frau Mizzi Krause, Hirsau, Altbürger Weg 49.

Alleinverkauf

eines groß u. laufend absetzfähigen Konsumartikels für größeren Bezirk an tüchtigen Herrn oder Dame zu vergeben. Selten gute Einnahmequelle auf Jahre hinaus. Für notwendige Lagerhaltung DM 100.- bis 300.- bar erforderlich. Bewerbungen von nur ernsthaften Interessenten an Firma Otto Müller, Fabr. chem.-techn. u. chem.-pharmazeut. Erzeugnisse, Stuttgart-W, Augustenstr. 55.

Zimmer

Angebot an Firma Carl Herzog Eisenhandlung, Calw, Lederstr. 20

2 Ovaffässer

je 300 l zu verkaufen.
Würster, Calw, Tel. 206

Die moderne Frisur frisiert vom Salon Odermatt

Dr. med. Babilotte Hirsau
Sprechstunden vom 10. bis 24. September
Montag 16-19 Uhr, Mittwoch 16-19 Uhr, Samstag 10-12 Uhr

Hochzeitsfeier

freundlichst einzuladen.
WILLY DITTUS
FRIDA SCHNAIBLE geb. Pfommer
Kirchgang 1 Uhr Oberhaugstett.

Künstliche Augen

fert. nach der Natur an, am 28. Sept. in Pforzheim, Gasth. Markgraf Christoph.
A. Heinz-Pommer, Karlsruhe, Bahnhofstr. 34.
Voranmeldung unbedingt.

Kaufmann

perfekt in allen kaufm. Arbeiten mit besten Empfehlungen, per sofort nach Calw gesucht. Angebote mit Gehaltsansprüchen unter C 48 an die Calwer Zeitung.

Junge

der das Metzgerhandwerk erlernen will, kann eintreten bei
Hans Seyfried, Metzgermeister, Calmbach, Wildbader Straße 133

Schwarzwaldverein Ortsgruppe Calw

Tageswanderung am Sonntag, den 9. Sept. 51, zum Büchenbronner Aussichtsturm (Engelsbrand) Gb. Bieselsberg-Kapfenhardt - Engelsbrand - Gröselbachthal - Weißenstein. Abfahrt mit der Bahn ab Calw 8.19 Uhr bis Bad Liebenzell, Rückfahrt ab Weißenstein.

HOTEL GERMANIA

BAD LIEBENZELL
Heute ab 25 Uhr TANZABEND
Sonntag 14-18 Uhr KONZERT

Zwangsversteigerung

Es wird öffentlich meistbietend gegen Bar versteigert, Dienstag, 11. September 1951, 19 Uhr in Oberreichenbach:

1 Butterteig-Teilmaschine.

Zusammenkunft beim Rathaus. Gerichtsvollzieherstelle Calw

Vertreter(innen)

zum Verkauf von Messerartikeln an Privat gesucht.
Wöchentlich 125.- DM und mehr. Bei Eignung Dauerbeschäftigung. Vorstellung & a. 18 bis 20 Uhr & u. 19 bis 12 Uhr Gasth. z. Post. Calw.

WENN SIE

etwas kaufen oder verkaufen wollen, dann geben Sie eine Kleinanzeige in der Calwer Zeitung auf. Sie erreichen damit sicher Ihren Zweck.